Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Vier und zwanzigster Band.

Flöckchen.
Die Wasserprobe.
Welcher liebt Sie?
Ein Nachtstück.
Die Kranken.
Die Villa.
Erinnerung.
Antiquitäten.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1829.

Flöckchen.

Der Churfürst Moriz von Sachsen fiel bekanntlich am neunten Juli 1553 als Sieger bei Sievershausen und ward, laut der Behauptung seiner Kampfgenossen und Geschichtschreiber, von einer silbernen Kugel getroffen; auch konnte, nach dem Wahnbegriffe jener Zeit, fürstliches Fleisch und Bein nur mittels einer solchen gefällt werden. Heftige Windstöße warfen am Vorabende der Schlacht, mit Verschonung aller übrigen Gezelte des Feldlagers, das seinige um. Derselbe Sturm enthauptete in der folgenden Nacht, wie mit Schwertes Schärfe, seine Bildsäule auf dem Berliner Schloß', ohne die übrigen zu versehren und im Kloster Walkenried stürzte eine dort aufgehangene Rüstung des Helden an seinem Todestage plötzlich zu Boden. Ihn selbst schien, in Uebereinstimmung mit diesen merkwürdigen Anzeichen, ein Vorgefühl des nahenden Geschickes zu ergreifen, denn er diktirte, was ihm im Laufe von eilf früher'n, zum Theil gefährlicheren Feldzügen nicht beikam, am achten Juli sein Testament und bestimmte darin unter anderem eine

Entschädigung=Summe für arme Landleute, deren Felder der zahllose Wildstand verheert hatte. Sein Wahlspruch war — Fortuna fortes adjuvat! auch half das Schicksal dem Starken allerdings zu manchem Erfolge, um welche der Geist der Halbheit und der Frömmelei die Gegner brachte.

In jener Schlacht, „fabelt der sächsische Annalist,“ hat man die Büchsen mit Speck geladen, darunter Vielen, so damit getroffen, unter dem Harnische die Kleider auf dem Leibe angezündet worden, daß sie darinnen ganz schwarz und zu Tode brennen müssen. Da hätte es denn, statt Kraut und Loth, Kraut und Speck! heißen sollen, die den Schützen übrigens in alle Wege willkommener seyn dürften.

Sein Gegner, der fromme Johann Friedrich, welchen die unzeitige Betstunde bei Mühlberg Chur und Land kostete, kam mit einem goldfarbigen Kreuze auf der Rückenhaut zur Welt, „daraus denn recht und christlich gedeutet worden, daß er das Kreuz um Christi Namensehre und Lehre Willen, als ein heiliger Märtyrer, tragen würde.“ In einer für den Sarkophag des Todten verfertigten Inschrift heißt er — „Von Gottes Gnaden, Fürst der Betrübten, Herzog der rechtschaffenen Bekenner des Glaubens, Graf der Wahrheit, Fähndrich des heiligen Kreuzes, Erbsaß des ewigen Lebens et caetera.“

Als der Nachfolger seines Verdrängers, Herzog Au=

gust, auf dem Reichstage zu Augsburg mit der Chur belehnt ward und die Herolde, dem Brauche gemäß, sämmtliche Lehnfahnen unter das Volk warfen, welches sich dann um den seidenen Zeuch schlug, blieb allein das Panier des Herzogthums Sachsen unzerrissen, woraus die Patrioten jener Zeit folgerten, daß die edle Raute stets grünen und dieser ehrwürdige Stamm unverletzt werde erhalten werden. — Gedachter Churfürst wählte, als ihm der siebente Prinz geboren war, unter Andern den Dresdner Superintendent Daniel Gresner zum Gevatter und ließ ihm dabei sagen: Er solle sich ja keine Ungelegenheit machen und über einen rheinischen Goldgülden nicht einbinden.

Churfürst Christian der zweite lag eines Tages verdüstert auf dem Bett' und erwiederte, als ein Vertrauter nach der Ursache dieser Bekümmerniß zu fragen wagte, mit nassen Augen: „Er bereue es eben ganz bitterlich, in der Jugend so wenig gelernt zu haben und daher nun mit fremden Augen sehen, mit fremden Ohren hören, mit fremdem Munde reden zu müssen.“ Sonst, „setzt sein Biograph hinzu,“ hat ihm das Herz allezeit im Leibe gelacht, wenn er Jemanden Gutes thun sollte. Damit hatte denn doch der wackere Herr ein Großes vor so manchem gemüthlosen Vielwisser seines Ranges zum Voraus.

Gustav Adolfs Herz wog ein Pfund zwanzig Loth; möchte bereits den Anatomen das Gewicht des napoleonischen bekannt seyn. — Der Wunsch ging aus!

Noch zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts ließ sich der Wiener Burgprediger, in Gegenwart des kaiserlichen Hofes und der Großen des Reiches, wie folgt vernehmen:

„O, Du elender Simpel! fällt Dir denn gar nicht ein das Woher? das Wie? das Wohin? Woher kommst Du? Von einem Weibe bist Du geboren, in einem so unflätigen, bärenhäuterischen Aufzuge, daß Nasen und Ohren darob ein Ekel fassen. Wohin gehst Du? Zum Kehraus! zum Valete! zum Untergange, zum Tröst' ihn Gott! — zum Tode! Soll man nicht lachen über Dich, wenn Du Dich auf Ballonen-Art aufbläsest? nach Bimstein-Weise auf der Höhe schwimmst? Die Arznei-Kundigen reden wohl recht, daß das Obst in dem menschlichen Leibe viel Krankheiten ausbrüte, weil wir Adamskinder es mit Schaden erfahren, was der genaschte Apfel im Paradeis für üble Presten in unserm Leib einloschirte. Wenn unsre Leiber wären wie die Kleider der Israeliten, die durch ein Wunderwerk ganzer vierzig Jahre weder versehrt noch verzehrt wurden, so könnte Mancher noch damit als mit einem polirten Trampelthiere prangen, aber weilen uns stündlich von dieser Kothbutten ein Reif abspringt, so ist es tausend Narrenschellen würdige Thorheit, mit solchem krüppelsüchtigen

Leibe zu stolziren. Was ist er anders als eine schwachgestimmte Lauten, worauf alle Krankheiten schlagen und sich kein andrer Klang als das Auweh! vernehmen läßt. — Es ist eine gescheite Frage, ob mehr Lappen in der Welt als gescheite Köpfe? und wird geantwortet, daß doppelt so viel Lappen als gescheite Köpf, denn auch an dem winzigsten zwei Lappen hangen, nehmlich die Ohrlappen. Fürwahr! das erste Läppl in der Welt war das Ohrläppl!"

Weiterhin rufen Seine Hochwürden mit dem verlorenen Sohne aus: „Ach, könnte ich halt! dermalen über die Brotkappel meines Vaters! seine Knechte, ich weiß es, die essen anjetzo Waizenstrudel und Nudl und ich muß also elend schnarrmaulen. Ich armseliger Tropf, kratz' im Kopf, sehe nichts im Topf', hab' nichts im Kropf, muß fürlieb nehmen bei diesen garstigen Specktrampeln, welche an ihrer Tafel so gar kein Hofweis halten. — Ibo ad patrem!

Nasenwitzige Aufschneider, überwitzige Ehrabschneider, deren Wörter Schwerter, deren Reden Räder, sprechen, man könne ehender weiße Raben, ellenlange Schwaben, großbärtige Knaben, als ein rechtschaffenes Weib haben. Kraut für diese Narren! aber fünf Fingerkraut auf ihre Mäuler. Dergleichen Platones sind Blaterones, die nicht wissen, wie weit Oenipontum von Inspruck liegt."

Endlich schüttelt er, als gewiegter Philolog, mehrere

Denksprüche der Classiker aus dem Ermel und verdeutscht den andächtigen Zuhörern Marzials „Fortunam qui ferre nequit, commercia vitet" frei, wie folgt:

Wer Glück und Unglück nicht leiden kann,
Der ziehe Sporn und Stiefel an,
Sitz auf ein Esel, reit davon
Und leb im Wald auf sein Raison.

Ein eben so seltsamer Heiliger war der Protestant, Herr Christian Meltzer, welcher die Geschichte der Stadt Schneeberg in vier Bergpredigten an's Licht stellte, derselben damit eine in ihrer Art einzige Chronik gab und in der vorgedruckten Zueignungschrift an die dortigen Rathherren und Gewerken sagte:

„Angemerkt aber, ich zuförderst Gottes Ehre zu Seil geschickt und dann Schneebergs Ruhm fortgetreckt, angeschlagen und zu Tage gefördert, so haben auch Sie, vielgeehrteste Herren Schneeberger, hierdurch diese reichhaltige Ehre, daß Sie getreue Liebhaber des auserkorenen Bergfürsten Jesu Christi heißen, denn Sie haben hierin seine rothgöldene Ehre im Hangenden und Liegenden verschrämen lassen. Sie haben den stahlderben und gediegenen Ruhm, daß Sie Alle mit einander getreue Patrioten sind; Ihr Gedächtniß bleibt daher bei denen bergmännischen Nachkommen in unausbaulichem Segen. Auch die Ziegen können und werden es nicht auslecken."

Die christliche Kirche ist diesem Bergprediger „eine

Knappschaft, darinnen nicht allein rechtschaffene Biederleute, sondern auch Einige, wegen des Erzversetzens, Kobalt Partirens und dergleichen, verdächtig sind und in welcher baulustige und filzige Gewerken sich befinden. Beide aber sollen sich prüfen, ob sie auch die Schichten redlich verfahren, die Zubuße abgestattet, oder ob sie böse Böcke, liederliche Bursche ꝛc. sind, die zwar den Schall der hellen Bergglocke Christi gehört, aber bei'm Anfahren nur Fuchslöcher gemacht, die Erze um die Taggehänge ausgelocht und die Zeche Türkel gehauen haben."

„Leben indeß auch die Knappen, da wo das Bergwerk im Schwunge geht, (nach der von ihm angeführten Aeußerung Friedrich's des Weisen,) ruchlos und wild in den Tag hinein, so handelt doch Gott mit ihnen nicht nach seiner Ungnade, er thut ihnen Gutes um Jesu willen, welcher, als der Durchbrecher, vor denselben hinauf gefahren und durch den heiligen Kreuzstollen den Durchschlag in das himmlische Jerusalem gemacht hat. Ach, gewiß!" gesteht er fernerweit: „ist es, weiland, in irgend einer Bergstadt bunt zugegangen, so ist es hier auf dem Schneeberge geschehen." Die überschwengliche Ausbeute machte nehmlich im funfzehnten Jahrhunderte einige Glückspilze; die Meerbicke zum Beispiel so reich und übermüthig, daß sie sich die Füße mit gebähetem Brot und Malvasier reiben ließen. Der Fleischer Kirchberg badete sich, gleich einem Theater-Könige der neue-

sten Zeit, mit seiner lieben Frau in solchem; andre Genannte mit ihren Gesponsen in Rheinwein — Versuchungen, mit welchen, Gott Lob! der böse Feind die Gewerken der Folgezeit gänzlich verschont hat.

Die Zwickauer sahen im Jahr 1373 einen wunderbaren Kreis mit zwei rothen Kreuzen um die Sonne; im folgenden Jahre aber focht die dortigen Männer und Frauen, Jungfrauen und Junggesellen ein seltsamer Zufall an. Sie begannen nehmlich oft und unwillkührlich gleich Besessenen zu tanzen, verließen dann den Reihen, schweiften wie Unsinnige in der Irre herum und führten ein wüstes, ärgerliches Leben. Wahrscheinlich riß dort zu gedachter Zeit das Walzen ein.

Am Christtage 1575 gebar eines Köhlers Weib in der Au, unweit Zwickau, unter heftigen Schmerzen eine Kröte, vom Umfange eines großen Käsenapfs, sehr schrecklich anzusehn, welche Gift von sich spie und darauf zerplatzte und umkam. Im Hause brach hierauf eine verderbliche Seuche aus, die Wöchnerinn aber kam mit heiler Haut davon. Solches erzählt der Prediger Magister Tobias Schmidt, als Verfasser der Zwickauer Chronik und zweifelt nicht. Derselbe gedenkt auch in dieser eines Riesen aus Carls des Großen Zeit, Namens Einheer oder Enothurus. „Einheerchen war ein Schwab' aus dem Thurgau (also vielmehr ein Schweizer), der

watete durch alle Wasser; durft' über keine Brücke gehn und zog sein Pferd bei'm Schwanze nach. War auch in Kaiser Carls Kriegen gegen die Wenden, mähete die Leute gleich wie das Gras nieder, trug sie, an den Spieß gehangen, wie Hasen oder Füchse über der Achsel und als er wieder heimkam und seine guten Gesellen und Nachbarn fragten, wie es ihm ergangen und was er ausgerichtet hätte, entgegnete er voll Unmuth und Zorn: Was soll ich von diesen Fröschlein sagen? Ich trug ihrer sieben oder acht an dem Spieß' auf der Achsel, weiß nicht was sie quacken, ist nicht der Mühe werth, daß der Kaiser so viel Volk gegen diese Kröten und Würmer zusammen gebracht."

Ein solcher Aide de camp hat zum Glücke dem Charles magne der Gegenwart gefehlt.

Als Tamerlan durch klein Asien zog, klagte ihm eine arme Frau, daß seiner Soldaten einer ihr die Milch weggetrunken und einen Käse verschlungen habe. Das Heer mußte Halt machen, sie ward hindurch geführt und erkannte den Thäter, welchem Tamerlan, um zu erfahren ob sie auch die Wahrheit sage, den Leib und Magen öffnen ließ — der Fund bestätigte die Anzeige. Trotz seiner Grausamkeit beschämt doch der Barbar die Tamerlane unserer Tage.

In Zwickau wüthete 1633 die Pest, als der verworfene Holk mit seinen Jägern und einer fünftausend Mann starken Räuber- und Mordbrenner-Bande, die den Wehrstand entehrte, diese unglückliche Stadt von neuem berannte. Sie ergab sich wie im vorigen Jahr' und auf dieselben Bedingungen, die er denn so wenig als damals beachtete. Ueber hundert funfzig Verscheidende und Todte lagen bei seinem Einzuge zum Theil auf den Straßen, das Mitleid aber und die Schonung zu welcher Holk während der Unterhandlungen gestimmt schien, äußerte sich sofort in einer gräulichen, vierzehn Tage lang forthausenden Plünderung. Die Seuche verbreitete sich nun auch mit Riesenschritten unter den Truppen, welche rücksichtlos die angesteckten Häuser durchstört, selbst Pestkranke aus den Betten geworfen hatten, um sie zu durchsuchen und trieb sie aus der Stadt in ein Lager, das der Würgengel schnell zum Anger machte. Holk brach endlich, von diesem getrieben und verfolgt, plötzlich auf, starb aber selbst an der Seuche, vergebens nach geistlichem Beistande schmachtend; seine Gefährten stürzten haufenweise hin und nur eine Handvoll Leute kam nach Böhmen zurück. Holks Grabschrift sagt:

Qui tua pestis erat, Misnia,
peste perit.

Die Hochgerichte der Städte stehen jetzt meist ungebraucht; sie verfallen. Wär' es nicht zweckmäßig, nicht ein Zügel und Warnzeichen für künftige Ungeheuer,

wenn der Name jedes Teufels, der im Lauf' überstandener Kriege die Geißel des Ortes und der Gegend war, unter angemessenen Henker-Ceremonien durch die Faust des Büttels an das Galgenholz geschlagen — wenn der Gottverhaßte mittels eines dreifachen, vollstimmigen Weh- und Ceterrufes der versammelten Einwohner verflucht und damit den rächenden Schicksal-Mächten übergeben würde? Mit welcher Unzahl berühmter und doch galgenwürdiger Namen würden jetzt diese Schandpfähle vom Tajo bis zur Moskwa, von der Szylla bis zur Eider bedeckt seyn?

Eine Ehrensäule in der Hauptkirche oder auf dem freundlichsten Hügel des Ortes müßte dagegen jeden mildernden, rettenden, edelmüthigen Feind und Schutzengel den künftigen Geschlechtern nennen.

Ein Feldhauptmann Churfürst Friedrichs des Weissen erbot sich gegen diesen, mit Verlust von höchstens zehn Mann ihm die Stadt Erfurt zu verschaffen. Friedrich entgegnete: Möchtet Ihr wohl Einer von diesen seyn? Ihr predigt und rathet mir zu kriegen, weil Ihr Euer'n Nutzen dabei sucht und habt; aber meine Ehre beruht mehr auf der Wohlfahrt meiner Unterthanen, als in dem Untergange meiner Nachbarn. — „Solcher Räthe,“ setzt der Erzähler hinzu: „giebt es noch heutigen Tages allzuviel, aber solche Friederici sind wohl so dünn gesäet, als armer Leute Getreide.“

Als Friedrich seinen lustigen Rath, Clausen von Ranstet, um den Gehalt einiger Edelsteine befragte, die er eben erkauft hatte, entgegnete jener: Sie sind genau so viel werth, als ein reicher Narr dafür geben will. — Als ferner der Churfürst eines Tages gezecht hatte und am Morgen über Kopfschmerzen klagte, rieth ihm Claus, es wieder hinweg zu trinken und morgen wiederum, wenn der Kopf ihm abermal weh thue. Friedrich sagte verdrießlich: Ei, was würde denn am Ende aus mir? Jener entgegnete: Ein Narr wie Ich!

Der Hofschmid beschlug ein Pferd, das nicht stehn wollte und ihn zu Boden warf. Claus sah es und sagte: Das Pferd hat meinen Sinn! ich schlüge selbst mit Fäusten und Füßen d'rein, wenn mir Einer die Schuh also anzöge.

Diem perdidi! rief Friedrich der Weise eines Abends. Claus erwiederte: Morgen will ich ihn suchen.

Ei, wie ein wunderschönes Fräulein bist Du! sagte letzterer einst zu einer sächsischen Hofdame —

Ich bin nicht schön; Du spottest mein!

Wohl bist Du schön und schämst Dich dessen. Nun, immer schäme Dich dieweil Du lebst, so wirst Du noch im Grabe schön seyn.

Kilian, der lustige Rath eines Pfalzgrafen, sagte: Wie unglücklich bin ich doch! Je närrischer ich mich stelle, für je witziger werde ich gehalten und meinen Sohn, der sich witzig dünkt, hält alle Welt für einen Narren.

Demselben begegnete eines Abends ein Bote mit dem Stabe in der Hand und fragte, ob er wohl Speier noch erreichen könne?

Mit dem Stocke da nicht!

Ei, ich meine, ob man noch durch das Thor kommen könne?

Warum denn nicht? Als ich durch ging, war es für ein Fuder Heu weit genug.

„Der kurzweilige Redner," ein Dichterwerk des siebzehnten Jahrhunderts, gehört zu Folge des nachstehenden Bruchstückes unfehlbar unter die Quellen, aus denen ein Theil der neuesten Poeten schöpfte.

Unterdessen, „heißt es p. 651," sahen and're junge Bursche, daß sie vor denen gratuirten jungen Kerlen nicht an die schöne Jungfer kommen konnten, derowegen hatten ihrer zwei einerlei Einfälle, nehmlich ihr Compliment schriftlich und zwar in Reimen abzufassen. Der Eine vermeinte, sie heiße Elisabeth, fing derowegen sein Carmen also an:

O, schönes, liebes Liselein!
Du, aller Jungfraun Jungfräulein,
Tagtäglich wünsch ich — wär ich Dein!
Du sollt'st mein Honigfladen seyn.
Dein Quetschensüßes Mündelein
Das hat versehrt die Seele mein.
Ach, könnt ich nur ein Mahler seyn,
Ich mahlte Dir die große Pein
So jetzo fühlt Dein Bühlerlein.
Ach, hilf mir doch, mein Engelein,
Du, aller Puppen Püppelein,
Du, aller Schürzen Schürzelein.
Du aller Mäuse Mäuselein,
Du aller Katzen Kätzelein! —
Das viel geflehte Flehen mein
Laß doch zu Deinen Oehrlein ein!
Zu Deinen zarten Oehrelein,
Zu Deinen weißen Oehrelein,
Zu Deinen off'nen Oehrelein,
Den nicht beschmitzten Oehrelein!
Alsdenn will ich Dein Diener seyn.

Ancilla sprach am Wassertroge im Laufe einer Herzen=Eröffnung zu ihrer Vertrauten: Gott ehre mir die liebe Schande! Die Ehre erhält sich gar zu schwer.

Ein guter, ehrlicher, mit den Gesetzen des weiblichen Organismus völlig unbekannter Matrose, kam erst nach dem Verlauf' eines Jahres an seinen Hausaltar zurück, fand die herzliebste Ehehälfte im Wochenbette, lief, um sich Rathes zu erholen, zur sogenannten klugen Frau und fragte, ob er sich wohl ohne Bedenken für den Vater des Kindes ansehen könne?

Nun, das versteht sich! erklärte diese. Hat seine Frau zu der Stunde, in der Er ihr vor zwölf Monaten das letzte Lebewohl sagte, zufällig einen Esel erblickt, so geht sie auch ein Jahr lang schwanger. Befriedigt erwiederte der Schiffer — „So, so? — Ja, den kann sie geseh'n haben."

Alphons von Arragonien sagt: Soll das Glück der Ehe gewiß und von Dauer seyn, so muß der Taube die Blinde heirathen.

Wer etwa noch einen Bund mit dem Teufel zu machen gedenkt und den Trotzigen vergebens zitirt hat, der findet ihn im Busen der abgefeimten, anmuthigen Buhlerinn. In den Sack mit ihr, zum Kater und der Schlange. Die Kinder-Mörderinn ist viel schuldloser.

Sokrates. Dem Menschen der seine Gelüste befriedigte, ist nie so wohl als dem der sie bezwungen hat.

Plutarch. Von dem Menschen lernen wir reden — Schweigen von Gott.

Heraklit. Wachenden ist dieselbe Welt gemein; doch wenn sie schlafen, geht ein Jeder in seine eigene.

Epikur. Seht mehr darauf mit Wem als Was Ihr eßt.

Epiktet. Den Geist der gesammten Lebens-Weisheit begreifen die zwei Wörtlein — Leide — Meide.

Aeschylus. Nicht wer viel, sondern wer viel Nützliches lernte, ist gelehrt und weise.

Nazianzenus. Ein guter Name ist uns nöthig um des Nächsten, ein gutes Gewissen um Gottes Willen.

Bias. Was ist das höchste Gut? — Ein reines Bewußtseyn.

Was ist des Menschen höchstes Verderben? — Der Nächste.

Wer ist reich? — Der Entsagende.

Was ist des Weibes reichste Mitgift? — Die Keuschheit!

Welche ist keusch? — Die der Neid selbst nicht verleumden mag.

Was ist der Triumph des Weisen? — Nicht schaden, wo er schaden könnte.

Die Wasserprobe.

Lottchens Tante kam aus der Sophien-Kirche, ich aus der katholischen; wir begegneten uns und die theilnehmende Matrone fragte recht angelegentlich nach meinem Befinden. Ach, beßte Frau Pastorinn, klagte ich mit Achselzucken: noch immer sitzt Ihr ergebenster Diener am Teiche Bethesda. Sagen Sie mir nur, was Lottchen denkt und wie die Holde, als Ihre so nahe Verwandte, zu diesem steinernen Herzen kam? Die Tante hörte — denn sie sah den Kirchleuten nach — mit halbem Ohre nur und sprach — Zeit bricht Rosen, Herr Referendarius. Sie wissen ja, wie unsere Mädchen nun einmal sind.

Ei, wüßte ich das! rief ich aus: so wäre mir und Andern geholfen. Sphinxe sind es, mit Respekt zu sagen, räthselhafte Töchter der furchtbaren Ceto. Heute, zum Beispiele, grüße ich Ihre Nichte und sie dankt mir wie eine zärtliche Schwester; morgen kennt mich die Stolze nicht. Küssend wünscht sie mir am Mittage ge-

segnete Mahlzeit und will ich die unschuldige Gunstbezeigung zur guten Nacht wiederholen, so drängt sie mich unsanft und versagend zurück. Nein, es muß endlich zwischen uns auf's Reine kommen. Sie hat das Halsschildlein behalten, der Ring kömmt nicht von ihrem Finger und mein weniges Haar setzte ich unverdrossen bei so manchem verschwendeten Pfande der Erinnerung zu. Da sehen Sie selbst den Patentzopf. — Wir lebten damals noch in den Tagen der Zöpfe. — Die Frau Pastorinn sah und seufzte, versprach der Nichte das Gewissen zu schärfen und lud mich ein, sie heute auf Babels Weinberg zu begleiten. So gut war mir's noch selten worden. Ich sagte zu, vergaß den Groll und war vor drei Uhr schon auf ihrem Zimmer.

Lottchen legte eben die letzte Hand an ihre Vollendung. Das blonde Haar verschleierte in Ringellocken die sanft gewölbten Sitze ihres Witzes und ihrer Gutmüthigkeit, meine Locken aber wiegten sich, theils schachbretartig geflochten, in dem Medaillon auf der schönen Brust, theils umschlangen sie als Halsband ihren blendenden Nacken. Den Backenbart trug sie am Finger. Die Tante rief ihr, sie verschwand und ich warf einen Blick in den Wirrwarr des Nähtisches. Campens väterlicher Rath an seine Tochter sah unter einem Spitzenhäubchen hervor, im Rathe lag ein Zettel und auf dem Zettel stand:

„Liebe, Theuerste! kommen Sie doch heut' auf

Babels Weinberg. Die Tante hat schon zugesagt. Bitte, bitte!“

Eine Männerhand! — Tod und Hölle! brummte ich, alles ward mir klar. Ein Nebenbuhler also? Ja, es lag am Tage. Der Betstuhl der Tante grenzte an die Emporkirche des Hofmarschall-Amtes und mancher junge, langhalsige Nachbar sang da oft zu meinem Aerger aus Lottchens Buche mit. — Das sey Christenpflicht! meinte sie, so oft ich ihr diese Dienstfertigkeit verwies: und die Tante lasse mich ja auch zu Zeiten in das ihre sehn. Saubere Christenpflicht! dachte ich, als sie jetzt wieder kam und mit dem Fächer ganz unbefangen auf ihren treulosen Busen zuschlug. Wir gingen. Das Tantchen trat in großblumigem Mohr einher, trug ihr Möpslein in der einen, den gewaltigen Stricksack in der andern Hand, klagte schon in der Hausthür über Müdigkeit und hing sich schmachtend an meinen Arm. Wir nahmen uns aus, wie ein Moderoman neben der asiatischen Banise und die halbe Stadt begegnete mir. Ich verzweifelte fast, Lottchen aber hüpfte, von diesem Mißbündnisse gekitzelt, so weit als möglich vor uns her und verleugnete das seltsame Paar.

Man denke sich in Babels Weinberg ein freundliches Landhaus hart am Strome, den Wallfahrtort der schönen Welt und sehe mich einziehn. Die Tante hatte der altfränkischen Vettern viele, die uns von Schritt zu Schritt mit langen Pfeifen und kleinstädti-

schen Kratzfüßen den Weg vertraten; von dem süßen Sommerplaisir, vom sauer'n Biere und der inkomparabeln Witterung zu erzählen wußten und der Frau Gevatter nebenher laut tönend die Hand küßten. Kaum waren diese abgefertigt, so fuhren, sprangen und wackelten die kleinen, gefräßigen Pathchen herbei, welche denn allesammt besehen, belobt, geliebkos't, auch mit Obst und Kuchen erfreut werden mußten. Ich stand wie der Kinderfreund unter einem Rudel von Ammen und Rollwagen, zwischen Pastetchen- und Pflaumen-Körben, wünschte mein Publikum in den Hellespont, die kauenden, schreienden, nimmersatten Rangen in ihrer Mutter Leib zurück und sah starr auf Charlotten hin, die indeß auch ihr Publikum und leider ein viel anziehenderes gefunden hatte. Bei mir hier war nur von Windeln, Milchschauern und Kuhpocken, dort von den Harmonieen der letzten Oper, von Schillers Tragödien, von dem Zauber der Kunst und der Natur die Rede und ich unterschied ganz ohne Anstrengung die Glücklichen, welche sie am Morgen mit in ihr Gesangbuch sehen ließ.

Immer dichter und krähwink'liger ward der Kreis welcher mich — immer erlesener die Versammlung, welche das Mädchen umschloß und zur Vollendung meines Prüfungstandes drang mir jetzt die großmüthige Geberinn, um die Gottesgabe nicht umkommen zu lassen, einen stark vergoldeten Großsultan auf, den die überfüllten Kleinen erst beleckt und dann verschmäht hatten.

Ein neuer heidnischer Herr=Gott, welcher, laut der Beschreibung dieser schwatzhaften Gevatterschaar, im Garten aufgestellt worden sey und heute zum erstenmale Wasser speie, lockte die Frau Pastorinn an. Zwar folgte Lottchen uns, des Wohlstand's eingedenk, aber der ganze Kreis ihrer Kirchennachbarn schloß sich nun an die Stützen unserer bürgerlichen Nahrung und vernahm mit mir das O und das Ei und das Nee Herr Je! mit welchem unsere leicht zu bezaubernde Tante den krüppelhaften Poseidon begrüßte. Ich ließ, auf's Aeußerste gebracht, ihren Arm fallen und drängte mich zu Charlotten hin. Sie sah den Freier kommen, fächerte sich wieder, schien geneigt auch hier wie auf dem Wege ihren geheimen Haar=Lieferanten verleugnen zu wollen und entsetzte sich, als ich ihr meinen Großsultan in die Hände drückte und mich wie ein grämlicher Oheim geberdete. Die Herren ihres Gefolges verloren sich, wir aber schlichen zu dem Tische, hinter welchem die Pastorinn jetzt den oft und laut begehrten Kaffeh erwartete und das entlaufene Knäuel des Strickstrumpfes ausschalt. Ich lief ihm, von Charlotten aufgefordert, nach, fand es unter einigen Damenfüßen der Nachbarschaft, in die das flüchtige sich verstrickt hatte, gab gute Worte und setzte mich endlich, um die Nichte von aller Nachbarschaft abzuschneiden, finster wie der Orkus, quervor. Wir fitzten noch gemeinschaftlich die gordischen Knoten des Garnes aus, als ein großer Hatzhund herbeisprang und der ge=

fälligen Möpsinn seine Verehrung bezeigte. Die Tante hatte neue Noth und wies den Zudringlichen vergebens mit Hand und Fuß zurück. Da kam der Kaffeh.

Lotte that ihr nettes Beutelchen auf, begann zu arbeiten und hing die leuchtenden Augen an ein dunkles Gewölke, das auf Windes Flügeln aus Westen herbeiflog. Die Tante sah es durch die Brille, kredenzte schnell und brummte ärgerlich — Das liebe Wetter das! Der Sturm erhob sich, des Mädchens Locken flatterten um die Stirn und den Busen, ein großer Tropfen fiel auf den Tisch.

Wohin nun? fragte die Tante und sah mich zaghaft an. In die Gondel, entgegnete ich, zum nahen Strome hinab weisend: so fahren wir bedeckt nach Hause. Ein glücklicher Einfall! sprach Charlotte; ihr schönster Blick vergalt mir ihn. Ach, wäre nur der Zettel nicht, dachte ich und bot ihr den Arm. Sie drückte diesen mit der kleinen Hand. Ich drückte nicht wieder.

Es blitzt schon! rief sie aus. Ich schwieg. — Eine Windbraut! fuhr sie fort. Ich führe eine solche! entgegnete ich; da ließ die Beleidigte meinen Arm fallen und sah sich nach der Tante um. Die kam in sanftem Trabe nach, der Mops und der Strickbeutel, der Sonnenschirm und Lottchens vergessenes Tuch beschwerten sie. Lustig sprang der Hatzhund in großen Sätzen vor ihr her.

Jetzt saßen wir am Bord der Gondel und waren

kaum vom Lande abgestoßen, als das Gewitter sich verzog und Phöbus hell wie vorhin glänzte. Gern wäre Lottchen wieder zurück gekehrt, ich aber war vergnügt, sie um das heimliche Stelldichein gebracht zu sehn und pflichtete der Tante bei, welche den Liebhaber der Möpsinn ein häßliches Unthier nannte und sich in ihrer Einfalt einen Vergleich erlaubte, der übrigens ganz zu meinem Vortheil ausfiel. Es war sehr schwül' unter dem Decke, das Mädchen glühete und setzte sich auf die Bank in's Freie, ich aber trat zu dem Schiffer hin, welcher starr in die Fluth sah, begriff nicht, wie ein so junger, schmucker Mensch das engelschöne Mädchen unbetrachtet lassen könne und sprach ihn an.

O, Herr! entgegnete der Arme: mit mir ist's aus! Das bedauerte ich und hörte nun von einer jüngst begrabenen braven Frau, von kranken Kindern und einem harten Gläubiger, der morgen ohne Zweifel die Pfändung über ihn verhängen werde. Ach, fuhr er fort und sah gen Himmel: wenn doch unser Herr-Gott nur dies einzige Mal ein Kind oder so jemanden in den Strom führen wollte, so wär' uns geholfen! Ich fragte: Wie denn so? Wegen der Prämie, entgegnete er. Ich bekäme zwölf Thaler und die reichten hin.

Aber vermöchte Er auch wohl, einen Menschen aus der Fluth zu retten? Dies Wagstück ist bekanntlich eins der schwierigsten.

Der Schiffer lächelte wie Lotte; wenn sie böse

ward und sprach: Werfen Sie einen Gulden hinab, ich hole ihn kecklich aus der Tiefe. Oder, Herr — er faßte feurig meine Hand — beßter, gnädiger Herr, fallen Sie lieber selbst ein Bischen in's Wasser. Wir schreien um Hülfe, ich ziehe Sie heraus, die Leutchen dort am Ufer sehen, hören, bezeugen es und das Geld ist verdient.

Mein guter Mann — entgegnete ich sehr betroffen: der Himmel weiß, wie gern ich meinem Nächsten diene, doch diese Zumuthung ist stark. —

So fühlen Sie doch um des lieben Herr-Gottes Willen her, bat er mit wachsendem Vertrauen: das Wasser ist ja badewarm und hell wie Glas. Ich stehe — er vermaß sich hoch — für allen Schaden. Wasser stärkt!

Hm! brummte ich, schnell von einem Gedanken ergriffen, wendete mich zu der Treulosen, welche mit der Tante verkehrt hatte und lispelte:

Vernimm mein Wort. Für Dich hab' ich bis jetzt gelebt und gelitten, vor Deinem Altar nur gekniet, falsche, betrügliche Göttinn. Du verschmäh'st mich und mein Leben läuft zu Ende. So sage denn — sag' an, wer heute Dich dorthin beschied? wem Du mich aufopferst?

Lottchen erschrak über den feierlichen Ton der leisen aber kecken Rede, mit welcher der Beschwörer ihr Ohr verletzte und zwang sich zu einem schnöden und spöttischen Lächeln. Paß Er auf! flisterte ich dem lauschenden

Schiffer zu; er rieb schon freudig seine Hände, mir hörbar schlug mein Herz. Noch einmal trat ich vor die Verstockte, sprach wie ein Trostloser, zeigte ihr den nahen Strom, warf Börse und Uhr in ihren Schooß und setzte sie zur Erbinn ein. Charlotte aber geberdete sich wie vorhin, nannte mich einen traurigen Schauspieler und entzog mir jetzt mit Heftigkeit die Hand, auf welche ich den Scheidekuß drücken wollte. Der Schiffer hustete hinter mir und winkte, einer Nixe gleich. Ich hob den Fuß und — setzte ihn wieder nieder. Laut lachte Lottchen jetzt. Die Tante fragte was es gebe? Mein Schäfer, rief die Spötterinn: will sich ersäufen — und immer lauter lachte sie. Noch einmal hob ich jetzt den Fuß, doch rasch wie vorhin schnellte er zurück. Da klatschte Lottchen schadenfroh in ihre Hände und ich — verschwand.

Der Lärm war groß, als mein Antlitz nach langem Schnappen wieder aus den Wellen hervorsah und ich jetzt in allem Ernst' und wahrer Todesangst um Hülfe rief. Die Spaziergänger am Ufer stimmten bei, neben mir schwamm das Hündlein, welches die Pastorinn im ersten Schrecke fallen ließ. Charlotte rang erbleichend die Hände und der Fischer wühlte noch am Bord in einer Segelleine, die sich ihm um den Fuß geschlungen hatte. Rettet! Rettet! Soll ich denn umkommen? schrie jetzt der sinkende Referendarius. Mein Wilhelm! rief die Braut — Meine Belline! die Pastorinn — Ich komme gleich! der zögernde Schiffer.

Lottchen hielt mich, als ich zur Besinnung zurückkam, trotz ihrem Prachtanzuge in den Armen, mein Gesicht war bereits an ihrem wogenden Busen getrocknet; Belline saß unter Zähnklappern der Tante im Schooß und ward wie ich mit Liebkosungen überdeckt. Das Geld ist verdient! rief der Schiffer und wand sein triefendes Jäckchen aus: ich mußte Ew. Gnaden der Leute wegen ein Weilchen zappeln lassen. Sie vergeben gefälligst. Ich nannte ihn einen Undankbaren, sah in Lottchens weinende Augen und sprach: Krokodill-Thränen! Wer hat denn das Billet geschrieben?

Welches?

Das in dem Buche. In Campens väterlichem Rathe fand ich es —

Das? O mein Gott! Wer anders als Sie selbst. Am Sonntage nach Walpurgis, besinnen Sie sich nur.

Ich fiel aus den Wolken, denn das Mädchen hatte Recht und der böse Daum, an dem ich damals litt, meine ohnehin sehr unstäten Schriftzüge entstellen helfen.

Und wodurch, fuhr ich mit dem Trotze des Unrechts fort: hab' ich das abstoßende, demüthigende Betragen verschuldet, das mich seit Monaten schon von Dir zurückschreckt?

Durch das Ihrige. Ich machte nur die Rechte des Mädchens geltend, das den Mann, der sich als Liebhaber schon in der Rolle des Gebieters versuchen will, wie billig niederhält.

Der Liebhaber war so billig, sich das gesagt seyn zu lassen und bat um den Verlobungkuß; Lottchen trocknete ihre Thränen ab und wärmte mir gutmüthig die kalten Lippen. Fröhlich sah der Schiffer jetzt umher. Ich bat ihn, statt der wohlverdienten Prämie mit dieser gefüllten Börse vorlieb zu nehmen und eine Wolke des Unmuths flog über die schöne Stirn der Braut, als sie vernahm, daß ich nicht eigentlich um ihretwillen in den Lethe hinabsprang und meine Abholung aus der Unterwelt schon heimlich voraus bedungen hatte. Aber das Wölkchen entsprang der weiblichen Natur, wer hätte deshalb mit ihr rechten können? Naß und mit Flußschlamm bedeckt, durfte ich nicht daran denken, an der Terrasse auszusteigen und in diesem Zustande über den Jüdenhof zu ziehn; wir kreuzten daher, bis die Dämmerung einbrach, auf dem Strome und bald darauf umfing mich in Charlottens Arm' ein Strom seliger Freuden.

Welcher liebt Sie?

Der Ball war aus, die Freude verrausch't, die Täuschung entfloh'n. Begleite mich! sprach der Freiherr von Bolten zu seinem Freunde: ich habe Thee bestellt, wir plaudern noch.

Ja und aus vollem Herzen! erwiederte der Hauptmann. Arm in Arm verschwanden sie. Mancher Blick folgte den Herrlichen, der leise Seufzer, der verstohlene Wunsch.

Welch eine Nacht! rief Bolten daheim und warf sich an Hero's Brust.

Meine schönste! entgegnete der Hauptmann: wie glücklich hat sie mich gemacht!

Bolten. Glücklich? Und das warst Du selten.

Hero. Auf ewig bin ich's nun. Sie will mir wohl! Die Zweifel sind verschwunden!

B. Du liebst? Wer hätte das geahnt! Nun — Herz um Herz — auch ich darf hoffen. Geist und Güte,

Unschuld und Anmuth vernahmen mein Wort. O, wünsche mir zu dem reichen Funde Glück.

H. Von ganzer Seele, Freund; doch diese Himmelsblüthen vereinigt unter allen die ich kenne Eine nur und diese eben ist's, die mich bezaubert.

B. Bezaubert? Ja, das höre ich wohl. Nur ein Bezauberter kann Cölestinens Werth verkennen.

H. Cölestinens?

Unmuthig setzte der Baron seine Tasse zurück. Ich spreche, sagte er: von dem Fräulein von Seedorf.

Du? rief Hero — O, scherze nicht!

B. Vom Kleinod unsrer Mädchenschar.

H. Das ist sie. Und das meine.

B. Tina Dein? Bruder, Du schwärmst wohl? Die ist versagt.

H. An mich. Verdirb uns die Nacht nicht, die heilige, mit diesen unzeitigen Neckereien. Nenne mir das Mädchen Deiner Wahl, denn eine zweite die ihr gliche kenne ich nicht.

B. Bei meiner Ehre denn — ich meine Cölestinen von Seedorf.

H. Ich auch, bei meinem Worte!

B. Bedauernswerther! So hast Du Dich getäuscht!

H. Wer sagt Dir das?

B. Des Mädchens Hand, die diese feurig drückte. Des Mädchens Blick, der innig zu dem meinen sprach. Die Geschichte eines ländrischen Tanzes, der mich zu der

Kühnheit begeisterte, sie von der Gluth in meiner Brust, von der Abgötterei zu unterhalten, die mein Herz seit Jahren schon mit ihr treibt.

H. O, der Champagner sprach aus Dir. Und sie? und s i e?

B. Demüthig sah die Erröthende zur Rose an ihrem Busen nieder, hob endlich, einer Heiligen gleich, die schönen Augen empor und als ich ihres Werthes und meines Sinnes dafür gedachte —

H. Zur Sache — Nun?

B. Und den feurigen Erguß des übervollen Herzens entschuldigte, da verklärte die Flamme des Mitgefühl's ihr Gesicht —

H. Des Mitleids!

B. Hoffe das nicht — Mit leisem, himmlischen Silbertone sprach die Vergebende süße aber unvernehmbare Worte und setzte dann vernehmlicher hinzu: Am liebsten neigt sich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin!

H. So? zu dem Gleichen? Und diesen Gemeinspruch nimmst Du für eine Verheißung?

B. Dazu drückte sie mir die Hand so warm — so bedeutungvoll —

H. Krampfhaft. Im Drange der bängsten Verlegenheit — O, das begreift sich. Aber wenn begab sich diese Szene?

B. Gleich nach der Tafel — Als wir zu Paaren in den Tanzsaal zurückflogen.

H. So höre denn und fasse Dich. Mein Himmel that sich später auf. Hand in Hand schlichen wir am Ziele des Festes der letzten Polonaise nach. Ach, Fräulein! klagte ich seufzend: wie schnell entfloh'n die goldnen Horen. — Uns bleibt, entgegnete sie mit dem Zauber der Traulichkeit: uns bleibt ja die Erinnerung.

Auch Ihnen? fragte ich jetzt und sah ihr tiefer in's Gesicht. Immerdar! entgegnete Cölestine. Die fliegende Brust gab Zeugniß, daß die Versicherung ihr vom Herzen komme und der Schatten eines verloschenen Kronleuchters mir den Muth, ihre zitternde Hand an die Lippe zu drücken. Noch ein Mal führte der Reigen uns durch die düstere Gegend, da ward ihr Handschuh meine Beute. Hier an der Brust bewahre ich ihn. Einer ihrer Ringe blieb in ihm hängen. Ich nahm ihn wahr, hielt ihn empor und sprach: O Bild des Bundes, wärst Du mein! — Still, Hero, still! warnte die Schüchterne, nickte verstohlen und Ring und Handschuh blieben mein! Doch, Freund, Du siehst Dich nach dem Fehde-Handschuh um. Dein Auge rollt —

B. O nein! — Es suchte nur — den Dämon suchte es auf, der hämisch stets und überall das Unkraut säet in hoffnungvolle Saaten. Uns Beide knüpfte als Knaben schon ein festes Band, es schmiegte sich an die Seelen der Jünglinge — jetzt wird der böse Feind die Schlinge lösen.

H. Fürchte das nicht. Nächst Ihr bleibst Du mir ewig theuer; komm' an mein Herz.

B. Nein! Zum Schauspieler taugte ich nie und das meine — ein menschliches — widersteht jetzt einer solchen Umarmung. Geh! ich selbst will für Dich werben — sterben wenn es Noth thut — Dein Vertrauter kann ich ferner nicht seyn.

H. Für mich sterben? Ja! ich glaube es, denn wir kennen uns. Doch für Dich werben werde ich! — Jetzt gute Nacht.

B. Bleib! Das wolltest Du? Bestochen vom Erbarmen, den Triumph einer Kokette vollenden?

H. O, mein Gott!

B. Die, wenn ich dreister war, sicher auch für mich Handschuh und Ringe gehabt hätte.

H. Du bist krank — mit Kranken rechte ich nicht —

B. Gesund genug, jedem Betrogenen Rede zu stehn — aber verletzt — gebeugt bis in den Tod — verloren vielleicht — um Gottes Willen, geh'!

Ein lautes Geschrei drang jetzt von der einsamen Straße herauf. Es war der Angstruf eines weiblichen Wesens, das um Hülfe rief. Hero stürzte hinab. Drei taumelnde Nachtschwärmer hatten die Schutzlose umringt und flohen jetzt bei'm Anblicke des Soldaten; der Hauptmann stand erstarrt, denn vor ihm schwankte Cölestine von Seedorf längs den Häusern hin, warf, als er ihr den Arm bot, ihn mit Heftigkeit zurück und verschwand

im Dunkel eines Hausraumes, dessen Thür noch offen stand.

Der Baron war im Gefolge dieses Angstgeschreies an das Fenster geeilt und Zeuge des Auftrittes. Er sah die Ruhestörer flieh'n, erkannte Cölestinens Gestalt, sann bis zum Morgen vergebens der Möglichkeit nach, die ein Mädchen dieses Ranges und Rufs nach Mitternacht ganz unbeschützt unter sein Fenster zu führen vermochte und sah bereits in seinem Grolle getröstet und hohnlächelnd auf die entlarvte Heuchlerinn herab.

Das Haus, in welches Cölestine floh, war die Wohnung der Frau von Berghof, ihrer Schwester. Eben war auch diese vom Balle gekommen als das Fräulein verstört und geisterbleich eintrat und sprachlos in die Arme der Hofräthinn sank.

Als des Fräuleins Wagen am Ballhause vorfuhr, traf er in dem Gedränge an einen andern und die Achse brach. Ihr Jokei rief nach Sänften, es fand sich eine für die Mutter, Cölestine hoffte mit der Hofräthinn fahren zu können und behielt den Jokei bei sich. Vergebens suchte dieser jetzt den Berghofschen Wagen; heftig blies ein wilder December-Wind das leicht bekleidete Mädchen an und der Suchende verschwand im Getümmel. Sie eilte halb erstarrt dem nahen Hause ihrer Schwester zu und hatte es fast erreicht, als jene Mädchenjäger sie verfolgten. — Ein heftiges Fieber, die

Folge der Angst und der Verkältung, nöthigte das Fräulein, bei der theilnehmenden Schwester zu übernachten. Die Hofräthinn weilte an ihrem Bett' und sprach, um die Kranke zu zerstreuen, von den mannigfaltigen Erscheinungen des Balles; wie diese von dem geschmacklosen Kleide, jene von dem albernen Aufsatz' entstellt ward; wie meisterhaft der Baron Bolten ländre, wie flüchtig Herr von Hero walze, wie viele Tänze sie diesem danke, mit welchem Feuer Beide gegen sie der lieblichen Tina gedacht hätten.

Cölestine erhob ihre glühenden Hände und sprach: Beide, ja! Das eben ist mein Kummer. O, ich habe heute auf Nesseln getanzt. Du weißt, wie hoch ich jenen achte — wie lieb ich diesen Hero habe, weiß nur Gott—

Und ich nur weiß was Du ihm bist. Du Glückliche!

Ach, wäre ich das! Aber höre mich an. Als das Orchester während des Aufstandes von der Tafel wieder laut ward und die Herren, von dem Weine und der Freude begeistert, mit uns in den Tanzsaal zurückflogen, drängte sich der Baron durch den Haufen zu mir hin; wir eilten jenen nach, im Fluge fort. Die Musik war rasch und erhebend, der Tänzer nach meinem Sinn', ich heiter wie die Freude, harmlos wie ein Kind. Da fiel er nach den ersten Wechselreden mit einem Feuer, das mich an dem sittlichen, Maß und Ziel ehrenden Mann überraschte, in die Rolle des Anbeters und erschreckte mein Herz mit der Geschichte seiner verheimlichten Leiden=

schaft. Ich sah allerdings, daß der Wein ihn begeistere, sah voraus, daß er morgen über das rasche Geständniß erröthen, daß es so unklug als unedel seyn würde, ihn in dieser Wallung durch eine gewöhnliche Abfertigung zu beschämen und erwiederte daher die Ausbrüche seiner Verzückung mit nichts sagenden Sentenzen. Aber der Himmel weiß was ich ihm eigentlich in der Bestürzung gesagt habe und Gott verhüte nur, daß er es nicht zu seinem Vortheil deute —

Ach, wäre Hero doch so kühn gewesen!

Auch der schien heute mit Kraft von Oben ausgerüstet. Noch ganz zuletzt fiel ich in die Hand des aufrichtigen Soldaten, der mich dies Mal ohne weiteres für seine Braut erklärte, mir mit dem Handschuh den niedlichen Ring vom Finger zog, den Du mir am Geburtstage schenktest und wenn ich ihm nicht Einhalt that, der ganzen Nachbarschaft sein Glück verkündigt hätte.

So seyd ihr denn am Ziele. Ich wünschte es längst! Gott segne das Brautpaar. Warum seufzest Du noch?

Der arme Bolten! Arm in Arm mit dem Freunde ging er davon, ihm ahnte gewiß nicht, daß er meinen Verlobten begleite.

Er dauert mich! sprach die Hofräthinn: doch sind das Verhängnisse und Beide sehr verständige Männer. — Damit hüllte sie die schöne Schwester in das seidene Deckchen und wünschte ihr einen süßen Traum, dieser

aber träumte von Gastmählern und diese verkündigten, zu Folge ihrer Erfahrung, Zwietracht und Mißgeschick.

Das Fieber war verschwunden, als Hero am Morgen in Cölestinens Zimmer trat; schnell erglüheten des Mädchens Wangen, denn die Schwester verließ es nach der Bewillkommung. Tina erzählte dem Hauptmann, ohne ihn zum Worte kommen zu lassen, die Geschichte von gestern, wie da ein böser Geist drei andere vertrieben und sie bis zum Hause der Schwester verfolgt habe. Hero erstaunte, von ihr nicht erkannt worden zu seyn und entgegnete jetzt, seines Planes voll: Kein böser Dämon, ein Schutzgeist war es, der Sie der Gefahr entzog. Es war mein Freund, der Baron Bolten, unter dessen Fenster die Szene sich begab. — Cölestine verblaßte. — Der Mann ohne Tadel, fuhr ihr Liebling fort: der Sie anbetet, den Ihnen das Schicksal selbst zum Engel sandte — der sich geliebt wähnt, der Sie besitzen oder sehr unglücklich werden wird.

S. Sie sprechen wie ein Held im Trauerspiele —

E. Der Freundschaft Pflicht macht mich zu einem solchen. Die schöne Beute von gestern — Ich habe sie in Ihrem Namen i h m gebracht —

S. Das thaten Sie?

E. Unbedenklich. Ich that es in Folge der Hoffnungen, die Cölestine gestern dem Freiherrn gab.

S. Ich? — Ich gab ihm keine — Doch — das konnten Sie?

E. Bricht auch mein Herz —

S. Ihr Herz? — Dies Gaukelspiel der unzeitigen Großmuth oder des unwürdigen Verdachtes bricht das meine.

Vom Baron Bolten — sprach der eintretende Bediente und reichte dem Fräulein ein Billet.

Zitternd, unentschlossen, mit nassen Augen stand Tina da, hielt es nach kurzem Besinnen dem Hauptmann hin und sagte: Da, lesen Sie vor. Er weigerte sich dessen. Die Schwester kam während des Wortwechsels herbei, erbrach auf ihr Geheiß das Siegel und las:

„Von dem gestrigen Taumel erwacht, eile ich schamroth und bekümmert einen Schritt zu entschuldigen, zu dem mich der feurige Sinn für Anmuth und Schönheit, der Becher der Freude, der Zauber der Harmonie verlockte. Früher schon wollte ich das mündlich versuchen und danke, obgleich abgewiesen, diesem Versuche die Aufklärung, zu welcher sich Ihre Frau Schwester herabließ. Sie sind, ich fühle es, des Mannes werth, der gestern Ihr Befreier ward und der bis jetzt die Freude meines Lebens machte. Er sey fortan der Schöpfer der Ihrigen. Das schöne Land, dem ich zueile, wird dem Ruhelosen hellere Ansichten, heilsame Zerstreuungen und — im äußersten Fall' — ein Grab gewähren. Schon sehe ich,

wenn Ihre sanften Augen auf diesem Blatte weilen, die theuere Vaterstadt nur aus der Ferne und werfe ihr — voll Dank und Schmerz — den Kuß der langen Trennung zu.

Bolten."

Die Hofräthinn legte das Blatt zusammen und rief — O seltene Erscheinung! Ein Phönix! ein vernünftiger Liebhaber! Er reis't nach Italien. — Hero stand verstummt; in seinen Augen hingen Thränen, er stürzte fort. Cölestine ließ den ihren freien Lauf, nahm den Brief aus der Schwester Hand, verbarg ihn im Busen und flisterte mit Wehmuth im Blick und Ton: Sage, warum wiesest Du ihn ab?

Weil er noch gar nicht reisefertig aussah — entgegnete Frau von Berghof.

Es ist wahr, fiel Tina ein: Du hast wohlgethan. Friede sey mit dem Redlichen!

Das hoffe ich. Bis München — bis Inspruck vielleicht wird Dein Name manche Glasscheibe zieren und jeden Morgen neu auf den Lippen des Einsamen schweben. Dann werden die Wege schlecht und die Aussichten begeisternd. Hesperien thut sich auf. Ihn zieht Florenz, ihn lacht Neapel an und der Genesene über die vergängliche Wallung.

Wie lieblos Du bist! schalt Tina und seufzte.

Und wie eigensüchtig mein Schwesterchen. Gesteh' es nur, Du sähest es nicht ungern, wenn ich Lügen ge-

straft würde? Wenn Bolten, nur mit Deinem Bilde im Herzen, blind und taub an allen Grazien der Erde vorüber zöge und eines Morgens wie der Ritter von Toggenburg starr und kalt vor Deinem Kammerfenster säße?

C. Verdiene ich das?

H. Und doch lobe ich das Schicksal, das in seiner Weisheit den schmerzlichen Wechsel und die folternde Zeit zu Engeln unsers Lebens machte. Er wird vergessen und genesen. Bald! Das tröste Dich und diese Thränen, Tina, verbirg vor dem Hauptmanne.

Der also, sprach sie und drückte das Tuch in ihre brennenden Augen: der war es, der mich gestern geleiten wollte und heute diesen Dienst dem Freunde zuschrieb, für den der Großherzige mich zu gewinnen versuchte?

Freundinnen dieses Gepräg's, entgegnete die Schwester: würde der Baron und wenn er selbst die Welt umreis'te, schwerlich auffinden. Einen neuen Haubenschnitt allenfalls, aber den Mann ihres Herzens hat wohl keine noch freiwillig der Vertrauten zugewandt. Vermöchtest Du es, Cölestine?

C. Ach, dann erst wäre ich dieser Opfer werth, deren Nachwehen spät oder früh auf mich selbst zurückfallen müssen.

Das fürchte ich fast! Noch weißt Du nicht, wie wechselhaft diese Stürmer sind, wie schnell ihr schöner

Wahn verrauscht, welch finsteres Gespenst oft dem lächelnden Genius nachschleicht.

Nur für ihn, sprach das Mädchen und legte die Hand gelobend auf ihre fliegende Brust: nur für den Gatten werde ich leben und jede meiner Pflichten erschöpfen, damit er nicht einst neben der sterblichen Liebe die unsterbliche Freundschaft vermisse. — Die Schwester schloß sie zärtlich an ihr Herz.

Hero war in des Barons Quartier hingeeilt, hatte hier statt des Freundes nur die Bestätigung seiner Flucht in einem schriftlichen Lebewohl vorgefunden und sich auf dem Rückwege zu der Braut überzeugt, daß der Baron so eben jenseit der Alpen viel besser als an seiner Brust aufgehoben sey. Frau von Seedorf, die er jetzt feierlich um die Perl ihres Hauses ansprach, gewährte, längst schon auf den Antrag gefaßt, die willkommene Bitte um so zuvorkommender, da sie nur des Mädchens Stiefmutter war und ihre leiblichen Töchter heranwuchsen.

Der Gewährung froh, flog er zur Berghof, Cölestinen die Vollendung seines Glückes zu verkünden und sie in das mütterliche Haus zurück zu führen, doch die Fieberschauer dieser Nacht waren seit Stunden schon mit doppelter Heftigkeit wiedergekehrt. Tina lag im Bett', an dem Luise von Bolten, unbekannt mit der Veranlassung der schnellen Abreise, über die Flucht ihres Bruders weinte. Auch ihr hatte er nur schriftlich das Lebe-

wohl gesagt und sie der Obhut seiner Freundinn von Berghof empfohlen. Hero ward von dieser zu der Kranken geführt. Er faßte Cölestinens Hand, sie glühte; er sah in ihre rollenden Augen, sie starrten zum Himmel auf und die Aeußerungen des eben gegenwärtigen Arztes waren schwankend genug, den Bräutigam trostlos zu machen. Rings um kein Wesen, das ihn zu trösten vermocht hätte. Bruno! rief er und streckte die Arme nach dem Verschwundenen aus. — Ach, klagte Luise: vernähme er doch des Freundes Ruf, der Schwester Stimme!

Hero warf einen Blick auf die Uebersehene herab, ihm war als schwebe der Freund vor dem Verlangenden nieder, denn Luise war, nur in verschönter Form, dem Bruder bis zur Täuschung ähnlich. Er zog sie hastig an sein Herz, vergebens sträubte sich die Sittliche; Thränen, dem Schmerz und der Sehnsucht, der Liebe und der Freundschaft geweiht, bedeckten die Jungfrau. Sie riß sich los und floh in's Nebenzimmer. Er stürzte ihr nach und vor ihr nieder. Trauern Sie mit mir! sprach der Unglückliche: Ich habe den Freund verloren und die Braut; dies Fieber führt zum schnellen Tode. Sie hob ihn empor, heiße Thränen fielen aus ihren Augen. Habe Dank, rief er: heiliger Engel! Du weinst um mich und an des Bruders Stelle tritt Luise.

Frau von Berghof entzog sie dem aufgeregten Schwärmer. Er schlich an's Krankenbett zurück, Tina

erkannte den Bräutigam und bot ihm lächelnd die zitternde Hand. Er neigte sich zu ihren Lippen; nicht in der Wonne Gluth — im Feuer der Zerstörung brannte ihr erster Kuß auf den seinen.

Sie hatten Recht, lispelte Cölestine: zu schnell entflieh'n die goldnen Horen — die schwarze weilt! Hero küßte seine strömenden Thränen von ihrer Wange. Das Mädchen wies zur Erde hin. Hinab! fuhr sie fort: Ob auch hinauf? — Sey's wie es sey — Nur jenseit kein Herz wieder, oder ein weiseres! Jetzt verschloß ihr des Arztes Verbot den Mund, Hero begleitete diesen.

Wahrheit! bat er: Auf Ihr Gewissen, Freund, ist hier Gefahr?

Allerdings! erwiederte der Arzt: Der Ball, der Wintersturm, ihr Anzug — das Verweilen in dem schneidenden Zugwinde, der Schreck zum Ueberflusse — Täuscht mich nicht alles, so lebt das Fräulein nur wenige Stunden noch.

Der Hauptmann kam einem Gespenste gleich zurück und schlich zu dem traurigen Brautbette hin.

Ach, wäre Bolten hier geblieben! flisterte Cölestine: wer tröstet Dich nun?

Gott! rief er aus und warf die Hände Himmelwärts.

Sie sank in Schlummer, ein reitender Bote ward dem Freiherrn nachgeschickt. Luise von Bolten wachte

an ihrem Bette, das der Arzt nicht verließ; im Nebenzimmer lauschte der trostlose Bräutigam.

Hero entsetzte sich am Morgen vor der Schreckgestalt, die ihn aus dem Bette der Geliebten anstarrte. Der Krankheitstoff, die Masse aufgelös'ter Säfte hatte sich auf die äußern Theile geworfen und vor allem den kleinen, mahlerischen Kopf, das liebliche Oval des Gesichtes in eine abstoßende Unform verwandelt. Wie die bezaubernde Fee neben der erschreckenden Hexe, saß Luise im Glanze der Anmuth am Bett der Entstellten. Fröhlich ging der Arzt auf ihn zu, faßte mit der einen Hand die seine, wies mit der andern auf die Verwandlung hin und sprach: Ich wünsche Ihnen Glück; die heiß Beweinte scheint gerettet. Scheint! wiederholte der Arzt: denn noch kann ich nur hoffen, nicht verheißen!

Näher schlich ihr Bräutigam. Die Verwandelte schien ganz unbekannt mit ihrem Aussehen, nannte ihn mit süßen Namen, zog den Erstarrten zärtlich an ihr Herz und bedeckte ihn mit feurigen Küssen.

Unglücklicher! sprach sein Genius und drängte ihn zur Erwiederung: bethörte Dich nur die Blüthe des Staubes, der Duft der Blume, ein Farbenspiel der Frucht? — Mit nichten! widersprach das entzauberte Herz: Das Mitgefühl ist ja die Tochter der reinsten Liebe und mein Beileid so innig.

Luise hüpfte getröstet von einem theilnehmenden

Wesen zu dem andern und pries vor allem den Bräutigam selig. Ihr Wagen kam das Fräulein abzuholen, er führte sie hinab. Froh wie die Hoffnung wandelte sie an seinem Arme dahin und lobte mit Silbertönen den Vater des Lebens. Die frommen Augen floh'n zum Himmel, der Andacht Welle hob Luisens Brust, sie drückte mit Wärme seine Hand und beschwor ihn, da jetzt Cölestine außer Gefahr sey, doch selbst dem lieblosen Bruder nachzueilen.

Aber die Kranke hielt den Bräutigam in ihrer Nähe fest und der Entflohene kehrte nicht wieder. Jeder Tag brachte neue Erscheinungen, doch keine von diesen war geeignet, den Eindruck jenes Morgens zu vertilgen. Verloschen waren die edeln Herolde ihrer Seele, diese sanft flammenden Augen; die Entzündung widerstand jedem Mittel; bösartige Flechten bedeckten die Sammethaut, das gold'ne Haar entfiel der Scheitel; selbst ihres Geistes Reiz, die Blüthe des Gemüthes schien dahin gewelkt und statt des Wohllautes ihrer Stimme traf und verletzte das Gekreisch der Heiserkeit sein Ohr. Zu allen dem vertraute ihm der Arzt, daß die Rückkehr der entflohenen Grazien ungewiß und eines oder das andere dieser Uebel sie wohl noch Jahre lang, vielleicht auf immer, begleiten oder bedrohen werde.

Luise wallfahrtete indeß Tag für Tag zu dem Bette der Geliebten und so saß denn Hero oft genug mit zer-

rissenem, getheilten Herzen zwischen der blühenden und der zerstörten Blume, trauerte um diese, verlangte nach jener und hatte nicht das Herz, sich dies Verlangen zu gestehn; Luisen aber gestanden es Seufzer und Blicke, verrieth es die stumme, jedem Auge verständliche Sprache des Gemüths.

Täglich fand er sie jetzt dem fernen Vertrauten ähnlicher, täglich mehr Beruf, ihr sein Leid zu klagen und die theilnehmende Seele des Mädchens in das Labirint seiner Gefühle zu verstricken. Gern lauschte ihm früher die Geschmeichelte, jetzt aber zog sie sich schnell und verschmähend von dem Zweideutigen zurück, den diese Verleugnung nur feuriger und thätiger machte. Er drang in sie, sie wendete sich ab; er sprach von den Rechten der Freundschaft und die Freundinn kehrte nicht wieder; er suchte sie auf und ward abgewiesen. Er schrieb ihr endlich, getrieben von Liebe und Schmerz, von allen Schlangen seines Verhängnisses gequält, in der Sprache der glühenden Leidenschaft, doch statt Luisens beantwortete ein Freund ihres Bruders den Brief und erklärte sich kurz und bündig für den Verlobten des Fräuleins.

Längst hatte indeß die arme Cölestine in den Spiegel gesehn, den Bräutigam durchschau't und in jeder einsamen Stunde am Herzen der treuen Schwester ihr Schicksal beweint. Beide sahen nur zu gut, wie ungern er ohne Luisen am Krankenbett' ausdauerte, wie treu er

diese Pflicht, wenn sie sich blicken ließ, erfüllte, wie augenscheinlich jede seiner Handlungen und Aeußerungen fast immer nur auf die Gesunde Bezug nahm; wie er Luisens leisesten Hauch errieth, indeß die Kranke oft das laute, bedeutendere Wort zu wiederholten Malen in den Wind sprach. Jetzt hatte endlich Frau von Berghof, die ihn bis dahin noch immer der bekränkten Schwester gegenüber in Schutz nahm, von dem Fräulein selbst die Bestätigung des letzten, unzweideutigen Schrittes vernommen. Hero sprach am Tage vor jener Szene von einer dringenden Reise, die ihn vielleicht auf Wochen vom Krankenbette der Braut entfernen werde. Feierlich, als wollte er seinem Freunde gleich auf immer verschwinden, sagte er Beiden das Lebewohl. Cölestine schwamm in Thränen; er drückte sie, bestürmt von quälenden Gefühlen, mit dem Entschlusse diesem unseligen Verhältniß' ein Ende zu machen, an sein gepreßtes Herz.

Ja! ich bin ihm noch theuer! rief das Mädchen, als er nun fern war, doch Frau von Berghof vertraute der Getäuschten, daß er bereits förmlich um Luisen geworben und für sie höchstens nur frostiges Mitleid empfinde. Cölestine vernahm was sie längst schon fürchtete und versank in die Tiefe der Wehmuth. Wehe dann uns, rief sie aus: wenn in der Männer Augen nur eine schöne Brust dem schönen Herzen, nur ein reines Gesicht der reinen Seele des Weibes Bedeutung geben. Nie, liebe Schwester, soll er mich wiedersehn!

Hero ward jetzt plötzlich, nicht ohne sein Mitwirken, in ein anderes Standquartier versetzt. Er warf im Laufe der Reise manchen prüfenden Blick in sein Innerstes und sprach sich — frei von der Schwäche nicht, doch frei von der Schuld. Sinn und Gemüth, sagte er zu sich selbst: fliehen das Häßliche; es widersteht unter allen Gestalten und an der Gattinn wird es zum Fluche. Ich schätze ihre Vorzüge, ehre ihre Tugenden, bewundere die sanfte, engelmilde Hingebung der Dulderinn, doch reichen Ehrfurcht und Bewunderung nicht hin, den magischen, verlorenen Gürtel zu ersetzen, der die Zwecke der Seele mit den Zielen der Sinne vermählt. Bedauernswürdig ist der Mann, der sich jede Liebkosung abnöthigen, zu jeder Pflicht mühselig anhalten, nur dem Pflichtgebot' Opfer bringen, so mancher Forderung entsprechen muß, die das verwöhnte Herz dem Lieblinge nur, nur der Begünstigten gewähren mag. Nach einem Fruchtbaume strebte ich, doch er verdorrte vor den Augen des Darbenden. Ist es nicht menschlich, wenn er die goldenen Früchte des nachbarlichen in's Auge faßt und war Luise nicht das Ebenbild meines Freundes? Nicht schon in dieser Hinsicht ein Magnet, mächtiger als die abstoßenden Kräfte der Siechheit und der Entstellung? — Nein, mich soll kein falsches, verderbliches Mitleid bethören; wehe der Braut, der dies zum Manne hilft! Mein Rücktritt sichert ihren Frieden und meine Fortdauer!

Frau von Berghof führte indeß ihre verlöschende Schwester einem Bade zu, dessen Heilkräften sie früher selbst das Leben dankte. Der liebliche Mai, die zerstreuende Masse wechselnder Erscheinungen arbeiteten wohlthuend der Najade vor, die schneller als zu hoffen stand den Dämon des verwickelten Uebels beschwor. Schon färbte sich die weiße Rose wieder, schon hob Genesung die gesunkenen Sphären, schon ringelten sich neue Löckchen um die Stirn, als Herr von Bolten eines Morgens in das Zimmer der Einsamen trat. Das Fräulein fuhr erschrocken auf, die milde Röthe der Betroffenheit verklärte ihr Gesicht.

Ich kam, sprach der Freiherr, nicht weniger als sie selbst überrascht: ich kam, einer theuer'n Kranken von meiner Theilnahme zu sagen und sehe mich von dem Genius der Gesundheit empfangen.

Cölestine sank in den nächsten Stuhl.

Sie erschrecken? fragte er und neigte sich zu ihr.

Die Freude beugt mich noch, sprach sie mit erschöpfter Stimme.

Er fühlte das Gewicht dieser Worte. Mich, fuhr er fort: hebt sie zum Himmel. Sie blühen wieder — O, schöner als zuvor.

S. Das sagt nur die schonende Güte des Freundes. Früher war ich freilich ein Schreckbild.

E. Nicht für mich. Ich habe es gesehn!

S. Sie?

E. Und hätte es gern an diese Brust gedrückt. — Schnell genug trieb mich die Nachricht von Ihrem Zustande zurück. Ihre Gefährtinn, meine Schwester Luise, führte mich selbst ein. Hinter den Schirm versteckt, erblickte ich die sanfte Dulderinn, gab sie verloren, gab die beschlossene Flucht auf und verbarg mich auf meinem Gute.

Cölestine sah verstummt in ihre Hand.

E. Sie sollten es sehen, dies Heilbad für Auge und Herz, es gleicht dem Schauplatz' eines Schäferstückes.

S. Luise hat mir die idyllische Landschaft gerühmt.

E. Und diese feiert eben jetzt den Rosenmond ihrer Ehe dort.

Jetzt trat Frau von Berghof ein, warf den Staubmantel ab und sprach: Ach Gott, er ist erst bei dem Gute!

Hast Du denn, fragte die Schwester: den Baron schon geseh'n und bewillkommt?

Bis zum Ueberfluß! erwiederte diese — aber Sie holen auch gar zu weit aus, guter Bolten. Höre nur, Schwester. Vergebens habe ich ihm gesagt, auf wie schwachen Füßen Du noch stehst und wie manche Blüthe Deiner Jugend ein Raub der Krankheit und der Lieblosigkeit ward, aber der gute Mensch rechnet darauf, so lange als Freund, als Pfleger, als Bruder, als was Du selbst willst, Dein Schatten zu bleiben, bis er Dir alles

werden darf. Zu diesem Ende hat ihn Luise mit Briefen versehen, die uns nach Grauenthurm, das heißt in sein eigenes Reich einladen. Dort sollst Du erkennen, wie gut es ist, wenn Er und Sie als Mann und Frau beisammen wohnen und diesen vielgetreuen Schäfer in den Himmel des heiligen Ehestands einführen. — Edler, braver Mann! fuhr sie fort und Thränen glänzten neben dem Muthwillen in ihren Augen: Sie ziehn nur Herzenwerth, nur Seelenschöne an und diese hart Geprüfte wird vergelten.

Cölestine hatte schon bei den ersten Worten der schwesterlichen Rede ihr Gesicht mit dem Tuche bedeckt. Still weinend lauschte sie hinter diesem, gedachte jenes Balles, seines Geständnisses, seiner Großmuth, seiner Treue, bot ihm die Hand und sprach viel herzlicher als einst: Am liebsten neigt sich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin. — Er schloß das Fräulein an sein Herz und wunderschnell vollendete die Liebe im Laufe dieses Lenzes ihre Genesung.

Hero hatte indeß fern von der Heimath in dem neuen Quartierstande gewaltet und kehrte jetzt nur, um mit dem Heere gegen Frankreich auszuzieh'n, dahin zurück. Ein Trupp Rekruten folgte ihm und Grauenthurm lag an der Straße. Jener dachte, schnell ergriffen, der Vorzeit, des theuer'n, nun verscherzten Freundes, der verlorenen Braut, der lieblichen Luise; er hob nur ver-

stohlen den Blick zu dem Erker des Schlosses und jagte — denn Luise starrte den Erkannten an — mit verhängtem Zügel vorüber. Der Weg führte den Park entlang. Ein goldener Lockenkopf sah aus dem Fenster des Gartenhauses. Er hielt jetzt das Pferd an, winkte dem zurück gebliebenen Haufen, setzte sich wieder in Schritt und sah — Cölestinen! — Blühender, lieblicher, holder als je hing sie an seines Freundes Hals und erwiederte die süßen Küsse des Gatten. Ein Hirtenknabe bestätigte die Vermuthung des Fragenden, er sprach mit dem Feuer der Herzlichkeit von den beiden lieben, gnädigen Frauen.

Schweigend zog Hero seines Weges und in den Krieg. Schon nach dem ersten Gefechte zählte ihn der Ruhm zu den Helden des Tages; am nächsten Schlachtabende zu den Gefallenen.

Ein Nachtstück.

Rudolfs Schwester, Elise, hatte eben den Prediger Volkmar, den Herzensfreund dieses geliebten Bruders, einen der vorzüglichsten Pastoren der Hauptstadt, geheirathet. Da nun das schlimme, dort eben hausende Fieber den letzter'n von einem Kranken und einem Spitale zu dem andern rief, so sprach Rudolf gewöhnlich erst am Abend zu, um, von dem eigenen Tagewerk erschöpft, das Gemüth an dem blumenreichen Hausaltar des werthen Paares zu erheitern und im Kreise der Erlesenen, die sich um dieselbe Zeit dort versammelten, des Lebens wieder froh zu werden. Bald war unter ihnen von den Neuigkeiten des Tages und erlustigenden Vorfällen, bald von dem Ernsten und Ewigen die Rede. Sinnreiche Frauen erfreuten die Geister, gemüthliche Jungfrauen die Herzen der Männer und griff Elise in die Claven des neuen, wundervoll tönenden Flügels, so drehten sich die Gäste zu Paaren im Kreise; Gesang und Tanz beschwingten die Stunden.

Rudolf trat heute später als gewöhnlich und voll sichtbarer Wehmuth in das Gesellschaft=Zimmer. Er kam vom Gottesacker, wo dieser zärtliche Bruder, wie er öfter zu thun pflegte, das Grab der jüngern, vor einem Jahre gestorbenen Schwester besucht hatte und reichte Elisen einige Veilchen, die er dort pflückte. Mit nassen Augen dankte sie dem Geber und bat ihn, auch ihr eigenes künftiges Grab mit solchem Antheil' im Auge zu halten; Volkmar aber, sein Schwager, schalt auf Rudolf und untersagte demselben, aus geistlicher Macht=Vollkommenheit, bis auf Weiteres den Besuch des Kirchhofes und das Spiel mit allem Elegischen. Dieser fühlte sich genesen, ermannt und spottete der übertriebenen Besorglichkeit des Freundes, den sein Beruf jetzt wieder entfernte.

Des Schwagers Abzug ist mir lieb, sagte Rudolf zu den Damen, welche den angenehmen Gesellschafter, den reizenden Freund und den geistvollen Dichter in ihm liebten: denn er würde mir schwerlich gestattet haben, Ihnen eine Geister=Geschichte mitzutheilen, die ich eigentlich nur aus Rücksicht auf diese Götzen des Tages schrieb und nothwendig vor Ihren Richterstuhl bringen muß, um das Maß der Wirkkraft auf erregbare Gemüther und damit den Gehalt des Versuches zu prüfen.

Den Mädchen und Frauen war der Zuspruch der Gespenster an diesem schwülen, mystischen Gewitter=Abende doppelt willkommen. Elise verpflanzte sofort vier

untäuschbare Freigeister, die sich als Zuhörer nur gelangweilt oder geärgert haben würden, an den Whisttisch in's Nebenzimmer, ließ alle Lichter des Kronleuchters anzünden und flüchtete sich, um den Rücken frei zu haben, in den Divan, der bereits, gleich einer Theaterbank bei überfülltem Hause, von den Furchtsamsten des Kreises bedeckt war. Das Gedränge erregte viel Streit und Scherz, ja ein für Männeraugen höchst ergötzliches Frauenturnier, denn eine Zagende wollte die Andere verdrängen oder auf dem Schooße der Dritten geduldet seyn und jede Bedrängte und Angefochtene wehrte sich nach Kräften ihrer Schwanenhaut.

Rudolf nahm am Tische vor dem Divan Platz, die Amazonen schlossen Frieden; sie rafften die Strumpfaugen, welche das Kampfspiel fallen machte, mit Emsigkeit auf und lauschten verstummend und gespannt der wohltönenden, Ohr und Herz öffnenden Stimme des Vorlesers. Bald genug aber ließen die Meisten das Strickzeug oder die Nähterei in den Schooß sinken, denn Rudolf hatte das Geisterreich zu beschwören gewußt, es machte sich geltend und schreckte sie ein. Der Einen schlug das Herz vernehmbar, der Andern grauete, der Dritten schauerte sichtbarlich. Elisen selbst, deren Augen jetzt voll Scheu und Bangen am Bilde der verstorbenen Schwester hafteten, kam es vor, als bewege diese gleichzeitig mit dem vorlesenden Bruder die Lippen, als würden die Veilchen ihres Grabes, welche sie im Busen ver-

wahrt hatte, zu Eistropfen, als erblichen, so oft das Wetter leuchtete, die rosenrothen Wangen der Todten. Hör' auf! bat sie den Bruder, erblassend wie jene: Du verkümmerst uns sonst die Ruhe dieser Nacht. Derselben Meinung pflichtete die Mehrheit bei, Andere stimmten für die Vollendung. Allen bangte vor dem Heimgang' und Alle brachen jetzt eilig auf, denn der Donner grollte und am Himmel sah es aus, als breche nun das jüngste, oft verkündigte Gericht herein. Selbst die Muthigsten und Verständigsten schlüpften, zu Folge des erregten Kleinmuthes, mit sogenannter Gänsehaut bedeckt in die Mäntel und schmiegten sich auf dem Wege durch die öden Gassen der Vorstadt, an deren Ende dies Gartenhaus lag, gleich angsthaften Kindern ihrem Führer an. Nur Rudolf weilte noch bei der Schwester, welche, dieselbe Stimmung theilend, bis zu des Gatten Rückkehr nicht allein bleiben mochte. Dieser kam vom Sterbebett eines Bekannten und die Schilderung der seltsamen, psychisch merkwürdigen Fieberbilder des Kranken, wirkte sichtlich auf Rudolf ein, welcher ohnehin die Folgen seiner Vorlesung empfand und dessen reizbaren Zustand Volkmar eben aus der Acht gelassen hatte. Elise aber, die sich im Nebenzimmer entkleidete, entging damit diesem Zuwachs an Schauerstoff und rieth mit erhobener Stimme dem Bruder zu eilen, da ein Gewitterguß nicht mehr fern seyn könne.

Rudolf ging, das angenehme Zöfchen leuchtete ihm

vor, er sah in ihre milden, sein Inneres besänftigenden Augen und fragte neckend, ob sie mit ihm wolle?

Sie fürchte sich! meinte Gretchen, steckte den kleinen, goldlockigen Kopf in die Nacht hinaus und äußerte, die sey ja schwärzer als ein Sargtuch.

Und dort sitzt die Todtenfrau auf dem Steine! flüsterte Rudolf, um sich durch Frevelworte zu ermuthigen; da lief sie kreischend davon und warf die Hausthür hinter ihm in's Schloß.

Rudolf verweilte noch einige Augenblicke unter der Laterne, um nach der Uhr zu sehen, den Regenschirm aufzuspannen und seine Augen an die egyptische Finsterniß zu gewöhnen, denn die Leuchte, welche man ihm mitgeben wollte, hatte sein Schwager in der Vergessenheit bei jenem Kranken zurück gelassen.

Noch stand er da, als eine hohe, weißgekleidete weibliche Gestalt, schluchzend wie es schien, an ihm vorüberglitt. — Was führt wohl, fragte er sich: um Mitternacht diese Eilende in die abgelegene, nur von Gartenmauern und Zäunen gebildete Gasse, an deren Ende einsam ein verfallendes Häuschen stand. Dazu war ihr Tritt so unhörbar, der Gang so schwebend, als ob sie dem Hexenkessel seiner Geister-Geschichte zugehöre.

Kein Wunder, daß nach Allem was dem vorausging, der Instinkt in dem Forteilenden ansprach. Sey ein Mann! rieth er sich: denn stehst Du morgen bei

Tage hier, so wird Dir dieses Bangen unbegreiflich scheinen. Wie kannst denn Du, der als Freiwilliger zu den Waffen griff, der in mehr als einer Schlacht ausdauerte und mitten unter verstümmelten Leichnamen wie im Himmelbette schlief, das Fratzenspiel der entzügelten Einbildungkraft fürchten?

Da faßte es plötzlich Rudolfs linken Arm, da schlüpfte die Gestalt von vorhin unter seinen Regenschirm; er fühlte den Arm krampfhaft von dem ihren umklammert und das Haar bäumte sich fühlbar auf seiner Scheitel. Dies Entsetzen wich jedoch schon im folgenden Augenblicke der Empörung über die Frechheit der Gesunkenen, für die er diese zudringliche Gefährtinn nehmen mußte. Was soll das? fragte er. — Fort, Unverschämte! packe Dich!

Nur vergebens suchte Rudolf sie von sich zu schleudern, denn eine stärkere Gewalt hielt ihn fest. Nein! schwor sie jetzt, mit Herz ergreifenden, den Ausbruch der tiefsten Seelenangst bezeichnenden Wehlauten: Nein, bei dem Allerheiligsten! ich bin gut! ich bin fromm! — und ich lasse Sie nicht!

Diese rührenden, von der Gewalt eines unverschuldeten Jammers geheiligten Klagtöne drangen in sein Innerstes. Er fragte, mit ihr forteilend:

Wer bist Du, Arme? Welch Unheil führt Dich in der dunkeln Sturmnacht zu diesem Winkel?

Sie sollen alles — alles wissen! lispelte sie mit

bebenden Lippen, sah jetzt aufschauernd rückwärts und stammelte: Aber die Schwarze — die Böse! — Da schleicht sie heran — O, Gott! mein Gott erbarme Dich!

Rudolf zog sie an die Brust, er hörte wie der Krampf der Angst ihre Zähne zusammenschlug und sprach: Ja, Gott erbarmt sich Dein, drum bin ich hier! — Die Böse? Schwarze sagst Du? — Welche? — Wo? — Und seine scharfen Augen durchwühlten gleichsam die Finsterniß des Hintergrundes; auch glaubte er ein zwerghaftes Etwas zu erblicken, das noch schwärzer als diese lichtlose Nacht, die Form eines verkrüppelten, oder von der Jahre Last gekrümmten Weibes hatte. Stellt Dir vielleicht ein altes Laster nach? fragte er: so laß mich los, es soll an mich denken!

Nein! Nein! Ich lasse Sie nicht! stöhnte die Gefährtinn mit dem letzten Odem ihrer Brust und umschlang ihn riesenstark. Was mich verfolgt, ist nichts Menschliches. Eine Verlorene ist's! Eine Verdammte!

Ihn überlief es, zu Folge dieser Worte und Geberden, wie vorhin eiskalt. Sie ist wahnsinnig! sagte er zu sich selbst, aber in der Bestürzung so laut, daß Jene wehmuthvoll erwiederte: Vielleicht auf dem Wege — Gewiß, wenn Sie nicht mein Engel wurden!

Eben war die Gasse zu Ende und zur Rechten standen Häuser, brannten noch einzelne Laternen, ward die Umgebung städtischer und wirthlicher.

Wohin soll ich Dich bringen? fragte er aufathmend. Sie deutete nach der Linken, in die Nacht einer Strecke hin, die an Oede, Leere und Finsterniß ganz jener glich, die das Paar so eben zurückgelegt hatte.

Weib oder Mädchen! sprach Rudolf: besinne Dich! dieser Weg führt uns abwärts, nach den Teichen — nach dem Moor — zu der Haide.

Und nach Hause! entgegnete sie: dort wohn' ich! — dort! — geschwind!

Rudolf folgte auf ihr Andringen, obwohl zögernd und der Weisung mißtrauend; sie taumelten über Stock und Stein, die in dem unbegangenen Wege lagen. Es rauschte im Hollunder-Strauche, der sich über eine Gartenmauer herabneigte. Die Gefährtinn verbarg sich erbebend an seiner Brust, sie betete, bedrängt von Todesangst und widersprach damit dem Wahne, welcher in Rudolfs Innern aufdämmerte — der Besorgniß, in das Netz einer Bübinn gefallen zu seyn, die ihn unter Räuber und Raubmörder zu locken gedenke.

Sage, wer bist Du? fragte Rudolf wieder. Statt der Antwort sprach sie schnell ermuthigt: Ich sehe das Haus!

Sie hatte Recht, aber es glich einer Hütte. Gott sey gelobt! sagte Rudolf, den Schweiß von der Stirne trocknend. Doch Thür und Fensterladen waren verschlossen, das Klopfen umsonst.

Nur tausend Schritte noch! bat ihn die Gefähr-

tinn mit ihrem weichsten Tone: o, mein Erretter! Kommen Sie.

Er sträubte sich hartnäckig. Die Drängerinn sank erschöpft auf ihre Kniee, sie umfaßte die seinen und rief: Gott! Heiland! ich verzweifle ja! Ein matter Blitz erleuchtete für Augenblicke das geisterbleiche Jammerbild — den scheinbaren Leichnam einer edel gebildeten, wohlgestalteten Jungfrau, die er irgendwo bereits gesehen haben mußte.

Rudolf hob sie, durch diesen Anblick besänftigt, vom Boden auf; sie zog ihn fort und sprach aufathmend nach einer Weile — die Böse läßt nun ab; gelobt sey Jesus Christ! Und endlich standen sie plötzlich vor dem eisernen Gitterthor eines hohen Portales; so zeigte es sich in der Dunkelheit. Da drückte ihn das Mädchen an die wallende Brust, ihre brennenden Lippen küßten die seinen mit Inbrunst. Pfeilschnell flog jetzt, von ihrer Hand bewegt, das Gitter auf, schlüpfte sie hindurch, schloß es sich erklingend hinter ihr und Rudolf verlor die Unbegreifliche alsbald aus den Augen. — Er sah umher, er sah zu dem Giebel empor; er gewahrte bei'm Lichtglanze des wetterleuchtenden Himmels schwarze Buchstaben über dem Thore; er las die Worte —

Ich bin die Auferstehung und das Leben! und erblickte durch Stäbe des Gitters den alabasternen, schneeweißen Thränenkrug auf dem Denksteine der verewigten Schwester.

Wach' ich denn? fragte Rudolf an die Stirn greifend: es war kein Traum! Ein menschliches, aber todtenbleiches Wesen hatte ihn, gleich einem dunkeln Genius, zum Hauptthor des Gottesackers — ihn zu der Pforte des Todes geführt. Je näher sie vorhin dem heiligen Gefilde kamen, je leiser ward das Stöhnen ihrer erschöpften Brust, je sichtlicher erhob sich ihr versunkener Muth; mit dem Gleichmuthe der Entschlossenheit betrat sie mitten in der wilden Sturmnacht das Todtenrevier, als ob es ein bergendes Kämmerlein wäre und that mit diesem Scheidekuß auf seinen ferner'n Schutz Verzicht. Der Kirchhof aber enthielt außer den Gräbern, den Grüften, dem Beinhause, nur einen offenen Verschlag für das Leichen-Geräthe, für Bahren, Spaden und zerfallene Todtenmäler. Auch die Begeisterung der glühendsten Liebe, auch der furchtlose Wahnsinn des Schmerzes würde schwerlich ein so angsthaftes weibliches Wesen vermocht haben, den lebendigen Abgott oder das Grab des verewigten um diese Zeit hier aufzusuchen.

Elise schlummerte bereits an der Brust des Gatten, als dieser den stürmischen Klang der Hausschelle vernahm und, da kein Dienstbote erwachen wollte, an's Fenster eilte, um zu fragen, wer etwa seine Hülfe begehre? Niemand antwortete, aber die Blitze zeigten ihm Rudolfs Gestalt. Er öffnete bestürzt und dieser drängte sich verstört und geisterbleich herein; Volkmar

führte den Schwankenden zum Sopha des nahen Gartenstübchens, er weilte staunend mit der Kerze in der Hand vor dieser schreckenden Erscheinung, der Puls beglaubigte den bedenklichen Zustand des Erkrankten. Auf seine Fragen erwiederte Rudolf —

Als ich von Euch ging, drängte sich ein Wesen jener Welt an mich und eine Böse, Verlorene trieb uns, wie einst der Strafengel die Gefallenen, über Stock und Stein zum Todesthore. Die Thürangel wimmerte gleich einem sterbenden Kinde und meiner Schwester Denkstein glänzte wie ein Verkündigung=Engel durch die Grabesnacht. — Du glaubst, das Fieber spreche aus mir? Ich bin bei Sinnen, Freund! denn wenn das nicht geschah, was mir begegnete, so ist mein Seyn ein Wahnbegriff und jede Wahrheit eine Lüge.

Jetzt trat Elise, die erwacht war, den Gatten vermißt, des Bruders Stimme vernommen hatte, in das Zimmer; sie entsetzte sich vor dem Aussehn des Geliebten, sie nahm ihn an die Brust und Liebkosung und Schmeichellaut, der heilreiche Geist der milden, engelhaften Weiblichkeit wirkte mit wohlthuender, magischer Gewalt auf den Kranken. Rudolf ermannte sich allgemach, er schilderte sein Abenteuer, das Elisen mit Graun erfüllte und des Arztes Scharfsinn in Anspruch nahm. — Man brachte ihn zu Bett, an dem das Ehepaar bis zum Morgen verweilte, denn so bedürfig Volkmar auch der Ruhe war, mußte er doch bei Elisen ausdauern, die jetzt

in jedem Faltenwurfe der Vorhänge und in jedem Schlagschatten einen Geist oder Unhold zu sehen glaubte.

Rudolf entschlief mit dem Morgenroth zu Volkmars Trost. Er schlief noch, als der Letztere am Mittage von seinem Berufswege heimkehrte, Elisen an des Bruders Bette fand und zu dieser sagte: Ich komme eben von dem Krankenlager des Mädchens, das Deinen Bruder in verwichener Nacht so unschäferlich anfocht und danke dem Himmel um seiner Zukunft willen für den erhaltenen Aufschluß. —

Ist's möglich? fiel Elise, die Hände freudig faltend, ein: o, theile Dich mit!

Es ging, wie sich versteht, natürlich zu.

Natürlich? unterbrach ihn die Gattinn verdüstert, denn der Wunderglaube lag ihr am Herzen. Ich merke wohl, mein Freund, daß Du ein Mährchen zu unserer Beruhigung ersannst.

Erst höre, dann urtheile! sagte Volkmar. Christine, die Tochter des Todtengräbers, wird, wie ich fürchte, dies Ereigniß mit dem Leben bezahlen. Ihr Vater schickt dies gute Mädchen gestern zu einer alten Muhme, welche er zu beerben gedenkt, die übrigens grundbös, schwer krank von ihrer Wärterinn verlassen worden ist und das einsame Häuschen dort am Ende der Gasse bewohnt. Christine soll die Nacht über bei ihr bleiben und so lange ausdauern, bis man eine andere Wärterinn herbeigeschafft hat. Die Alte wird mit dem Einbruche

der Nacht immer unruhiger, sie redet irr, sie sieht in Christinen ein Ungethům, ein Schreckbild, einen bösen Geist, der sie in das Reich der Finsterniß hinab reißen will, sie tobt und heult — wird plötzlich still und stirbt. Nun denke Dir des Mädchens Zustand, das erst vor kurzem von dem Fieber genas, das ohnehin nerven=schwach und von der Krankheit abgeschwächt ist — das diese greuliche Hexe selbst in gesunden Tagen fürchtete, sich von den Menschen entfernt, allein mit der Verstörten sieht — allein mit ihrem Leichnam um Mitternacht. Die Gewalt des Grauns und der Angst führt Christinen an die Grenze des Wahnsinns, dazu die stürmische Nacht, das Klappern des Sparrwerkes in jedem Winkel des Nestes, die matten, röthlichen Blitze — das Verlöschen der Lampe — Ich wäre vielleicht selbst davon gelaufen. Die Arme stürzt, von einem Rückfall angewandelt, zer=rüttet, halb entseelt aus dem Hause. Sie erblickt bei'm Schimmer unsrer Hauslaterne Deinen Bruder, dessen Besuche auf dem Grabe der Schwester ihn Christinen bekannt machten und das Entsetzen drängt sie an sein Herz. Die schwarze Verfolgerinn, welche Rudolf nun gleich ihr erblickt, entsprang aus seiner verwilderten und aufgestörten Phantasie. Sie kommen endlich zu des Vaters Wohnung und finden sie verschlossen, menschen=leer, denn die verheerende Seuche nöthigt ihn und seine Söhne, auch die Nacht über Gräber zu öffnen und will Christine zu den Ihrigen, so muß sie solche auf dem

Kirchhofe suchen. Dahin bringt sie auf ihr flehendes Bitten Dein Bruder. —

Unverantwortlich ist es doch, unterbrach ihn Elise: daß sie diesen nicht aufklärte. Wenige Worte hätten hingereicht, ihn zu berichtigen und zu beruhigen.

Anfänglich, entgegnete Volkmar: war Christine von aller Fassung verlassen, dann schämte sich die Ehrbare, von dem stattlichen Manne, welcher ihr noch vor Kurzem die Obhut über die Blumen des schwesterlichen Grabes anvertraute, um Mitternacht allein in diesem Winkel, in einem solchen Zustande gefunden zu werden; denn zur Rechtfertigung gebrach es ihr an Kraft und Odem. Zum Gottesacker endlich war des Bruders Begleitung Christinen um so nothwendiger, da der Weg zu diesem an zwei verrufenen, bis tief in die Nacht von dem verdorbensten Gesindel besuchten Schenken vorüberführt. Ich wünschte um Beider Willen, daß dies Abenteuer mich, den Gesunden, betroffen hätte.

Rudolf, welcher bald nach des Schwagers Eintritt' erwacht und ein unbemerkter Ohrenzeuge dieser Mittheilung geworden war, sagte lächelnd:

Das wünschte ich ebenfalls, lieber Pastor! Der Todtengräber und die Seinigen haben offenbar das Näherrecht auf Dich; Du mußt ja Kraft Deines Amtes ihr heilloses Tagewerk beloben.

Volkmar lachte überrascht und erheitert, denn die Glosse war ein willkommenes Zeichen der Ermannung;

auch wirkte der empfangene, besänftigende Aufschluß so schnell und kräftig auf den Kranken, daß er am Abende wieder zwischen den Freundinnen Platz nehmen und sie durch die Darstellung dieses Nachtstückes, wie gestern durch die Spukgeschichte, mit Schauern zu bedecken vermochte.

Als aber Rudolf, nach der Rückkehr aus einem Nerven-stärkenden Heilbade, die Ruhestatt jener geliebten Schwester wieder heimsuchte, waren die Blumen des Grabes verwelkt, denn Christine, welche sie pflegen sollte, schlummerte gleich seiner Schwester zu den Füßen ihres Hügels im Staube.

Die Kranken.

Der Wechsler Golding weihte eben das neu erbauete Landhaus ein. Die älteren Gäste plauderten und spielten, der blühende Rest schwärmte im Garten, Arthur, des Wirthes Bruder, ruhete zu den Füßen der anmuthigen Frau von Ketten und des geistreichen Fräuleins Charlotte unter dem Eichbaum' am Wasser. Dieser junge Mann war vor einigen Wochen mit Wunden geschmückt von dem Heere zurück gekommen, bei dem er als Freiwilliger das Vaterland retten half und alle Damen seiner Bekanntschaft gestanden sich, daß ihn der Feldzug vollendete. Auch waltete in Arthurs seelenvollen Augen jener magische Geist, der still doch tief in's Innere dringt, die Herzen der Männer gewinnt, die weiblichen bewegt und entzündet.

Er und die Frau von Ketten sahen schwermüthig und sprachlos auf den Weiher, es spiegelten sich ihre herrlichen Formen in der ruhigen Fluth, Charlotte aber, welche bis jetzt das Wort führte, eilte nach dem Hause, um ihr vergessenes Strickzeug herbei zu holen.

Da faßte Arthur Paulinens Hand und fragte leis' und bedeutsam — Wurden Sie glücklich?

O, Lieber! bat sie erglühend: Wenn Sie mich achten, keine ähnliche Frage mehr! Kein Wort von Ihnen, mir und Ihm!

E. Ich achte Sie höher als Alles und frage dennoch, Trost bedürfig: Sind Sie zufrieden?

S. Meine dankbare Neigung erkennt und erwiedert die seinige.

E. Eben gedachte ich jener seligen Tage der Hoffnung. Ach, sie versanken!

S. Gott wollte es so! Das Vaterland ward Ihre Geliebte und die Begeisterung beseitigte mein Bild. Sie zogen in den Krieg und Rudolf näherte sich mir. Reich, geachtet, nicht mißgestaltet, von einer feurigen und tiefen Leidenschaft ergriffen, mußte er meinen mittellosen Eltern in jener bangen, bösen Zeit als ein von Gott gesandter Freund erscheinen. Genug, Pauline ward die Seine und rechnet auf Ihr Pflichtgefühl. Ein edler Mensch wird sich nicht frevelhaft zwischen mich und den Mann drängen den ich ehre, der mich mit allen dem umgab, was mein Geschlecht erfreut und meine guten Eltern in den Ueberfluß versetzte.

E. Nein! da sey Gott für! Warum erblassen Sie?

S. Dort lauscht Er hinter den Gebüschen. Er nahm uns wahr. O, warum mußte Charlotte davon geh'n.

E. Ist Herr von Ketten eifersüchtig?

S. Rudolf ist ein Mann! Welche Frage! und bis zum Jähzorne heftig, wenn er aufbraus't.

E. O Gott! so bringe ich Unheil über Sie! Ich, der so gern ein Füllhorn unendlicher Gaben über dem Haupte der Herrlichsten ausgösse.

Linchen! rief Charlotte jetzt: die Mücken sind so arg am Teiche; komm doch zu uns in den Gartensaal. Sie folgte dem Winke, Arthur sah ihr seufzend nach und blieb.

*

Auch Edmund befand sich unter den Gästen — des Hauses Arzt, durch Geist und Gemüth, Geschick und Bildung, gesellige Vorzüge und hohe Körperschöne den Menschen angenehm und der Liebling und Rathgeber des weiten Kreises, dem er diente. Herr von Ketten führte diesen jetzt nach einer entfernten, versteckten Laube hin, warf sich hier an sein Herz und sprach erschüttert:

Mein Gemüth ist in Aufruhr, mein Innerstes in Gährung, beschwöre den Sturm.

Edmund erwiederte: Nähme die Leidenschaft guten Rath an, so lebten wir bereits im Himmelreiche.

K. Du kennst mein Weib?

E. Kein's auf dem Erdenrunde.

K. Kennst ihre Tugenden und ihre Gebrechen. Jene gefährliche Fähigkeit, die Glorie des sittlich Schö-nen, den Männern gegenüber, zum anziehenden Leit-

sterne zu mißbrauchen und durch ihren Heiligenschein zu bewirken, was die Schwächere durch buhlerische Künste zwingt.

E. Pauline gleicht dem Diamant. Sein Flammenspiel zieht unwillkührlich die Augen der Liebhaber und der Begehrlichen an und der Reichbegabte dem dies Kleinod gehört, soll, nach des Schicksals Rathschluß, vor den verabsäumteren Brüdern nichts zum Voraus haben; darum wohnt die Furcht bei dem Reichthum, verkümmert das Mißtrauen den Kuß der Fee, werden die Glücklichen nur bedauernswerthe Nacht- oder Haremswächter.

K. Ich war ein Thor, sie dem Schicksal' abzudringen; vergebens warnten mich selbst abschreckende Vorzeichen. Als ich am Hochzeitmorgen Paulinen in ihrer Kammer überraschte, flatterte plötzlich die Nachtigall über uns so ängstlich und krampfhaft im Käfiche, daß sie sich betroffen meinem Arm entwand um nach dem Lieblinge zu sehn, der sterbend am Boden lag. Als ich ferner die Trauringe kaufte, fand sich unter allen den vorräthigen auch nicht ein passender und wenige Tage nach der Hochzeit ging mein lammfrommer Rappe mit uns durch und rannte sich an dem eisernen Gitter des Kirchhofes den Kopf ein. — Ach, über Alles liebte ich Paulinen; mein zärtliches Herz trieb Abgötterei mit ihr und was das Leben verschönen kann, flocht ich sorgsam und eifrig in das ihre. Doch kühl und düster wie

die Braut blieb auch die Frau in meinen Armen, des Kusses Gluth und die Erschöpfung meines Bestrebens vermochten nicht sie zu beflügeln und selbst ihr zärtlichstes Geberden glich nur dem Kainsopfer der Nothwendigkeit.

E. Dich trieb das Fieber, sie war gesund. Wohl Dir, daß dieser Geist des Gleichmuthes in ihr vorherrscht; er ist vielleicht der sicherste Bürge weiblicher Beständigkeit.

K. Sie war nur kalt weil sie nicht liebte!

E. Die Zärtlichkeit der Frauen geht in der Regel nach dem Wonnemonde in ein frommes, ruhiges Wohlwollen über, der Männer Gluth dagegen läßt, gleich dem verloderten Weingeiste, nur ein geistloses Phlegma zurück. Jene kehren aus dem leichten Rausche ohne Nachwehe zur edeln Nüchternheit zurück, wir fühlen oft genug am Ende desselben Prozesses den widrigen Seelentod der Entzauberung.

K. Du sprichst wie ein geübter Friedenstifter, mir aber mangelt, leider! die Glaubens-Fähigkeit. Genug, Pauline gab mir ihre Hand, das Herz verblieb dem früheren Lieblinge. Sein ist der Geist und mein die Form und sie versinnlicht sich gewiß sein Bild, wenn sich ihr Auge unter meinem Kusse schließt.

E. Das weißt Du so gewiß?

K. Du hättest sie sehn, hättest ihre stille Verklärung erblicken sollen, als das Zeitungblatt seine erste Kriegsthat verkündigte; ihre Rührung, da ihn ein fol-

gendes als Ritter des Verdienstordens nannte; ein drittes ihn in den Adelstand erhob — den Wechseldrang von Lust und Leid, der ihren Busen hob, als er an der Spitze seines Zuges hier einrückte und die Menge das ehrende Lebehoch rief. Hättest endlich Zeuge ihres Aussehns und Geberdenspiel's seyn sollen, als ich sie eben dort unter dem Eichbaume am Teiche mit ihm verkehren sah. Mit ihm allein, jede Rücksicht vergessend, an der einsamen Stätte.

E. Dieser Verkehr ist allerdings auffallend, doch wird der unziemliche Schein unfehlbar durch einen Umstand gemildert, den wir nicht kennen. Zu diesem Glauben berechtigt mich Paulinens sittliche Güte und Arthurs Denkart.

K. Worte, Worte, Freund! an deren Gehalt Du selbst wohl zweifeln magst. Das höllische Feuer der sträflichen Begierde lös't ja bekanntlich die Fessel der Pflicht und den ehernen Grundsatz im Laufe einer innigen Mittheilung auf.

Fräulein Charlotte, die Vertraute dieses Ehepaares, trat jetzt am Arme der Frau von Blumenburg aus dem Gebüsche, unterbrach das Gespräch und erzählte den Freunden, daß Herr von Klein, der Komus des Kreises, so eben aus der Hauptstadt eingetroffen und bereits hier sey; daß nach dem was verlautete, seine reiche Tante

und Erblasserinn ihn daselbst mit einer Ehe=Genossinn habe begaben wollen, Klein aber vor den seltsamen Originalen, die sie ihm zu diesem Behufe vorstellte, davon lief. Den beiden Herren ward zur Pflicht gemacht, ihn Spaßes halber über Tafel zur Mittheilung seiner Abenteuer zu vermögen und darauf begleiteten jene die Damen zur Gesellschaft zurück.

Helene von Blumenburg ging so langsam, daß das erste Paar bald einen Vorsprung gewann und sagte nun zu dem Arzte, der mit ihr gleichen Schritt gehalten hatte:

Ach, wie hat mich heute nach Ihnen verlangt! ich stand auf Kohlen, ich verzagte fast; die Minuten wurden zu Stunden und Sie kamen nicht. Nun, in zwei Worten denn: Was sagt Dollberg? Giebt er mich auf und die Briefe zurück und versprach er zu schweigen?

Edmund erwiederte: Fühlen Sie nicht, daß es Zeit und Mühe bedarf, einen verabschiedeten, verbitterten Hausfreund zu drei Opferungen dieses Ranges zu vermögen?

S. Lebhaft! Doch Ihnen gelingt auch das schwerste. Ihnen ist Macht worden über die Herzen, Sie sind ein Engel! — Mein Schutzgeist!

Damit drückte dies holde, feurige Weib seine ergriffene Hand an den wallenden Busen.

E. Fürchten Sie denn nicht, den Genius auf diesem Wege zu vermenschlichen? O, könnte ich Ihr Herz

heilen, härten, stärken! Es hat so manchen nichtigen Triumph gefeiert, aber den einzigen heilbringenden, den göttlichen der Selbstbeherrschung verschmäht es.

S. Der wird ja selbst dem kältesten Weisen schwer und ich bin nur ein schwaches Weib. Vielleicht das schwächste! Mein Mann, seit drei Jahren im Felde, ist überall, nur nicht bei mir und wenn er auch da ist, kein Mann für mich. Mir ist unter seinen Augen zu Muthe, wie der Sklavinn unter dem Kusse des Sultans und meinem Herzen die Liebe Noth, wie Luft und Licht den Kreaturen.

E. So würde ich denn doch, an Helenens statt, diese Luft und dies Licht auf den Höhen des Lebens suchen und dabei weniger die Sinne als die Vernunft zu Rathe ziehn; mich lieber dem Edeln als dem Reizenden zuneigen. Adonis ist in der Regel ein eitler, prahlender, gemüthloser Geck, der sein Glück, der Aelster gleich, ausschrei't und weder Anhänglichkeit noch Schonung und Treue kennt. Welcher Verirrten mag unter solchen Gefahren ein wahrer Genuß blüh'n? Sie schleicht von Angst zu Angst durch ein Labirint, in dem die Gespenster der Unruhe, der Lästerung, der Furcht vor den Folgen des Wagstück's und das grollende Bewußtseyn sie verfolgen und den Kelch der Lust vergällen. Auch sollte einer Solchen die Erfahrung und Erkenntniß wohl sagen, daß jene berauschende, ungemessene Huldigung des Verderbers nur ein gemeiner Köder ist, mit welchem seine Selbst-

sucht die Beute kirrt — daß der Feind Ihrer Ehre diese Vergötterung nur darum heuchelt, um die Bethörte zu entgöttern und verachtenswerth zu machen.

Helene zog jetzt schnell ihren Arm aus dem seinen zurück und brach in Thränen aus.

Hier sind die Briefe! sagte er: Dollberg wird schweigen. Ich stehe zufällig in einer Beziehung zu ihm, die ich geltend machte und welche für die Beachtung des Gelübdes bürgt. Er verläßt überdem in wenigen Tagen die Stadt, um in sein Vaterland zurück zu kehren.

Sie haben mich bekränkt, erwiederte sie schluchzend: ich kann Ihnen in diesem Augenblicke nicht mit gutem Herzen danken — nicht wie ich soll und möchte. Nur soviel sage ich noch und ohne zu erröthen: Wäre mir ein Mann wie Edmund, wie Arthur von Golding, wie Herr von Ketten und ähnliche geworden, so würde die unglückliche Helene neben den musterhaftesten Frauen unsers Kreises stehen — selbst über vielen von diesen, die nur ihre Herzlosigkeit und ihre Kälte vor jenem Labirinte sichert.

Edmund drückte jetzt unwillkührlich ihre Hand, da umschlang sie ihn, eben ringsum durch Gebüsche gesichert, kindlich und wehmuthvoll mit den sammetnen Armen und preßte ihre schwellende Brust an die seine.

*

Auch Charlotte hatte während dieser Rückkehr über

einen gewichtigen Gegenstand mit dem Herrn von Ketten verkehrt.

Sie sind wieder krank, armer Freund! sagte das Fräulein: und könnten doch wie ein froher Gott unter uns wandeln. Wir saßen vorhin dort zu sechs unter dem Eichbaum. Da lief zuerst die Blumenburg an das Ufer hinab, um Johannis-Blumen zu dem albernen Spiele — Er liebt mich — liebt mich nicht! zu pflükken. Ihr sprangen wie gewöhnlich die Herren nach und diesen folgten, von der lieben Mißgunst und Neugier getrieben, die Bertha und die Philippine, da blieben wir drei denn allein.

E. Und um nicht in denselben Verdacht zu gerathen, that Charlotte gleich den Uebrigen und stahl sich fort.

S. Für zwei Minuten; nothgedrungen und unbedenklich nebenbei, denn diesen Arthur fürchte ich kaum. Die theuere Blumenburg hat ihn bereits im Auge und der entgeht nicht leicht ein Müssiger.

E. O, die verachtet er.

S. Weibern ihres Gepräges ist es, leider Gottes! ein Leichtes, der Männer Haß in Mitleid, ihre Geringschätzung in Wehmuth und endlich in die zärtlichste Leidenschaft aufzulösen, die Alles vergißt und vergiebt und selbst das Unverzeihliche mit feurigem Christensinn' entschuldigt.

Sehe ich recht? unterbrach er das Fräulein, nach dem Seitengange zeigend: dort gehn sie selbander unter den Linden.

S. Arthur und Helene! Ja, ja! es ist richtig.

E. Arthur und Pauline! Gut! Gut! das führt an's Ziel.

S. O, nur zu neuen unseligen Zweifeln. Pauline sucht Sie — schuldlos, betrübt und kummervoll möchte gern ihr gutes Herz den schmollenden Gatten versöhnen —

E. Und damit das schnell gelinge, nimmt sie diesen zum Fürsprecher an.

S. Der Zufall führte ihn, darauf lasse ich mein Leben! denselben Weg.

E. Dann wäre sie umgekehrt —

S. Daß sie das unterließ, zeugt offenbar für die Reinigkeit ihres Bewußtseyns. Uebrigens, guter Freund! sollten Sie Achtung vor den Schwächen der Weiblichkeit hegen. Ach, Ihnen kömmt nicht bei, was es sagen will, einem ehrbaren, angenehmen Manne eben dann weh zu thun, wenn er uns zart und ehrend auszeichnet.

O, das begreife ich! fiel er ein: und eben aus dieser Duldunglust entspringt des Weibes Fluch und Fall und unsre Verzweiflung.

*

Sie gelangten jetzt unter die Gruppen der Gäste. Charlotte entschlüpfte nach dem Speisezimmer, um die Namenzettel auf den Gedecken zu mustern und nach Befinden zu versetzen, damit der arme Arthur nicht etwa an Lina's Seite oder ihr gegenüber zu sitzen komme. Er

ward demnach gehörig isolirt; ferner gab Charlotte ihrer Freundinn den Arzt und jenen drolligen Herrn von Klein zu Nachbarn; auf Edmunden folgte sie, Rudolf von Ketten ihr und diesem Helene von Blumenburg. Aber Lottchen, die ihr den Nachbar nicht gönnte, nahm den Zettel hastig weg, versetzte die Arme zwischen ein Paar grämliche Pantalone und dachte, von dem Selbstgefühle getadelt: Ach, das ist weiblich! Dann eilte sie in den Garten zurück, um Paulinen den nothwendigen Text zu lesen, fand die Freundinn im Kreise der Damen, führte selbige abseit und sprach:

Liebe! was wagtest Du? Schon hatte ich Deinen Rudolf zur Halbschied versöhnt, da sieht er wie vorhin den gehaßten Soldaten an Deiner Seite und keine Ehren-Wächterinn nebenbei.

P. Ich ging ihn zu suchen und traf auf diesen. Das Unglück wollte es so! — O wäre ich daheim! Könnte ich mich ausweinen! Läge ich im Grabe!

C. Erweiche mich nicht!

P. Wie erniedrigt mich dieser Verdacht und wie kann er den Siechen fürchten. Seine Wunden —

C. Das Herz blieb ganz!

P. Er gleicht dem Tode.

C. Dem Todesengel!

P. Reift sichtlich dem Grabe zu —

C. Und Du darfst dann nicht um ihn trauern.

P. Verschone mich mit diesem Tone!

C. Ihr spracht wohl auch vom Leiden und vom Sterben?

P. Von den gleichgültigsten Dingen.

C. Bei vollem Herzen ist das in der Regel.

P. Vom Monde, der eben wundervoll aufging. Arthur verglich ihn den Sternen des Lebens, die, gleich ihm, nur leuchtende Trümmer, verstörte Paradiese wären.

C. Und diesen Stoff nennst Du gleichgültig? Pauline, will er sagen, hat mein Eden zerstört; ihr Mitleid sorge mindestens für einen Beihimmel.

P. Sey nicht lieblos.

C. Du aber stehst verzagend und mit gelähmtem Willen zwischen zwei Gläubigern und möchtest, wenn es Gott, Dein Pflichtgefühl und das Herkommen erlaubten, gern Beide erheitern und zufrieden stellen.

P. Ach, ich weiß selbst nicht was ich möchte — das Böse gewiß nicht!

C. Die alte Liebe stand vom Schlummer auf.

P. Ich hänge meinem Manne an!

C. Diesem von Herzen, jenem mit Schmerzen! Das ist ja menschlich; täusche Dich nicht!

P. Jenen beweine ich nur!

C. Es giebt eine Tiefe des Mitleid's, auf der es zum Herzweh' und der innigsten Liebe gleich wird. Du hättest wohlgethan, ihn entfernt zu halten, Ihr saht Euch aber seit dem Morgen seiner Rückkehr fast täglich und der Antheil wuchs mit jedem dieser Tage.

P. Wir fanden uns in dem gewöhnlichen Gesellschaft-Kreise und nirgend sonst. Das heutige Ereigniß ist eine Schickung.

C. Schickungen kommen von Gott, solch Unheil aber aus uns selbst.

P. Eine Prüfung!

C. Bestehe in ihr! ich will Dir Beistand leisten, will Euere Mittlerinn werden — Euere Friedenfürstinn. Was soll ich dem Bewußten sagen?

P. Nichts was ihn kränken, was sein Herz verletzen, es empören kann. Ich allein will der leidende Theil seyn. Vergehe ich auch, das Grab giebt Ruhe. Er solle mich vermeiden, sage ihm; mich vergessen und glücklich seyn.

C. Wenn das ist, so seufze ich erst; trock'ne die Augen, erhebe sie wehmuthvoll und spreche weich und weinerlich:

Lieber Arthur, das und das hat Ihre Rückkunft und das heutige Zwiegespräch unter dem Eichbaum' angerichtet. Verschonen Sie doch, um Gottes Willen! eine Seelenkranke, die in großer Herzschwäche danieder liegt und keine Ruhe hat. Die gern an beiden Tafeln säße und sich in ihrer Sittlichkeit das nicht gestehen mag. Die Sie weit reizender und anziehender findet, als ihren unschönen, unduldsamen und unzerhauenen Gemahl, den überdies kein Orden ziert — die nicht dafür kann, daß Ihnen diese römische Nase wuchs, dieser königliche Wuchs

und diese Zauberaugen gegeben wurden; die nebenbei auch leis aufseufzt, wenn sie seinen schlichten Frack mit Ihrer glänzenden Löwenhaut vergleicht. Die mit der weich geschaffenen Seele im Thränenmeere des namenlosen Mitleid's schwimmt und deren Kniee täglich die Andacht röthet, mit welcher ihr zerknirrschtes Herz für die Ruhe Werthers des zweiten zu den Heiligen betet. Die Sie endlich bei Allem was Ihnen selbst etwa noch heilig ist beschwört, das schwache Rohr nicht vollends zu zerbrechen — nicht wie bisher auf dem herrlichen Goldfuchs' an ihrem Fenster vorüber zu sprengen — Sie beschwört, sich in der Kirche künftig hinter den Pfeiler zu setzen, die Entsagende in Gesellschaften nicht über dreißig Mal im Laufe der Minute anzuäugeln, oder wenn Sie es über sich vermöchten, weit hinweg — bis an das äußerste Ende der Vorstadt, nur nicht in die Nähe des Kettenschen Gartens zu fliehn.

Jetzt schlüpfte Frau von Blumenburg dazwischen und schmeichelte beiden Verleugnerinnen so süß und rührend, daß diese ihres schlimmen Rufes für den Augenblick vergessend, sie an das Herz drückten. Die reizende Gruppe zog drei Herren herbei, welche sich ebenfalls in Helenens Geist äußerten und wie die ein geneigtes Gehör fanden.

*

Theodor, der verwildertste unter den gegenwärtigen Freischützen, war nicht von diesen. Er hatte, wie Rudolf vorhin, den Arzt mit sich fortgezogen und sagte:

Vernimm mein Wort! Heute am Morgen bringt mir Aureliens Kinderfrau ein gewaltiges Paket von dieser, das alle meine Briefe, welke Blumen, eine Hauptlocke, ein kleineres Närrchen aus dem Backenbarte, kurz Alles und Jedes enthält, was sie nur je von mir empfing oder sich abschnitt und dessen Beilage mich mit Stumpf und Stiel aus dem bequemsten meiner Himmel wirft. Ich bin, laut der Nachschrift des angefügten Sortenzettels jener Denkzeichen, ein Verräther, ein Ungeheuer, ein Ausbund von Lug' und Trug, ein Abschaum der Natur, der übrigen gemäßigteren Prädikate nicht zu erwähnen. — Du fragst wie das zugehe? Ja sieh! mein böser Dämon will, daß ich mich auf dem letzten Balle vergreife; daß ich eine feurige, der Minna Anselm zugedachte Kohle in Aureliens Strickbeutel fallen lasse und dagegen meine Antwort an diese in Minchens Handschuhe praktizire.

Ei, es ist schlimm! sagte die Kinderfrau: schlimmer als schlimm! gnädige Frau werfen alles was ihnen zu Händen kömmt bunt durch einander und stöhnen vernehmlich. Ich raffte mich, über Ausflüchte brütend, auf, rannte in den Schloßgarten, wo wir uns, weiland! um diese Zeit trafen und da spaziert sie an des Herrn Liebsten Arm und neben ihr brüstet sich der lange Rappelt. Sie lacht laut auf, als meine Wehmuth tief athmend an dem Kleeblatte vorüber schleicht und der Triumph in ihrem Blicke sagt: Profit tout clair! Du bist ersetzt!

Ich schleiche nun verzichtend, den Drachen zu Trotze welche Anselms Minchen bewachen, zu dieser, um wenigstens meine zweite Einzige von der Wahl eines ähnlichen Ersatzes abzuhalten, komme glücklich im Stübchen an, finde sie, das Köpfchen von den Armen unterstützt, am Tische und ein ansehnliches Thränenpfützchen auf diesem. Die Fromme ist katholisch, sie will in's Kloster gehn und dankt mir christlich, daß ich ihr der Welt Lust verleidete, ich aber ermuntere mich, um laut zu lachen, betheuere, bloß eine Neckerei bezweckt zu haben und Minchen lauscht, sie trocknet ihre Thränen, vergißt den Schleier den sie wählen wollte, der schon auf ihrem Bette lag und den ich unter Amors Beistande nun beseitigte.

Hol' Euch Mephisto! rief Edmund, sich losmachend.

Ein Wort noch, fuhr jener fort: was in aller Welt ist unserer gütigen Blumenburg zugestoßen? Mir lag daran, Aurelien im Bezug' auf den langen Rappelt ein Schnippchen zu schlagen und da jene ihren Dollberg beurlaubte, so sehnte ich mich an dessen Platz. Als ich ihr aber zu gedachtem Behufe dort hinter der Wasserkunst die glühende Bittschrift überreichen will, wirft sie mir selbige mit schnöder Verschmähung in den Hut zurück und reißt sich los. Die will unfehlbar morgen zur Beichte gehn?

Doktorchen! rief es in diesem Augenblicke mit Silbertönen. Edmund wendete sich nach der Gegend hin, gewahrte eine weibliche Gestalt und eilte zu ihr. Nur

auf zwei Worte! flisterte die blasse Schöne und sprach nun leis' und eifrig wohl zweitausend aus, die aber kein Dritter vernommen hat. — Man rief zur Tafel.

*

Der gütige Wirth sah es gern, wenn seine Gäste bei ihm des Lebens froh wurden, zudem lag Charlotten daran, die Aufmerksamkeit derselben von den drei verdüsterten und verstummten Personen abzuziehn, sie wendete selbige daher, sobald es sich thun ließ, auf den Herrn von Klein und fragte nach den Schönen der Hauptstadt.

Achselzuckend erwiederte dieser: Die halten es jetzt Theils mit Fichte oder Schelling, Theils mit dem General=Baß und den Wahl=Verwandtschaften; sie setzen ihr Ich wie ein Davidchen und äußern sich mit Engelzungen im Geiste der gelehrten Anzeiger. Für jedes undeutsche Wort wird ein Deut oder weniger in die sogenannte Puristen=Büchse gesteckt.

Lachend rief die Nachbarinn: Und eine Solche neigte ihr Antlitz über Ihnen?

E. Das Neigen hat dort aufgehört; die Damen nicken nur ein wenig mit dem Kopfe. Bloß darum, bemerkte meine Tante, bei der ich deshalb klagbar ward: weil die gegenwärtige Männerwelt eine anständigere Reverenz nicht verdiene.

Die Aeußerung veranlaßte lauten Widerspruch, dann beschwor ihn Charlotte, hier unter sechszig Augen zu gestehn, ob ihm die Minne dort endlich lächelte und wes=

halb er außerdem die hiesigen Verehrerinnen so lange nach ihrem Klein schmachten ließ? Er entgegnete:

Ich mußte wohl aushalten, da die Brautschau zwei volle Wochen dauerte. Tagtäglich bat Matante einige unvermälte Engel zum Kaffeh, welche wir dann am Abende unter das Glas brachten. — Vetterchen, hieß es da zum Beispiel: Was sagst Du zu der guten Seele?

Daß ihr die Seele fehlt.

Und am folgenden Abende: Nun, diese hat doch Geist?

Doch weder Fleisch noch Bein; sie würde mich als Frau wie eine Stimme aus der Wüste gemahnen. — Dann hob die Tante wieder an: Nun, heute, denke ich, fand sich der Schatz — ein starker Geist mit sattsamer Fleischspeise, der zudem sogar für den Druck schreibt. Ich aber schüttelte heftiger denn je mit dem Kopfe. Philosophinnen dieses Gepräges, sagte ich: würden die Mißgunst beider Geschlechter entwaffnen, wenn sie sich fleißig rasiren ließen und statt der Locke eine Feder hinter das Ohr steckten. Da ward die Tante ärgerlich und lud zu dem morgenden Kränzchen eine sprudelnde Humoristinn ein. Ich Argloser ahne das nicht, ich mache mich an sie, werde traulich, gebe ein Blöschen, necke sie und plötzlich demaskirt die Barbareske ihre furchtbare Batterie und giebt dagegen meinem armen Kaper Lage auf Lage. Ich stehe, verblüfft wie der Gänserich in Noahs Arche, auf dem Verdecke, streiche die Segel, wende mich zu den

Uebrigen und werfe in der Bestürzung Charaden hin. Mein böser Engel thut sofort dasselbe und spricht:

Ich kenne ein einsilbiges Ding, meine Damen! das mit dem F statt des Kl sein eigenes Gegentheil, mit dem H ein gewaltsamer Freund, mit dem L uns näher als der Rock ist; uns mit dem P das Herz zerreißt, mit dem R es adelt, es mit dem W erfreu't; doch wenn wir ihm das Kl wieder geben, alsbald zum Zwerge wird. — Die Kränzchendamen starrten das Orakel an, eine zehnjährige Saba aber rief: Der Zwerg ist klein! — Ah, Herr von Klein! spöttelte der Chorus; meine Tante klagte: Du armer Vetter, Du! und alle lachten, belobten und küßten das superkluge Kind!

Sie armer Vetter, Sie! fiel jetzt die Wirthinn ein und lachte auch; die Gäste zwangen sich so laut als möglich beizustimmen, nur Frau von Blumenburg, so laut und sprachlustig außerdem, blieb ohne Theilnahme, versunken in Arthurs Anschaun; sie weidete sich an der rührenden Gestalt des Schweigenden und suchte seinen Blicken zu begegnen, die dann und wann an ihr vorüber glitten, wohl auch zuweilen hafteten.

Unglückliche Helene! wie elend macht dich dein sieches Herz, das fort und fort der Wallung unterliegend, bald in Unmuth und Reue zerschmilzt, bald von empörter Sehnsucht aufgewiegelt, dich über die heilige Grenze drängt. Das der Ueberschwang krankhafter Zärtlichkeit am Morgen zu Gott empor, am Abend' in des Götzen

Arme niederzieht; das in seinem sträflichen Wankelmuthe mit heiligen Gelübden spielt und schnell erkaltet, den heutigen Liebling dem morgenden aufopfert oder gleichzeitig mehrere umspinnt. Wo auch nur zwei oder drei deiner gesünderen Schwestern beisammen sind, sitzen sie zu Gericht über dir und klagen und zeugen gegen die Frevlerinn; kreuzigen sich unter dem stillen: Ich danke dir Gott! und brechen den Stab über deinem goldlockigen Köpfchen.

O Arthur! dachte jetzt leis' seufzend die eben Gerichtete: Du herrlicher, engelgleicher Mann! wie selig wird, die dir einst angehört! die deine Knie umfassen, an deinen Lippen hängen, an deinem Herzen lauschen, weinen, vergehen darf. Weilt! Weilt auf mir, ihr schönen, heilverheißenden Sterne — dringt in die Tiefe meiner Brust, erquickt das Herz, das für ihn glüht und brechen will!

Aber die Augen des Belobten flogen wie zwei sichtbare Seufzer gen Himmel; sie verriethen den stillen, unsaglichen Schmerz seiner Seele.

*

Nach dem Essen fuhr Herr von Ketten mit seiner Gattinn heim; die fröhliche, von dem Punsche beflügelte Gesellschaft wollte diese schöne Vollmondnacht genießen, sie kehrte lustwandelnd nach der Stadt zurück. Helene hing sich an Charlottens Arm, welche Arthur begleitete, die Schwärmer sangen und neckten das Häuflein der

Damen, die sich zusammen hielten, weil der Geist der Sympathie, übler Nachrede wegen, verleugnet werden mußte. Ein nähernder Fußsteig führte zuletzt über den Gottesacker. Frau von Blumenburg und einige Andere wollten ihn umgeh'n, Herr von Klein aber meinte, man müsse des Doktors Grund und Boden besichtigen und sehen, wie es um seine Saaten stehe? Die Wildfänge lachten, doch Charlotte rief: Still! keine Entweihung! das ist der Grund eines Thränensee's. Jene verstummten, nur Theodor flisterte seinem Nachbar zu:

Da hinter der Thür liegt die selige Barfußinn. Ein Kernweib, auf meine Ehre! Sie starb am Blutsturze in Dollbergs Armen. Noch kurz vor dem seligen Ende habe ich im Falken drei Walzer mit ihr durchras't; dann floß der Champagner. Wir tranken Brüderschaft aus der hohlen Hand und ich führte sie zum letzten Male nach Hause.

Herr Bruder! fiel jener ein: die kannte ich bereits, als ihre Frau Mutter das lüsterne Töchterchen noch kurz hielt und die Gespielinnen sie noch nicht ausgethan hatten. Wir trafen uns in der Regel dort unter dem Schwibbogen, wo das Grabgeräthe liegt. Da stak denn eines Abends, als wir hinein schlichen, bereits ein Pärchen drinn und als ich eben auf der Todtenbahre Platz nehmen wollte, erblickte Gustel die beiden Gespenster und sank mir unter Zuckungen an die Brust.

Die zuckt nicht mehr! entgegnete Theodor und suchte

nun mit zwei Andern Sidoniens Grab heim. Die Tanzbegierige — ein unbescholtenes, holdseliges Wesen, hatte sich an ihrer Hand den Tod geholt. Sie gedachten jener verderblichen Ballnacht, Theodor hielt ihr, von einer plötzlichen Erhebung vermenschlicht, eine rührende Standrede, Charlotte sang, den Grabstein umschlingend, tief aus dem Herzen ein Klaglied und über ihr flisterte der Nachtwind in den welken Blättern des Kranzes, mit denen die Liebe des trauernden Bräutigams das Denkmal geschmückt hatte.

Neben Sidonien ruhte Wello, der edle Dichter. Du Seliger! rief Arthur, als Charlotte den Todten belobend einige Blumen seines Hügels an ihren Busen versetzte: im Grabe wie im Leben gleich beneidenswerth. — Die glücklichen Poeten! fuhr er fort: Der Schlüssel zu des Menschen Brust, zu jedem Schatz' und jedem Heiligthume, zum Himmel und zur Hölle liegt in ihrer Hand. Wohlthuend führt ihr Talisman die gramgebeugte Seele in das geahnte bessere Land, weckt den schlummernden Engel im Busen der Unschuld, erfüllt das Herz edler Frauen mit himmlischen Gefühlen und ihre Thräne wird zum Ehrensterne für den Dichter und jeder Seufzer ihrer Rührung zum Liebe-Geständnisse für den verwandten Geist, dem es gelang, die kindliche, sehnsuchtvolle Psyche zu begeistern.

Charlotte entfernte sich schnell und Theodor sprach: Das klingt vornehm, aber ich lasse Euch den säuselnden

Zephyr und lobe den Sturmgott. Stellt einen solchen neben den vergeistigten Sänger und ich wette meinen Kopf — die edle Frau und die kindliche Psyche wird den süßen Seelen-Beschwinger über Jenem vergessen.

Arthur erwiederte hierauf: Im Bezug auf gemeine Naturen mag die frevelnde Behauptung gelten. Poetische Geister sind verbannte Engel, die hienieden nur vergebens die ersehnte, verhießene Braut suchen. Der unter diesem Hügel ruht, hat sie gefunden.

Die Gesellschaft zerstreuete sich während dem auf dem Kirchhofe, um verewigten Freunden, Eltern und Geliebten einen tief gefühlten guten Abend zu sagen, auch Edmund sah sich ein wenig unter den schlafenden Kunden um; so manches dieser Gräber erinnerte ihn an die Sorge, an den Verdruß, an den Kummer, den ihm ihr Heimgang gemacht und an eine Unzahl herzbrechender Szenen. Er beseufzte die getroffene Wahl seines Standes, in dem ihn doch ein guter, hülfreicher Geist augenscheinlich begünstigte und vernahm jetzt noch bänglichere Seufzer, die von einer nachbarlichen Ruhestatt herkamen.

Helene Blumenburg weilte einsam an dieser, in Thränen zerfließend. Hier schlief ihr frühester, ihr edelster Vertrauter, ihr Warner, Bildner; einst ihr Bräutigam. Hier schlief Eduard, den ihr Wankelmuth preis gab, den die Verführte betrog und mit Gaukelkünsten bethörte, bis ihm ein Zufall den Schleier vom Auge nahm. Der Arme fiel aus dem Himmel seines Glück's und ach!

so tief, daß er sich selbst in diesem Falle verlor und den Tod suchte. Die Stadt wußte nichts anders, als daß der ungeübte Schwimmer, sich badend, ertrunken sey; Helenen aber sagte die Ahnung des befleckten Bewußtseyns, daß sie ihn in die Fluth getrieben habe und führte damals die Erschütterte an die Grenze des Lebens. Der Kreis der Freundinnen fand den Jammer und das Erkranken der zärtlichen Braut in der Regel und erschöpfte sich in Hülfleistungen; auch genas und vergaß Helene, von ihrem verbrecherischen Leichtsinn unterstützt, allgemach den Geopferten, jetzt aber zog die gewaltsame Nemesis sie plötzlich an den Opferaltar, denn während dem dieselbe das Grab einer Schwester suchte, sprang von der Mond beglänzten Marmorplatte der schwarze, mahnende Name des Todten ihr in's Auge; eine eiskalte Hand zerdrückte das bebende Herz; sie sank unter Schauern des Entsetzens zu Boden. — So fand jetzt Edmund die Vernichtete, von Krämpfen befallen, keines Wortes mächtig, der Verzweiflung nah. Er nahm sie auf, er sprach ihr zu; Helene deutete mit der Hand nach ihrer Wohnung, die in der Nähe lag und es gelang ihm, sie ohne Mitwissen der zerstreueten Gesellschaft dorthin zu bringen; die zweckdienlichen Mittel wurden sofort verordnet und angewandt.

*

Auch Frau von Ketten lag indeß daheim und trostlos wie Helene, doch reineren Herzens, auf ihren Knieen

und rief den Vater des Erbarmens an, daß er den Kelch von ihrer Lippe nehme. Die Hände ringend klagte sie: Kann ich dafür, daß das Erscheinen des frühern Geliebten, dessen rührende Zärtlichkeit den Morgen meines Lebens verschönte, mein Herz beängstet und bedrängt? Ich will ihm ja entsagen, ihn nicht wieder sehn und meiner Pflicht getreu den Gatten ehren, dem Du mich zutheiltest. Was ich ihm seyn und geben kann, soll er empfangen; soll nie die Wehmuth ahnen, die mein schwaches Herz bedrückt und keine Thräne sehn, die ich dem Unglück des Verwiesenen weine.

Ich erspare Ihnen dies Elend! fiel Rudolf ein, den seine Heftigkeit, der aufwiegelnde Geist des Wein's, der Sturm der Eifersucht und der Drang sie zu äußern, wider alles Vermuthen in Paulinens Kabinet zurückgetrieben hatte — Sie fuhr empor, der Schreck entfärbte das thränenvolle Gesicht, er faßte ihre Hand und sagte:

Den Antheil, den mir Ihr Mitleid zuwirft, verschmähe ich. Ihr Gatte zählte auf die Huld der Liebe, allein er bedachte nicht, daß diese außer dem Kreis' unseres Wollens liegt und daß das Streben, sie uns anzueignen, nur ein elender Täuschung-Versuch ist, der an der ersten Klippe scheitert. Halbe Maßregeln zerstören das Leben; ich fühle mich heute zu erschöpfenden gestimmt und will sie, eh die Stärke von mir weicht, vollziehen. — Ich entferne mich — weit und auf Jahre und betreibe von fernher die Scheidung; Ihnen aber wird

eine Schenkung, die Sie in dem Besitze alles dessen läßt, womit ich meine Gattinn hier umgab und eine Rente nebenbei bis zu dem Tage, der diese Hand an jene knüpft. Leben Sie wohl!

Damit verschwand der Gemahl und verschloß die Thür, welche zu seinem Zimmer führte, eh ihm die betäubte Gattinn zu folgen vermochte.

*

Wir kehren auf den Gottesacker zurück, wo sich Arthur wieder zu Charlotten gefunden hatte. Sie weilte plötzlich vor einem prächtigen Sarkophag' und sagte, seine Hand ergreifend: Hier schläft eine Heilige! Paulinens Mutter!

Er entgegnete: Leicht sey die Erde über ihr!

S. Die Vollziehung dieses Segens liegt in Ihrer Hand. Ehren Sie die Ruhe ihrer Tochter!

E. Ich werde!

S. Ihre Hand darauf!

E. Das bedarf keiner Gelübde.

S. Nach dem Vorgange von heute allerdings!

E. Nur wenige Worte haben wir gewechselt. Mir lag daran, aus ihrem eigenen Munde zu erfahren, ob sie zufrieden sey?

S. Gewiß!

E. Sie ist es nicht!

S. Seit Ihrer Näherung. Paulinens Heil und

Rudolfs Friede gehn zu Grunde, wenn Sie in diesem Orte verweilen.

E. Ich entferne mich.

Seufzend entgegnete Charlotte: Ach, könnten Sie bleiben!

E. Gehe weit hinweg! Kehre nie wieder.

S. Nie wieder? In diesem Wort' und diesem Tone liegt Etwas, das mich schauern macht.

E. O, lassen Sie die Stimme des Mitgefühl's nicht laut werden. Sie zerreißt mein Herz!

Arthur! flisterte Charlotte; Thränen entstürzten ihr. Er zog die Befreundete an den Busen und küßte sie. Ich bin viel elender als Sie es ahnen! fuhr er fort.

Wie ist das möglich? unterbrach ihn die Weinende. Sie wissen sich von ihr geliebt und halten eine Freundinn in den Armen. Die Vertraute der Unglücklichen. — Jetzt naheten sich Frauenzimmer, er ließ sie los und stahl sich fort.

*

Herr von Klein war indessen, wie Puk der Feldgeist, zwischen den Gräbern und den Gruppen umher geschlichen. Er hatte Paare, von deren Einverständniß ihm bis dahin nicht träumte, im Schatten der Grüfte und der Denkmäler — hatte selbst die sittliche Charlotte an Arthurs Brust — hatte die bescholtene Helene in den Armen des makellosen Edmunds erblickt und in steigender Verwunderung zu sich selbst gesagt: Das ist viel!

Das ist stark! Das bläs't die letzten Flämmchen meines Glaubens an den Rest einiger Zucht und Ehrbarkeit auf Erden aus. Wohl allen noch übrigen Junggesellen und mir! Der Teufel weiß am beßten, hinter welchem Todes- und vor welchem Lebens-Engel ich die theuere Braut oder die Treue lügende Gattinn jetzt gefunden hätte? Stahl sich nicht Alles abseit, als ob ein Sprüchwort aufgeführt werden und ich das Publikum vorstellen solle? Und ich ehrliche, arglose Haut habe indeß in meiner Einfalt mit den Müttern und Tanten sympathisirt, den grimmigen Tod zur Bank gehauen, über Zeit und Ewigkeit salbadert und bin dabei so leer ausgegangen als Meister Storch, da ihn der Fuchs zu Tische bat.

Zum Ueberfluß hing sich jetzt ein gebrechliches Groß-Mütterchen an seinen Arm und als er mit demselben durch den Thorweg trat, zischelte ihm Theodor in's Ohr:

„O Glückliche, die Er erkiest!
O Selige, die Sein genießt!"

*

Edmund ward am Morgen in das Kettensche Haus gerufen. Der Bediente erzählte ihm auf dem Wege, daß sein Herr, zufolge der eingegangenen Nachricht von einer ansehnlichen, ihm zugefallenen Erbschaft, so eben verreis'te, daß die gnädige Frau vor Schmerz über die schnelle Trennung erkrankt sey und ihre Jungfer den Zustand derselben für bedenklich halte.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Der Arzt fand dasselbe und im Gebiete der Kunst um so weniger ein Heilmittel für die Kranke, da das Uebel psychisch war. Am nöthigsten schien es, nachdem Pauline ihr Herz vor ihm ausgeschüttet, den übereilten Gatten schnell zurück zu führen; er schrieb ihm deshalb erschütternd wie er mußte, die gegenwärtige Charlotte fügte eine angemessene Nachschrift bei und der Jokei ward befehligt, der Spur seines Herrn auf Kettens beßtem Gaule zu folgen. Arthur aber, den sein Verhängniß und die Eindrücke dieser Nacht um den Schlaf gebracht hatten, warf sich mit dem Morgen auf's Pferd, um die leidende Brust in der Frühluft zu stärken und trat auf dem sogenannten Weinberge, einem besuchten öffentlichen Landhause ab. Auch Rudolf war hier eingekehrt, um dem Sachwalter noch in einigen Zeilen gewisse nothwendige Nachrichten zu geben und als er eben an den Wagen zurückeilen wollte, trat sein Verdränger in die Thür. Er erblaßte, es schien ihm in diesem Augenblick', als treibe jenen das Geschick herbei, um ihn den kürzesten, zweckmäßigsten Weg wählen zu lassen; er führte ihn deshalb in das Zimmer zurück, schüttete sein hoch empörtes Herz aus und sprach von einem Zweikampf' auf Tod und Leben.

Arthur hörte überrascht doch gleichmüthig zu und sagte dann: Die Geschichte der nächsten Vergangenheit zeigt hoffentlich zur Genüge, daß ich weder die Gefahr noch den Tod scheue. Er ist vielmehr seit Monaten das

einzige Ziel meiner Sehnsucht und ich würde die erwünschte Gelegenheit, ihn auf einem ehrenvollen Wege zu finden, um so freudiger ergreifen, da Sie mich hassen und ein trefflicher Schütze sind. Zwei Gründe verbieten dies jedoch unbedingt. Der erste liegt in meinem Glauben an Paulinens Unschuld, der zweite in meiner Achtung für ihren Ruf und ihres Gatten Ehre, welche dieser Zweikampf auf's Spiel setzen müßte. Endlich betheuere ich Ihnen bei dem Zentner des Unglück's, der mich zu Boden drückt, daß seit meiner Rückkehr diese Augen keinen zweideutigen Blick auf Ihre Gemahlinn geworfen, diese Lippen kein sträfliches Wort vor ihr ausgesprochen haben und daß ich nach wenigen Tagen diese Gegend auf ewig zu verlassen denke. Empfangen Sie darauf mein Ehrenwort und der Beruhigte kehre nun an seinen goldenen Hausaltar zurück; er danke den Göttern für die überschwengliche Gabe und sey des Herzens seiner edeln Gattinn gewiß, welches ihm nur eine rohe, an mir vollzogene Gewaltthat auf ewig entreißen würde.

Die widersprechendsten Gefühle arbeiteten jetzt in Rudolfs Brust. Arthurs Erklärung hatte ihn zwar entwaffnet aber gedemüthigt, der Schluß der Rede zeugte überdem von dem Bewußtseyn eines Uebergewichtes, das Kettens Eifersucht auf's Neue steigern mußte und zu allen diesem drang ihm der Geist der Selbstkenntniß die Ueberzeugung auf, daß jene Zuversicht die natürliche, nothwendige Folge geistiger und körperlicher Vorzüge sey,

die seinen Feind zum Lieblinge des gesammten Damenkreises erhoben. Da Rudolf jedoch neben seiner Heftigkeit gerecht und edel war, so bezwang er den Groll beschränkter Eigenliebe und sagte, jenem die Hand reichend:

Ich denke, wir sind Beide gleich unglücklich und sind es durch den Wankelmuth des weiblichen Herzens.

Das weibliche Herz, fiel Arthur ein: ist reiner und genügsamer, also gesünder und pflichtgetreuer als das uns'rige und Ihre Gattinn, in soweit ich sie kenne, ein Muster schöner Sittlichkeit. Täuscht mich nicht alles, so wird aus diesen Dornen des Augenblick's die schöne Rose eines dauernden ehelichen Glücks für Sie aufblühn, das sich oft nur unter Schmerz und Zweifeln begründen mag und sein Bindemittel nur am Busen des Versöhnung-Engels findet. — Damit drückte ihm Arthur die Hand und verließ das Zimmer. Er war verschwunden als Rudolf die Arme nach ihm ausbreitete; jetzt trat der Jokei, welchem das Wahrnehmen des bekannten Wagens zum Ziele half, mit Edmunds Brief ein und Herr von Ketten stand nach dem Verlauf' einer halben Stunde an Paulinens Krankenbett' und grüßte sie mit Schmeichelworten.

*

Der Arzt war indeß zur Frau von Blumenburg geeilt, die er in dem heftigsten Fieber wieder fand. Er selbst, Arthur und der verewigte Eduard schienen die Hauptgestalten der glühenden Gebilde zu seyn, welche

ihre entzügelte Phantasie erschuf und vereinbarte. Sie kehrte nur selten für Minuten in den Kreis der Besonnenheit zurück und wies dann mit Entschlossenheit die Arznei zurück, auf deren Wirksamkeit Edmund unter diesen Umständen ohnehin nur ein schwaches Vertrauen setzte. Ihr Zimmer verlassend, fand er den Herrn von Klein im Vorsaale, welcher ihn als Theodors Hausgenosse dringend bat, demselben mit Rath und That beizustehn, weil er todtkrank zu Bette liege. Mir selbst ist nicht wie allen Jungfrauen! sagte Klein auf dem Wege: Sie müssen mir's ansehn. Die Tante hat mich während der verwünschten Feiertage mit Leckerbissen überfüllt, damit ich ein blühenderes Aussehn gewinnen und es, sans comparaison! den Katzen gleich thun möchte, die um so eifriger über die Mäuse herfallen, je besser sie gefüttert werden.

*

Der Arzt erschrak vor Theodors Aussehen, der ihn geisterbleich anstarrte, ihm zum Bette winkte und mit schwankender Stimme sprach:

Ihr kennt mich doch? und daß ich keine Memme bin, weiß ein Jeder. Ich habe mich ein Dutzend Mal' für's Haus geschlagen, mich drei Mal' auf zwölf Schritte herum geschossen; habe Nächte lang in gräulichen Winkeln und unter Aufpassern und geschwornen Feinden auf Das und Jenes lauern müssen und weder die Fäuste der Mitfreier, noch die Degen der Eheherren, noch die Hebe-

bäume bärbeißiger Kleinbürger, noch den Teufel selbst gefürchtet, aber in der verwichenen kam er über mich. Die Gespensterfurcht ergriff, wie Ihr wißt, mit dem Schlage der Mitternacht=Stunde unsre Dämchen, sie verließen wie im Fluge den Kirchhof. Ich bleibe zurück, weil des Todtengräbers Christel ein wahrer Lebens=Engel ist und mich viel lieber als den leiblichen Vater hat; stelle mich in das heimliche Eckchen, wo unsre Barfußinn begraben liegt und miaue daselbst abgeredter Weise, um der Christel mein Daseyn zu verkünden. Da rauscht es plötzlich hinter mir in dem Flieder=Gebüsche, da packt es mich hinterrücks an den Schultern und haucht mir siedend heiß in den Nacken. Ich stürze vom Entsetzen übermannt besinnunglos zu Boden.

Der Todtengräber, welcher die Kühle der Nacht benutzen und ein Grab heben will, findet mich erstarrt und ohnmächtig, er thut was an ihm ist, fragt mir den Grund des Unfalles ab und schiebt die Schuld auf seinen Kater, der unfehlbar — wie er seinen Kindern zu thun pflege, vom nahen Holunderstrauch' auf meinen Nacken gesprungen sey.

Habeas tibi! entgegnete Edmund: es war vielmehr die Nemesis! Uebrigens gäbe ich gern Euer längst verwirktes Leben d'rum, wenn wir den Gottesacker umgangen hätten.

Helft Ihr mir dies Mal auf, erwiederte Theodor: so gelobe ich, die Priester und Leviten und Alle, die seit

Gellerts Zeit den alten Adam mit Fäusten schlugen, durch das Anzieh'n des neuen zu erbauen. Sollte aber mein Stündlein gekommen seyn, dann bettet mich neben die Barfuß=Gustel und dergestalt, daß mir am jüngsten Tage die aufstehende Sidonie in's Auge falle, denn himmelschreiend ist es, daß ihre wunderschönen, wahrhaft plastischen Formen zu Staub werden mußten. Dasselbe Bedauern werden hoffentlich meinen Gebeinen, wenn Ihr mich hinliefert, die beiden Schlendrichs, dann Ursel, Käthel, Salome — ach, vielleicht selbst Charlotte und die Blumenburg zugestehn. Und nun zur Sache, Doktorchen! — Was soll ich thun, daß ich nicht früher selig werde, bis dieser mein kohlschwarzer Backenbart eselgrau wird?

Edmund rieth ihm, vor Allem jeden Ankläger weiblicher Schwäche und selbst das kleinste Blatt zu vernichten, welches auf irgend Eine, die noch Ruf und Ehre zu verlieren habe, den schmähligen Verdacht werfen könne, daß sie mit ihm in irgend einem nähern Verhältnisse gestanden sey.

Gott weiß wie es zugeht, fiel Theodor ein: aber von Euch dulde ich Unbilden und Geißelstreiche, die meinem beßten Freunde das Leben kosten würden. Versiegelt das schwarze Kästchen dort, nehmt es an Euch und habe ich in's Gras gebissen, so wird es in den Backofen geschoben und unter Eueren Augen zu Asche.

Das nennt Ihr ein Kästchen? rief Edmund ver=

wundert, erhob den Deckel des gewaltigen Behälters, sah eine Unzahl von Briefen und Erinnerung=Zeichen, that wie ihm Theodor geheißen und schickte nach einem Senftenträger, der mit der inhaltreichen Kiste so manchen Stoff zu grausen Trauerspielen, zu Scheidung=Vorbescheiden und älterlichem Ach und Wehe für immer beseitigte.

*

Arthur besuchte am folgenden Abende den Arzt. Ich höre, sprach er: daß Frau von Ketten erkrankte und da mir mein Verhältniß nicht erlaubt, an Ort und Stelle nach ihrem Befinden zu fragen, so komme ich her, um von der Quelle zu schöpfen.

Du bist ein Glückskind! versetzte Edmund: Amors Bruder und somit der Sohn der Aphrodite. Die edelste und die zärtlichste Frau des Ortes steht eben um Deinetwillen mit einem Fuß im Grabe und wo mich nur ein Fräulein oder Weibchen habhaft wird, da heißt es in der nächsten Minute: Was macht denn Ihr Arthur? Er scheint noch unpaß und so weiter; oder es wird irgend ein andres schickliches Mittel ergriffen, um das Gespräch auf den Allbeliebten zu führen. Trittst Du endlich in den Gesellschaftkreis, so weilen selbst die bewachtesten Augen auf dem Holdseligen, die düstersten Gesichter erheitern sich, wenn Du sie anblickst und dann stecken die Mädchen und die Frauen je zwei und zwei ihre Köpfchen zusammen und zischeln, lächeln, necken sich

und jede sucht einen neuen Glorienstrahl an Dir auf, um ihn der Nächsten bemerklich zu machen.

Schweig! rief jener während der langen Schmeichelrede zu wiederholten Malen; seine Augen füllten sich zu Edmunds Verwunderung mit Thränen; er sagte:

Die Nachwehen meiner Wunden rauben mir fast Nacht für Nacht den Schlaf; ich bitte Dich, mir ein Betäubung-Mittel zu verschreiben.

Sein Freund verwarf diese als zerstörend und gab ihm besseren Rath; Arthur bestand jedoch auf dem verlangten, empfing das Rezept und fragte:

Was geschieht mir denn, wenn ich statt der verordneten zehn Tropfen den Inhalt des Fläschchens mit einem Male leere?

E. Ei, dann weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle! Cupido steckt den Trauerdegen an und Pauline und die Blumenburg würden sich meines Beistand's erwehren, um ihren Seligen heute noch in's Paradies zu folgen.

A. Dann also wäre mir der Tod gewiß?

E. Unfehlbar!

A. Ein schmerzloser?

E. Wie ich glaube.

Ich danke Dir! rief Arthur in sprechender Bewegung und griff nach dem Hute. Edmund faßte überrascht seine Hand. — Was hast Du vor? Dein Wesen ist in Aufruhr, Du zitterst!

Jener leugnete, wollte lächeln und scherzen, doch die Gewalt eines unsaglichen Schmerzes überwand und drängte ihn an des Freundes Brust. Ich bin der Unglücklichste aller Lebendigen! rief er aus und Thräne auf Thräne rollte über die erbleichenden Wangen.

Edmund umfing ihn liebend und gerührt. Du, des Himmels Schooßkind? sprach er erstaunt. Du, dessen Stirn der Ruhm bekränzt, dessen Brust ein wohlerworbenes Verdienstkreuz schmückt, dem der seltene, wohlthuende Vorzug zu Theil ward, beiden Geschlechtern gleich anziehend zu erscheinen — Du, welcher der erste und der letzte tägliche Wunsch jedes Mädchens, der süßeste Gedanke aller Frauen ist, die ihr Herz nicht unter dem Riegel der Pflicht gefangen halten.

O, eben in diesem Glücke liegt mein Fluch! unterbrach ihn Arthur; da trat Paulinens Kammerfrau in's Zimmer; sie meldete dem Arzte, daß ihre kranke Gebieterinn von den heftigsten Krämpfen befallen worden sey und man ihn sehnsuchtvoll erwarte.

Arthur verschwand, Edmund eilte nach dem Ketten'schen Hause.

Rudolf empfing ihn im Vorsaale, er warf sich wie Jener vorhin an des Freundes Hals und fragte, in Schmerz und Wehmuth aufgelös't: Was kann ich thun, um sie zu retten? Er komme, wenn sie ihn seh'n will; er sey der ihre, wenn Paulinens Leben nur um diesen Preis zu fesseln ist. Nur auf mich falle die Schuld ihres

Todes nicht — auf mich, der ja Alles erschöpfte, um das Daseyn der Geliebten zu verschönen und zu veredeln. Ihr freier, unbedrängter Wille führte sie an mein Herz; laut und gleichmüthig sprach sie das gelobende Jawort am Altare aus; ihre Stirn blieb heiter, das Auge hell.

Edmund erwiederte: Die Selbsttäuschung gehört zu den Nothbehelfen des jungfräulichen Gemüthes und verblendet es um so leichter, wenn ein Entschluß die Wünsche zärtlicher Eltern befriedigen und seine Folge diesen wohlthun kann. Doch, was soll Arthur am Bette der Dulderinn? Der Kampf des Mitleid's mit der Pflicht warf sie zu Boden und nur der gute, ernste Geist dieser Pflicht darf sie erheben. Wir ersparen, denke ich, der Zartfühlenden die Beschämung, welche des Freundes Erscheinen über sie bringen müßte, denn könnte Deine Gattinn, unabhängig von der Gewalt eines bethörenden Eindruck's, über ihre Zukunft entscheiden, so würde sie weit eher den Tod der Märtyrinn als mit der Hand des früheren Geliebten die Qualen des Bewußtseyns wählen. Dein Edelmuth reicht ja an sich schon hin, den Engel in ihr aufzuregen und wenn sie stirbt, so sterbe sie für ihre Pflicht! Das ist des Weibes Beruf und seine Ehre.

Damit trat Edmund in das Krankenzimmer und fand zu seiner Verwunderung, daß dieser Opfertod nicht mehr fern sey. Charlotte, ihre Pflegerinn, las die Bestätigung in seinen Augen und sagte mit Heftigkeit:

Wie hülfarm und versagend ist Ihre Kunst!

Der Helfer und Versager waltet über uns! erwiederte er; die Kranke vernahm seine Stimme, sie reichte ihm die Hand und sprach: Mein Lauf ist aus. Das kranke Herz bricht unter Dank und Segen für den erbarmenden, großmüthigen Gatten, der über meine Schwäche weint und mich mit engelgleicher Großmuth trägt und tröstet.

Edmund stimmte dieser Belobung des edeln Mannes bei, äußerte sich dann in wohlthuenden Worten und dachte: Ueberall kränkelnde Herzen! Die Folge der Treibhaus-Erziehung, der Leserei, der entarteten Sitten. Die Seuche des Zeitalters!

Jetzt neigte sich Rudolf zu Paulinen. Sie faßte hastig seine Hand, drückte sie tief in den Busen und lispelte: „Für Dich! Für Dich! Bis zu dem letzten Schlage!" — Seine Thränen bedeckten sie.

*

Als es dunkelte, klopfte man leis an Arthur's Thür. Ein nettes Zöfchen stand vor dieser und sprach mit halber Stimme: Mein Herr! es führt mich ein seltsamer Auftrag hierher. Ich muß im Voraus bitten, mich nicht zu verkennen.

E. Keineswegs. Zur Sache!

S. Wären Sie so gütig, mir zu folgen?

E. Wohin?

S. Zu einer Dame, gegen die Sie früher sehr gütig waren.

E. Die Güte verließ mich!

S. O, gewiß nicht! Meine gnädige Frau liegt zudem todtkrank.

E. Ich bin weder ihr Arzt noch ihr Beichtvater.

S. Und doch vielleicht Beides, wenn Sie ihrem Wunsche Gehör gäben.

E. Nenne sie! Jene machte eine verneinende Bewegung. — Du wagst dabei nichts; es steht ein ehrlicher Mann vor Dir!

S. O, der würdigste im Orte.

E. Wer sagt das?

S. Alle Welt.

E. Das heißt: Deine Kranke! Am Ende ist es wohl nur ein unzeitiger Scherz oder die Laune einer Buhlerinn —

Das Mädchen legte die Hand auf den Busen und sagte: Da sey Gott für! Es ist der letzte Wunsch und Wille einer Hoffnunglosen —

E. Soll ich ihn beachten, so nenne die!

S. Dann folgen Sie?

E. Auf's Wort!

S. Ich bin das Mädchen der Frau von Blumenburg.

Arthur trat zurück; er schritt betroffen auf und nieder; er seufzte leis' und bedachte sich; ergriff den Hut und folgte ihr.

*

Helene war bei voller Besinnung, sie richtete sich auf als er eintrat, sie dankte ihm mit süßen Tönen. Der Himmel verwarf mich nicht! sagte sie: er erfüllt den frömmsten und heißesten meiner Wünsche. So manches was die Sitte tadelt, heilig't die Stimme der Natur und das Recht der Noth.

Arthur faßte ihre Hand, er nahm am Bette Platz und sprach, als das Mädchen verschwunden war: Ihr Vertrauen ehrt mich, meine Freundinn! was kann ich für Sie thun?

S. Hier ist ein Brief meines Gatten, der gestern einlief. Geheime Feinde sind als Kläger gegen mich aufgetreten, sie haben ihn aufgewiegelt, ihm die Trennung von der Schuldigen zur Pflicht gemacht und der Inhalt dieses Blattes verstößt mich. Seine Hand — ich sehe es — hat gezittert als er das Urtheil niederschrieb, denn er liebt mich noch mit dem Feuer der Blüthenzeit, auch blieb ihm mitten unter den Verirrungen einer stürmischen, nicht zu beherrschenden Sehnsucht, der Kern meines Herzens treu. Sagen Sie ihm das, wenn er zurückkehrt und hier, wo wir so glücklich waren, nur eine leere Stätte findet.

Sie werden genesen, fiel Arthur ein: werden sich erheben, veredeln, ihn versöhnen!

S. Ich werde sterben und preise den Vater der Elenden, daß er ein Pförtchen zur Flucht für Hoffnungslose offen ließ. Elend bin ich!

E. Die Erkenntniß reicht hin, diese Büßerinn in das Heiligthum des Glück's zurück zu führen, dem Sie ja augenscheinlich angehören. Ihr Herz ist so empfänglich für das Gute —

S. Und eben das hat mich verstrickt.

E. Ihre Anmuth wird, von der Reue geadelt, zur siegenden Fürbitte bei dem Gatten —

S. Die Anmuth verrieth mich den Männern, deren Raub ich ward. Still, Arthur! keine Hoffnungen! Ich verachte mich selbst und will enden!

E. Nein, Sie verachten nun die Sünde und dies Gefühl wird Sie erhöh'n!

S. Nimmerdar! Steh' ich nicht wie eine Räudige unter den Reinen und den Gleißnerinnen? Unter den sogenannten Würdigen, die ihr festes Herz, ihr kühles Blut, ihr Mangel an Reiz und Phantasie, oder die Frucht einer sorgfältigen Erziehung zu gepriesenen, geehrten Tugendspiegeln macht? Und während dem sie mich verachten und bekränken, zieht mein schlimmer Ruf die dreisten, reizenden, gewandten Männer an — werde ich entzündet und bethört, vergehe ich unter Aengsten und Verlangen, sehe ich mich immer auf's Neue dem Engel entrissen, in dessen Arme mich der Geist der Reue, der Schmach und der Selbsterkenntniß zurückführte. Endlich erscheint dieser Brief und bricht den Stab über der Schuldbedeckten!

E. Edmund ist Ihr Freund und reicher als ich an

Einfluß, Rath und That. Schütten Sie vor diesem Ihr Herz aus, er wird Sie mit dem Leben, mit den Feinden, selbst mit dem Gatten versöhnen.

S. Edmund ist mein Freund, doch ein gewaltsamer, der von der Kranken die Leistungen der Gesunden fordert. Seine Worte verschließen das Gemüth, statt es zu öffnen, es weis't mich ahnungvoll an Sie. Ach, Arthur! noch am Abende jener schreckenvollen Nacht begegnete mir in Ihren Augen ein Geist der Sympathie, der ohne Ihr Wissen zu dem meinen sprach. Mir war, als müßte ich mich an die Brust des Gleichgestimmten werfen und zugleich mit ihm ein Leben verhauchen, das auch für Sie entzaubert scheint. — Das will ich! — deshalb rief ich Dir! Mein Ende naht! Ich liebe Dich! Laß mich an Deinem Herzen sterben!

Helene neigte sich mit diesen Worten zu ihm hin, ein leiser, wachsender Schauer überlief die zarte Gestalt, ihre Wangen erblichen.

Vergebliche Mühe! flisterte sie, als Arthur dem Mädchen rufen wollte: es hat auf mein Geheiß die Thür verschlossen und kehrt erst nach einer Weile zurück. Mir weihe Dich! Mich rettet nichts mehr!

Arthur erwiederte im Innersten ergriffen: Beklagenswerthe Frau! kann es Sie trösten, so gestehe ich, daß allerdings ein verwandter Geist aus meinen Augen sprach, daß ich das Leben wie Sie hasse, daß ich wie Sie des Todes Hand ergreife und daß wir uns, wenn

es ein Jenseit giebt, vielleicht schon mit dem nächsten Morgenrothe in diesem Jenseit wieder sehn.

Helene hatte seiner Rede gelauscht, die wie der Odem eines Engels ihre Seele beflügelte, ihr Antlitz verklärte. Hör' ich recht? fragte sie; die Brust erhob sich krampfhaft, die bebenden Arme umrankten ihn, als solle er eben jetzt mit ihr zu den Todten hinabsteigen. — Das Gift wirkt! rief Helene. Gelobt sey Gott, der erbarmende Vater, der mich an Deiner Brust verscheiden läßt.

Heftige Zuckungen ergriffen sie jetzt. Er sprengte die Thür auf, das Mädchen flog herbei und nach dem Arzte. Als Edmund kam war sie verschieden, Arthur kniete am Bette, sein Gesicht lag an Helenens verkühlter Brust.

Soll ich meinen Augen trau'n? fragte jener. Du hier, indeß dort eine Heilige Dein Opfer wird.

Arthur stand mit Anstrengung auf, er schien von einem Traume zu erwachen; er starrte die Verblaßte an und rief: Ist's möglich? Ist die todt?

Was ging hier vor? fiel Edmund ein. Todt ist sie — Ja! — So unbegreiflich schnell? Arthur! ich will nicht fürchten, daß Du mich jenes Opiat zu diesem Zweck verschreiben ließest?

A. Nein, auf mein Ehrenwort! Doch, Friede sey mit Dir, Du Thränenwerthe! Des Weibes schönster Zug, Dein zärtliches Herz hat in der Menschen Augen Dich entwürdigt — Dich vernichtet.

E. Sey ihr Geliebter, sey ihr Verlobter, sey ihr

Mann und Du wirst in diesem gepriesenen Herzen nur die Höhle des Verrath's, die Quelle jedes Fluches sehn, den ein Weib über uns Täuschbare zu bringen vermag. Was ist das Weib ohne Treue? Der Strafengel ihrer Buhlen wie ihres Gatten.

Gott wird sie richten! erwiederte Arthur: milder, hoffe ich, als Du, Gerechter!

*

O die abscheulichen Männer! rief Charlotte, als ihr das Gerücht zu Ohren kam, welches die Stadt am folgenden Morgen durchlief. Als nehmlich Arthur die verschlossene Thür sprengte, um Helenens Mädchen zu rufen, zog das Geräusch die Wirthinn herbei; sie sah sein Treiben, vernahm jenen Wortwechsel mit Edmund und theilte nun den Vorfall unter dem Siegel der Verschwiegenheit den Nachbarinnen mit.

Ein Kreis von Damen umgab Paulinens Krankenbett. Sie zischelten und wisperten, die Rede war natürlich von dem schnellen Hintritte der Frau von Blumenburg, von dem geheimen, innigen Verhältniß', in welchem die Bezüchtigte mit Arthur gestanden — daß sie in seinem Arm gestorben, daß er vom Schmerze betäubt an ihrer Brust gefunden worden sey und mit dem Feuer der glühendsten Leidenschaft sich in dem Lobe der Todten erschöpft habe.

Pauline, welche die Krise dieser Nacht überlebte und dem Arzte wieder Hoffnung gab, schien zu schlummern,

aber sie vernahm jedes Wort und die Worte wurden zu elektrischen Funken, welche tief in ihr Herz fielen. Sie gedachte der glühenden Blicke, mit denen Helene zu ihrem Aerger während jenes Nachtmahls den Bewußten verfolgte; des Antheiles, den er ihrem Wahne nach an den Aeußerungen der Verhaßten nahm; sie stimmte deshalb im Stillen Charlotten bei und Rudolf ward, mit ihm verglichen, zum himmlischen Genius. Ihm gelobte sie sich jetzt im innersten Gemüth' aufs neue; schwor jedes Gefühl für den Unwürdigen auf ewig ab und betete still zu Gott um die Verlängerung eines Lebens, das sie der Liebe und der Dankbarkeit zu heiligen entschlossen war.

Der Arzt fand bei dem nächsten Zuspruche die Kranke über alle Erwartung gestärkt und Rudolf sich mit einer Gluth und Innigkeit begrüßt und umfangen, die seine Hoffnungen übertraf und beschwingte.

*

Arthur war aus Helenens Wohnung, von Edmund begleitet, in seine Behausung zurückgekehrt. Dieser sagte hier: Ich verlasse Dich nicht, bis mich Dein Ehrenwort wegen des Mißbrauches sicher gestellt hat, den Du mit jenem Betäubung=Mittel treiben könntest. O, warum verschließt sich Dein Herz vor mir? Warum versagst Du Dir den Trost des Kummervollen, den heilsamsten Genuß des Leidenden, Deinen Gram am Busen des bewährten Freundes auszuschütten? Ich erschrecke vor Dir! Freudig und entschlossen zerrissest Du jedes werthe Band,

um in den Krieg zu zieh'n und trittst nun unter dem ehrenden Lorber wie ein Verzagter einher, der ihn während der Flucht irgendwo auflas. Kaum vermochte die Huldigung der Menge, der Beifall der Freunde, die zärtliche Theilnahme des schönen Geschlechtes Dir ein Lächeln der Zufriedenheit zu entlocken. Wir schmeichelten vergebens jedem Gefühle, das selbst in des Greises Herzen noch mit jugendlichem Feuer aufflammt. Dein Stolz, Dein Ehrgeiz blieb ungerührt; Arthur wandelte wie der Schatten eines gefallenen Tapfern unter den Lobpreisenden und hatte nur ein schmerzliches Lächeln für den Kranz, mit dem die anmuthigsten Jungfrau'n ihn bekrönten. O, laß mich endlich doch den Anspruch auf Dein Vertrauen geltend machen. Es gelang einst meiner Kunst, Dich dem Leben zu erhalten, das Dich so reichlich ausstattete; sollte mir dieser Dienst nicht das Recht geben, nach der Ursache Deiner Entzweiung mit demselben zu fragen? Mehr als Du glaubst vermag oft ein redlicher Freund, am meisten der ärztliche. —

Arthur sagte: Ich gebe Dir mein Wort, jenes Mittel nicht zu mißbrauchen. Verlange nicht mehr!

E. Du willst sterben?

A. Um der Verzweiflung zu entflieh'n.

E. So drückt Dich eine Schuld!

A. Ich bin nicht schuldig.

E. Gott sey gelobt! Nur krank also?

A. Ja, ich bin krank!

E. Ich stelle Dich her! Laß mich die Wunden Deiner Seele sehn. Verlorst Du vielleicht ohne Dein Zuthun durch ein widriges Verhängniß den guten Namen, so gieb Dir einen andern und wandere aus — Hundert Meilen weit von hier tritt der Geflüchtete als ein Fleckenloser unter die Menschen und der Verlust wird dort vielleicht zum Vortheil' und zum Segen. — Zerrüttet Dich hoffnunglose Liebe, so thue dasselbe. Zeit und Entfernung, die Engel des Menschen, bringen Dir Trost und Vergessenheit und Du findest am Busen einer Aehnlichen, vielleicht der Besseren, ein neues Leben.

Arthur entgegnete, seine Hand ergreifend: Kein Makel befleckt meinen ehrlichen Namen, die Liebe lächelt mir rundum, gewährend und gabenreich, aber der Ruhm den ich auf dem Schlachtfelde erwarb, ward im Bezug auf sie zu theuer erkauft. Ich stehe, ein Tantalus, heißhungerig und verschmachtend unter den gebotenen Gaben der Göttinn, zu der mich Herz und Sinne ziehn.

Der Zuspruch einiger Waffen-Gefährten unterbrach hier die Mittheilung.

*

Am Abende trat Theodor, wieder hergestellt, in Arthurs Zimmer. Ich habe ein Anliegen, sagte er: und Sie sind der Mann, es zu gewähren. Wir kehrten in jener Nacht, wie Ihnen bekannt ist, über den Kirchhof zurück und ich sprach, von Rührung angewandelt, einige herzliche Worte an Sidoniens Grabe. Der Bräutigam

dieser Todten, den ich nicht kenne, nie sah, steht in dem Wahne, daß ich es sey, der durch das ungestüme Walzen auf jenem Balle sein Mädchen in's Grab stürzte. Er haßt mich deshalb wie ein ergrimmter Nebenbuhler, er hat mir den Untergang geschworen, hat bis jetzt nur auf die Veranlassung gelauert, hat von jener arglosen Standrede gehört und schreibt mir so eben:

„Sie erlaubten sich vor Kurzem, die Asche meiner Braut durch Ihr Lob zu beschimpfen und werden deshalb einen Gang auf Tod und Leben mit mir thun. Auf Tod und Leben! wiederhole ich und erwarte eine zureichende Erklärung über das Wenn und Wo" ꝛc.

Und demnach frage ich, ob Sie mir wohl den Ritterdienst erweisen wollten, mein Kampfgehülfe zu seyn? Der Gegner waltet auf seinem Gute an der Grenze, wir sprechen dort zu und finden auf jener leicht einen schicklichen Platz.

Arthur erwiederte: Sie sind noch unwohl und das ist ein Geschäft für Gesunde. Er kennt uns nicht; ich schieße mich an Ihrer Statt, Sie dienen als Zeuge.

T. Keinen Scherz, Lieber! Aus diesen Zeilen geht hervor, wie ernstlich er es meint; man sagt mir überdies, daß Sidoniens Tod ihn mit dem Leben entzwei'te und daß es weit und breit keinen fertigeren Schützen gebe.

A. Sie aber sind noch abgespannt, Ihre Hand zittert; die Partie wäre zu ungleich, ich schieße mich!

T. Das ist großmüthiger als verständig; Ihr dankbarer Diener darf es nicht annehmen.

A. Solche Zweikämpfe gehören zu meinen Passionen.

T. Ein seltenes Steckenpferd! Zudem das flüchtigste für Einen, der nicht von Stahl und Eisen ist.

A. Hier sehe ich keine Gefahr. Sie wurden gefodert, schießen deshalb zuerst und ich gedenke auf den Fleck zu treffen.

T. Darauf baue doch Keiner. Der Teufel führt die Kugeln und heimtückisch. Bläs't nun die Ihrige dem Gegner nicht auf der Stelle das Lebenslicht aus, so drückt er ab und Sie fahren mit ihm zu den Todten.

A. Wir treten auf die Mantelspitzen, ich schieße ihn durch's rechte Auge.

T. Er dauert mich!

A. Weshalb? Wer uns tödtet, beglückt uns. Wohl dem Menschen, daß ein Fingerhut voll Pulver hinreicht, die Pforte des ewigen Friedens damit aufzusprengen. Ich helfe ihm zu Sidonien.

T. Noch wäre zu berücksichtigen, daß Sie dann der angenehmen Heimath für eine Weile den Rücken kehren und austreten müßten.

A. Ich habe ohnehin eine Reise vor.

T. So stehe ich für die Reisekosten.

A. Mein Haus wird bis zum Freitage bestellt seyn; da erwarte ich Sie mit Tages-Anbruche und bitte

den Eisenfresser, daß er an diesem ein Frühstück bereit halte. Das Futter macht den Mann.

T. Wenn es begossen wird! O Gott, was thue ich nur, den edelsten der Männer zu entschädigen?

A. Das will ich Ihnen sagen. Werfen Sie einen Blick auf Ihre Vergangenheit, einen zweiten auf die muthmaßliche Zukunft, einen dritten auf den Zustand Ihres Innern und wenn das Auge des Geistes dann mit Abscheu von diesen Regionen zurückkehrt, so raffe sich der Versunkene aus dem Schlamm empor und versöhne den Gott im Busen, den Gott im Himmel und jeden Würdigen, dem Sie ein Greul sind!

Erröthend sagte Theodor: die Aeußerung ist hart genug, mich undankbar zu machen, doch Ihr Ritterdienst giebt Ihnen Freundes Recht.

Ich bin Ihr Freund nicht! erwiederte jener: und im Bezug' auf diesen Dienst ein roher Egoist.

Wohl mir! rief Arthur aus, als Theodor gegangen war: mein Genius erspart mir den scheußlichen Selbstmord! Ich werde fehlschießen, werde getroffen werden und einen ehrlichen Soldatentod sterben.

*

Pauline hatte kurz vor Arthurs Rückkehr aus dem Felde ihrem Rudolf einen holdseligen Knaben geboren, der Charlottens Liebling war. Die Besserung der Kranken und der Bedarf der frischen Luft bestimmten das Fräulein, welches bis dahin die Freundinn gepflegt hatte,

zu einer Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Sie nahm die Amme zur Begleiterinn, den kleinen Rudolf auf den Schooß, sie dachte sich voll stiller Sehnsucht als Mutter eines solchen Engels, auf die Höhe der häuslichen Glückseligkeit und an des werthen Edmunds Brust, der gestern ihr erklärter Bräutigam ward. Sie verließ im Park den Wagen, um diesen begehrlichen Trunkenbold stillen zu lassen und sich dann im Schatten der Gebüsche zu ergehn. Während des Wandels nahm Charlotte den gehaßten Arthur wahr, welchen der Geist der Schwermuth in dasselbe heilige Dunkel führte und der sie begrüßen zu wollen schien. Ihn zu vermeiden schritt Charlotte, mit dem Kind' auf ihrem Arme, waldeinwärts.

Es gab hier zahmes Wild; aber irgend ein sprödes Schmalthier, oder ein beglückter Nebenbuhler, oder die Laune seiner Frauen, hatte den weißen, lammfrommen Edelhirsch des Geheges so eben in die Stimmung der ursprünglichen Rohheit zurück geworfen, denn plötzlich prasselte es „wie Wirbelwind im Haselbusch'" durch die Sträucher, der Hirsch stürzte hervor und auf Charlotten zu. Sie schrie laut auf, sie floh, sie ward ereilt, die Spitze des Geweihes erfaßte des Kindes Gewand, es flog aus ihrem Arm' empor und in demselben schrecklichen Momente trat Arthur wie ein Schutzgeist zwischen das wüthende Thier und das verzagende Mädchen und stieß dem Thier den Offizier-Degen in die Brust. Die Amme nahm das unverletzte, in's hohe Gras gefallene

Kind vom Boden auf und entsprang, das Fräulein folgte ihr, vom Schrecke gelähmt und vernahm unter Schauern des Hirsches Brausen und das Stöhnen ihres verwundeten Retters.

*

Als Arthur die Augen wieder aufschlug, lag der Hirsch verendend am Boden, er selbst von dem Geweih durchbohrt zu dessen Häupten und vor ihm kniete, von seinem Blute gefärbt, die geisterbleiche Freundinn, mit dem angsthaften Bestreben, die tiefe klaffende Wunde zu verschließen, aus der sein Leben floß. Daneben stand die Amme gleich einem Schreckenbild und von ihrem Busen lächelte ihn mit Paulinens Zügen ein Friedensengel an. Der Sterbende hielt unverrückt das Kind im Auge, die Seele nahm dies Himmelsbild mit in die Ewigkeit hinüber.

*

Erst nach der völligen Herstellung erfuhr Pauline, daß Arthur im Bestreben für die Rettung ihres Lieblings starb und von Helenens Mädchen, welches jetzt in ihren Diensten war und damals die Verscheidende belauschte, den Stoff und Inhalt jenes Zwiegespräches. Er ward ihr Heiliger!

Herr von Ketten hatte ihn neben ihrer Mutter begraben lassen; ein edel geformtes Denkmal schmückt den Hügel, Pauline besucht noch oft, mit ihrem kleinen Rudolf und Edmunds glücklicher Gattinn, die werthen Grä-

der und stärkt ihr Herz daselbst durch Ahnungen des Wiedersehn's. Frau von Blumenburg schläft ebenfalls in Arthurs Nähe und beide Frauen entschuldigen, seitdem sie dort zu Staube wird, Helenens Verirrungen und beloben mit Rührung das gute Herz, die freundliche Laune, den unerschöpflichen Eifer, ihren Freundinnen Freuden zu bereiten und die lammartige Ergebung, mit der dieselbe den Haß und die Bekränkungen der Frommen, der Neidischen und Undankbaren duldete. — Theodor, der jenen Zweikampf nun selbst ausfechten mußte und hier an der empfangenen Wunde starb, liegt neben seiner Barfußinn. Klein endlich wird zum Hagestolzen.

Die Villa.

Blumenthal ist ein Gut wie es seyn soll. Das hohe Korn verbirgt in gesegneten Jahren die Schnitter, der nahe Laubwald wimmelt von Nachtigallen; im klaren See spiegelt sich das Schloß und von allen Blumen dieses Thales war seine Erbinn die lieblichste. Ich ritt deswegen, bald mit Noten deren Text die Liebe pries, bald mit Familien-Gemählden und Taschenbüchern beschwert, des Sonnabends hinaus, führte Augusten am Sonntage zur Kirche, unterhielt sie während der Vorbitten mit dem Anliegen meines Herzens, gab dem streitsüchtigen Vater in Allem Recht, der stolzen Mutter die höchste Ehre, der Dienerschaft ein Goldstück nach dem andern und gewöhnte so in aller Stille das ganze Haus daran, mich als den zukünftigen Schwiegersohn zu betrachten. Um so herber war mein Schmerz, als mir der Vater am Tage der förmlichen Bewerbung gestand, daß er Augusten dem neuen Nachbar zugedacht habe. Eben erwarten wir ihn, fuhr er gleichmüthig fort: Sie werden einen wackern

jungen Mann in ihm finden und mit der Zeit, denk' ich, soll auch ein tüchtiger Landwirth aus ihm werden. Ich stand dem Spiegel gegenüber, sah mich bedauernd an und sprach mit fallender, von Gram und Aergerniß erstickter Stimme zu der eintretenden Auguste: Sie sind also Braut? — Halb und halb! entgegnete sie in demselben Tone. Konnte ich denn ausweichen? Sein Gut grenzt an das unsere, ein ewiger Prozeß erreicht auf diesem Wege sein Ende. Hübsch ist er auch; Baron und Kammerjunker. Was thut ein Mädchen nicht den Aeltern zu Liebe!

Ich murmelte jetzt etwas von Tod und Verzweiflung, wünschte ihr ein fröhliches Weihnachtfest, eilte hinab und warf mich auf's Pferd. Im Thore glitt mein Nebenbuhler auf einem prächtigen Rennschlitten an mir vorüber. Sie kommen nicht fort! rief er mir nach; denn es gehörte ein Glück wie das seinige oder ein Ingrimm wie der meine hinzu, diesem Sturm und Gestöber zu trotzen. Ich antwortete gar nicht, gab dem Schimmel die Sporen und wagte es darauf. Immer kreisförmiger wehte der Wind, immer dicker fiel der Schnee, immer unkenntlicher ward die Gegend und kein lebendiges Wesen ließ sich blicken. Jetzt dachte ich, von dem Dickicht eines pfadlosen Waldes umgeben: jetzt sitzt er in Blumenthal und ich in der Heide. Jetzt beut sie ihm die warme Lippe, mir wird der Tod die kalte Hand reichen. Ihm wird der Schnee ihres Halses, mir der

gemeine die Sehkraft rauben, ihm wird der Liebe zarte Sorgfalt und mir ein roher Todtengräber das Bett bereiten. Des Pferdes Fall störte mich in der Ausführung des niederschlagenden Vergleiches; wir lagen selbander in einem Hohlwege. Vergebens sprach mein Hülfgeschrei bald die Menschen, bald die Götter an. Seit einer Stunde lagen wir, bis an den Hals verschneit, in der Tiefe, als plötzlich hart vor mir ein freundliches Häuschen aus dem Gestöber hervortrat. Der wohlgenährte, rothbäckige Wirth sah aus dem Fenster und mitleidvoll auf mich herab. Gleich, gnädiger Herr! hob er an und rief seinen Leuten: gleich soll Ihnen geholfen werden. Ich winkte dankend, harrte und harrte, doch die Helfer kamen nicht, der Wirth verschwand, das Haus ward zum Felsstücke, ein neuer Windstoß blies den Fiebertraum hinweg und nur des Schimmels Wärme schützte mich noch vor dem grimmigen Tode.

Jetzt hallten Stimmen, tönte Grabgesang — es zog ein Leichenzug an mir vorüber. Ich streckte flehend meine Hände nach den Trägern aus, doch die Träger sahen abwärts, die Leidtragenden in ihre Tücher, ich selbst lag in dem offenen Sarge. — Wieder ein Fieberbild!

Schellen klangen. Neue Täuschung! — Hoffe nichts! sprach die Verzweiflung. Doch hell und lieblich scholl der Zimbeln Spiel, es schlug, dem Ton der Engelharfe gleich, belebend an mein Innerstes. Ich schrie laut auf, der Schlitten hielt, ein Mädchen sah aus der Wildschur,

eine silberne Stimme beklagte den Unglücklichen, sprach ihm Muth zu, lud ihn, bewegt von zarter Menschlichkeit, an ihre Seite. Der Führer half dem Schimmel auf die Füße und leitete mich dann zum sichern Porte. Die holde Retterinn bedeckte mich mit ihrem Ueberfluß', ihr warmes, feuriges Leben strömte fühlbar und wohlthuend in den halbtodten Nachbar über. Auf Windesflügeln flogen wir davon. Bald that der Wald sich auf, Hunde bellten, die Angel eines Thorwegs knarrte, der Schlitten hielt im Hofe des einsamen Landhauses still.

Gott sey gelobt! rief ein Mütterchen und umfing die schöne Tochter, deren magische Lebenswärme mich bereits in den Stand gesetzt hatte, ihre niedlichen Füßchen von dem umstrickenden Heu, ihre geschmeidige Fülle von dem Zentner des Rauchwerks und des Eises zu befreien. Sie hüpfte nun an meinem Arm' in's Haus und drängte mich, als ich nach dem warmen lockenden Stübchen strebte, in die kalte nachbarliche Kammer hin. Ich stand vor einem Mädchen-Bette. Die Nettigkeit des weißen, mit rosenfarbnen Bändern geschmückten Nachtzeuges verrieth, daß es das ihre sey. Mein Engel kehrte jetzt mit einer gewaltigen Schüssel in der Hand zurück. Die Schüssel war voll Schnee. Das arme Näschen! sagte sie: geschwind! Betroffen griff ich nach der meinen und suchte sie voll Erstaunen vergebens. Pauline drückte mir lachend eine Hand voll Eis an die erstorbene und rieb und rieb, bald leise und bald schonunglos, ich

aber drückte dankbar ihre andere Hand an's Herz und fühlte, wie nun Schlag auf Schlag sich die erstarrten Adern öffneten, wie der leidende Theil sich allgemach unter der Arbeit ihrer niedlichen Finger ermannte. Das, meinte Linchen, als ich mich unter diesen Berührungen zu ihrem ewigen Schuldner bekannte: das sey gemeine Pflicht, der Rede nicht, geschweige denn des Dankes werth. Auch meine Lippen schmerzen mich! fiel ich ein und neigte sie zu den ihren. Sanft erröthend duldete sie den bescheidenen Kuß und sprach: Die haben wahrlich nichts gelitten!

Jetzt trat ihre Mama mit Thee und Lebensbalsam in die Kammer, bedauerte den armen jungen Herrn und verweilte, bis mir Pauline den Aufenthalt im warmen Stübchen gestattete, an unserer Seite. Das Zimmer war eben groß genug für einen so schmächtigen Kranken und eine so geschmeidige Wärterinn. Die seltsamste Bildersammlung bedeckte im possierlichsten Gemische die Wände. Benjamin Schmolke hing bei dem Großsultan, Nickel List bei dem heiligen Vater, Nebugadnezar über dem Premier Consul, der Kaiser von Haiti neben der hochseligen Landesmutter.

Sie werden, sprach das Mädchen: hier alles gar gering und einfach finden.

J. O, ganz nach meinem Herzen, Beßte!

S. Und die Einfalt an ihren Umgebungen erkennen.

J. Einfalt ist ja die Perle der Reinen, wie des Weisen Schmuck.

Sie rollte ihre Löckchen auf und sprach leis' seufzend — Ach, wär' ich weise!

Ich mußte lächeln. In unserem Alter, fuhr sie fort: sey dieser Wunsch wohl ein vergeblicher. Gern ward die Meinung zugestanden und Linchen ging mit einer leichten Wendung von dem Mangel an Weisheit zu der Heerschaar thöriger Vorurtheile über, die ach so oft eben den Schuldlosen am schmerzlichsten bedrückten und so manches was fröhlich und kraftvoll emporschießen würde, tief im Staube gefesselt hielten.

Ich begriff nicht, wohin sie damit deute, stimmte der Verwerflichkeit dieser heillosen Quälgeister bei und machte mich ein wenig mit der eigenen Erhabenheit über jeden Wahnbegriff breit.

Still, still! mein schöner Herr! sprach Pauline: auch Sie verleugnen für ein Stündchen nur den Götzen, vor dem noch jedes Knie sich beugt.

Vielleicht verdiente ich näher von Ihnen gekannt zu seyn. Die Dankbarkeit hat ihre Rechte. Sie werden mir die Erlaubniß nicht versagen, so oft sich diese regt, den holden Schutzgeist heimzusuchen.

Nicht ich — das Vorurtheil! Schmerzlich bewegt trat sie näher und sprach: Es wird nur zu bald die Erinnerung an mich Arme zu den widrigsten Ihres Lebens werden.

Nein, beim Himmel! rief ich aus und ergriff Paulinens Hand: Wer Sie auch seyn mögen — eine Gefallene höchstens? Aber selbst diesem Vielleicht widerspricht ja die kräftige Fülle Ihres Lebens, der Augen klares Licht, die stille Glorie eines guten Bewußtseyns.

Mein Herz ist rein, mein Wandel unbescholten! erwiederte das Mädchen mit frommer Zuversicht, ward jetzt von der Mutter abgerufen und kehrte nicht wieder. Jene deckte geschäftig den Tisch, ich aber lehnte das Abendbrot ab und zur Strafe dafür ward der Kostverächter in das einsame Schlafstübchen geführt.

Die Alte weckte mich gebetener Maßen mit dem grauenden Tage. Ich habe Ihnen, sprach sie kleinlaut: eine gar traurige Nachricht zu sagen. Ihr Schimmel ist in dieser Nacht gefallen. — Froh, mein eigenes Leben gerettet zu sehen, tröstete ich die Bestürzte, hörte mit Erstaunen, wie weit der Sturm mich verschlug, mit Vergnügen, daß der gestrige Schlitten wieder bereit stehe; fragte nach Paulinen, die noch im Arme des Schlummers lag und eilte unter feurigen Segnungen hinab. Des Mädchens Bruder fuhr wie gestern rasch davon und wie gestern tobten Sturm und Wetter fort. Die erste Frage meiner Neugier verhallte ungehört; die Antwort auf eine zweite ging für mein Ohr verloren und eben als ich den Odem zu einer dritten sammelte, sprengte Augustens Jäger mit einem Pferd' an der Hand herbei.

Gottlob! sprach er sehr ungehalten: ich suche Sie

seit gestern schon. Ganz Blumenthal ward aufgeboten, das Fräulein ist in Todesangst. Da ist auch was Geschriebenes..

„Ungestümer! las ich: wie konnte ein Scherz Dich so verblenden? Ich bin die Deine, komm! Mit Zittern sehe ich auf den Weg hinaus — Gott! welch ein Wetter! Komm', o komm!"

Ich schlug mich vor die Stirn, sprang hoch erhoben aus dem Schlitten auf das Pferd und trabte eines Lauf's durch Sturm und Schnee nach Blumenthal zurück.

Die Freude war groß. Der Vater las mir nach den ersten Umarmungen ein kurzes, die Mutter ein langes Kapitel, die Braut hielt mich für beide schadlos. Ich unterhielt sie jetzt von meinem Abenteuer, von der Nähe meines Hinscheidens, von dem Bilderspiele der erkrankten Phantasie, von dem Engel der mich aufnahm und in die wirthliche, freundliche Villa trug. Der Vater bestritt, mit der Gegend vertraut, das Daseyn einer solchen und Auguste bewies mir, daß mein Engel, gleich dem rothbäckigen Wirth und dem Leichen-Begängnisse, bloß ein Spiel dieser Phantasie und der Halmendorfer Krug ganz unfehlbar das gerühmte Landhaus gewesen sey. Ich wußte nur zu gut woran ich war und beschrieb ihr Zug für Zug die ganze Pauline.

Die müssen wir aufsuchen! sprach Auguste.

Und vergelten! fiel ich ein. Der folgende schöne Morgen begünstigte den Entschluß. Auch ihr Vater wollte

das neu entdeckte Land kennen lernen und begleitete uns. Ich führte, unter Streit und Zweifeln über die Wahl des gestrigen Weges, den Schlitten selbst. Jetzt endlich that der Wald sich auf, jetzt lag es hart vor unsern Augen. Sehn Sie! rief ich aus und warf einen Kuß nach Paulinens Behausung.

Auguste machte große Augen, blickte bald mich, bald die Villa an, lachte laut und sprach: Das fehlte noch! Verdrießlich sah ich von ihr weg auf den Vater, der Vater aber sah noch weit verdrießlicher als ich selbst aus und verwünschte im Stillen augenscheinlich seine Neugierde. Lenken Sie um! Lenken Sie um! rief er ein Mal über das and're. Schmollend fuhr ich die verstimmte Familie Schritt vor Schritt zurück.

Auguste fragte mich daheim: Ist's wahr? — Ist's möglich?

Möglich! wahr! gewiß! Jetzt sage, wer mich eigentlich beherbergt hat?

Sie neigte sich zu meinem Ohre hin und sprach mit leisem Tone: Scharfrichters Linchen!

Erinnerung.

„Als Demuth weint' und Hochmuth lachte" und der neue Jupiter die alte Jungfrau Europa gefällt hatte, fuhr ich eines Tages auf der sogenannten Schüte von Danzig nach der Münde. Die Gesellschaft war zahlreich und wie immer gemischt. Eine greuliche, über sechszig Jahr alte Hexe, der das Geld zu einem blutjungen Wundarzte der polnischen Besatzung half, gab mitten unter blühenden Paaren und spottlustigen Franzosen in ihrer Zärtlichkeit manchen Skandal. Der arme Schelm ward glühend roth, so oft die süße Gattinn den Pferdekopf auf seine Schulter fallen ließ und um ein Küßchen bat, wagte es aber nicht den Frohndienst zu versagen, ob ihn gleich die Glossen und das Hohngelächter des kecken Wehrstandes zu Spotte machten. Dem Ekel zu wehren, hätte man sich bereden mögen daß es die Großmutter sey, welche den geliebten Enkel abschmatze, dem aber widersprach die Sucht und Inbrunst der verhaßten Vogelscheuche.

Die beleidigten Augen suchten ein Heil- und Bindemittel auf; sie fanden es in der zarten Gestalt der stillen anziehenden Aurore, die im Hintergrunde zwischen einem wohlgekleideten Manne von niederländischem Gepräge und einer jungen anmaßenden Französinn saß. Es ließ sich,

um auf erstere zurück zu kommen, keine feinere Haut, kein rührenderes Auge, kein sprechenderes Ebenbild der Ergebung denken, aber die Haare konnten nur den Wenigen gefallen, welche feuerfarbene leiden mögen. Ihr dienten sie zum Heiligenschein' und gaben damit derselben einen eigenthümlichen Reiz. Ein holdseliges, etwa neunjähriges Töchterchen spielte mit dem duldsamen Pudel; dieselbe Vergoldung der Scheitel und eine sprechende Aehnlichkeit der Gesichtzüge, beglaubigten es als das leibliche Kind jener Stillen.

Der scheinbare Niederländer (Aurorens Eheherr) fragte nach Beiden nicht und erschöpfte die Sorgfalt seines Antheil's an der stumpfnäsigen Brünette, welche ihn jedoch in diesem Augenblicke über mehreren an Bord befindlichen Offizieren der großen und einiger kleinen Nazionen zu vergessen schien. Der Dicke ward dem zu Folge augenscheinlich verdüstert, er wendete sich zu der Gattinn und sagte ihr ganz unveranlaßt manche Bitterkeit, sie aber nahm die Mißhandlung mit jenem Gleichmuthe hin, den die Gewöhnung erzeugt und neigte sich zu dem lieblichen Mädchen, das voll kindlicher Zärtlichkeit an ihr aufsah.

Das Schiff gelangte endlich zu dem Landungplatze; die Badelustigen stiegen aus. Wer nehmlich während der schönen Jahrzeit sich in der Ostsee abkühlen will, wählt den östlichen Strand der Weichselmündung — eine sandige, mit Dünen umgürtete Wüste, wo aber das Meer weit

hinein seicht und sicher ist. Selbst Frauenzimmer badeten dort in einiger Entfernung von den Männern ungestört und unter dem Schutze des Herkommens ohne eine Unbilde fürchten zu dürfen.

Der dicke Herr führte seine Damen sammt dem Kinde dahin; wir folgten, der früheren Absicht gemäß, um einige Schwimmkünste einzuüben. Als endlich das Ufer erreicht war, schritten sie noch um etwa hundert Klaftern weiter hinab, verschwanden dort in einer Vertiefung und wir wiegten uns bereits in Amphitritens Schooße, als Jener fast entkleidet zurück kam, um seinen Gefährtinnen Flucht zu lassen und unsere Augen von dem mystischen Sandkessel abzulenken. Während dem er nun ein Gespräch anknüpfte, nach der Tiefe des Standortes, nach der Temperatur des Wassers fragte und die letzte Hand an sich legte, sprang die Französinn aus dem Verstecke hervor, in's nahe seichte Meer, bald mehr, bald minder sichtbar, der Tiefe zu. Ihr folgte — blank wie Athene — nur viel zarter geformt — die Morgenrothe. Das Töchterchen auf ihrem Arme diente derselben gleichsam zum Shawl' und Schirme und als das Wasser nicht schnell genug an ihr aufsteigen wollte, ließ Aurore die Kleine herab und warf sich in die kräuselnden Wellen.

Die Braune trieb nun allerlei Unfug im Wasser, um unsere ohnehin gespannte, stille Aufmerksamkeit zu reizen; von der Blonden sah man dagegen nur die leuchtenden, mit dem Meerschaume verschmelzenden Schultern und das

röthliche Haupt, gleich einer hesperischen, auf dem Wasser ruhenden Goldfrucht; die Kleine plätscherte harmlos und wehrte dem Pudel, der zwischen dem Kinde und seinen beiden Gönnerinnen kreuzte und den Werth dieses Vorrecht's zu fühlen schien.

Der Dicke belobte unsre Künste und wollte unterwiesen seyn, aber es leuchtete ein, daß er bloß darauf ausging, die Schwimmer von einer Reise nach Kolchis und von dem Anschau'n des güldenen Fließes abzuziehn. Wir riethen ihm daher, sich zuförderst im Untertauchen zu versuchen und erfuhren, zu Folge der gemachten Bekanntschaft, daß Aurore seine Frau, das niedliche Renatchen seine Tochter, die Braune des Kindes Hofmeisterinn, ein Ausbund von Witz und Anzugkraft, in Paris zu Hause sey und mindestens zehn Teufel im Leibe habe, die jedoch ihrem bloßgegebenen Umrisse nach zu den zwerghaftesten des Abgrunds gehören mußten. Daß diese Leutchen endlich aus dem Carlsbade zurück kehrend, auf der Heimreise nach dem Norden begriffen wären.

Ein Schiff! Ein Schiff! rief plötzlich der Dicke, als die Andern sein Harem wieder in's Auge faßten und zeigte gen Norden. Das müsse die Sphinx seyn, meinten diese; der brittische Höllenhund, welcher damals vom letzten bis zum ersten Froste die Rhede sperrte, sich oft der Küste bis auf den Kanonenschuß näherte und den wir insgesammt in der Nähe zu seh'n wünschten. Doch während dem die Genarrten in die leere Seewüste hinaus gafften, war der

hesperische Äpfel, war das anziehende Futteral der zehn Teufelchen, war selbst das niedliche Renatchen verschwunden und nur der Pudel am Strande sichtbar. Sein Herr bedauerte, in's Fäustchen lachend, sich und uns in Bezug auf die Fregatte getäuscht zu haben und rannte unter Danksagungen für die geleistete, angenehme Gesellschaft, spornstreichs nach dem Ufer.

Wir fanden uns auf der Schüte wieder und nahmen, den gewaschenen Damen gegenüber, Platz. Die Französinn nannte den alten Poseidon einen gewaltsamen Restaurateur und schilderte mit Feuer die vielartigen Empfindungen, welche Theils die Kälte des Wassers, Theils der Anblick der grenzenlosen Fluth, Theils der Wellen Andrang und die Seeluft in ihr aufgeregt hätten. Renatchen sichtete den mitgenommenen Muschelsand auf der Mutter Schooße, Aurorens fromme Augen aber hielt der Geist der Verschämtheit am Boden fest. Als sich jedoch ihr Mann, von Rum begeistert, immer unzarter und zweideutiger aussprach, knüpfte sie schnell ein Gespräch mit mir an, zu welchem eben die Opernszene am rechten Weichselufer den Stoff ergab.

Es lag dort ein Haufe von Halbwilden, welche den Waizen für die brittischen Bäcker aus dem Innern Polens herbei gerudert hatten, Theils kochend, Theils schnarchend, Theils mit der Jagd ihrer Haus- und Pelzfreunde beschäftigt, am Wachfeuer. Als nun die Pfeifer, welche

herkömmlich auf dem Decke des Schiffs musiziren, die Weise eines sarmatischen Volktanzes anstimmten, fuhr die podlachische Terpsichore in diese Bäre. Sie sprangen vom Schlaf und von der Arbeit auf, reiheten sich halbnackt schnell und gewandt und führten im magischen Glanze des Abendrothes einen raschen, eigenthümlichen Tanz auf.

Aurore ward von der seltsamen Erscheinung angeregt, sie meinte, man fühle sich für den Augenblick an die Küste von Neu-Seeland versetzt.

Da magst Du man viel von wissen! rief der theuere Gemahl und fragte die Braune französisch, was ma chere zu diesem Tanze sage? Wegwerfend erklärte sie denselben für eine gemeine Cochonerie und ging sofort auf Vestris und das Pariser Ballet über. Da ward es laut in der Arche, denn die Offiziere der großen Nazion fuhren bei diesem Namen, wie vorhin die Podlachier bei'm Getöne der Nazional-Musik auf und gaben ihre tausend Mal tausend Wörtlein dazu; meine Augen aber erlaubten sich während dem die arme verleugnete Gattinn der innigen Theilnahme an diesem unverdienten Kreuz und Leiden zu versichern. Die ihren weilten jetzt, Vertrauen schöpfend, für einige Momente auf dem Tröster und hafteten dann am vergoldeten Strome, der das Schiff beim Austritt' aus der Boosmans-Laake wie ein gewaltiger Geist umfing und zum erwünschten Ufer trug.

Der lieblose Gatte half jetzt der Französinn über Bord, ich trug das gute Renatchen auf den Damm, die Mutter

dankte mit einem Blicke, der mir noch jetzt wohlthuend vorschwebt und wir waren bereits gegen funfzig Schritte weit Arm an Arm dem pflichtvergessenen Paare nachgeschlichen, als er die Gramerfüllte mit einem rohen: En avant, Rothkopf! von dem neuesten ihrer Freunde schied.

Tag's darauf, am 26. August 1809, lief auf dem gewöhnlichen Platze einer der herrlichsten Dreimaster vom Stapel. Ihn ließ der Ex-Senator Labes, ein achtbarer Patriot, auf gut Glück bauen, um die Schiff-Zimmerleute zu beschäftigen, deren Auswanderung bei dem Mangel an Erwerb in jener bösen Zeit zu fürchten stand; er hatte auch das Schiff, vermuthlich im Bezug' auf die erloschenen Sterne der bessern Vergangenheit, Erinnerung genannt. Der Todesengel führte jedoch diesen braven Mann kurz vor dem feierlichen Tage an den Strom hinab, der allen Erinnerungen an dies Nachtstück ein Ende macht und die tiefe Trauer, in welcher seine Angehörigen, als die Häupter des Festes, demselben beiwohnten, erhöhete die Erinnerung an den Todten im Herzen aller Gegenwärtigen, die ihn schätzten oder die er verpflichtet hatte.

Für den Binnenländer ist die Versetzung solcher See-Kolossen ein ergetzliches Schauspiel und für die Jugend des dortigen Kay's und der Werfte ein besonderer, obwohl von Seiten der meisten Eltern verpönter Genuß. Dieselbe hat nehmlich an gedachtem Tage freien Zutritt auf dem Schiffe, sie wird mit Kuchen, Bier und Zubehör erquickt

und läuft dafür nach dem Takte ihres Geschreies längs dem obern Deck auf und ab, um das Fahrzeug mittels dieser fortdauernden gleichförmigen Erschütterung beweglich machen zu helfen.

Zuerst schlägt man die Seitenstützen weg, so daß die ganze Last am Ende nur gegen eine einzige, quervor gestellte drückt, die dann im glücklichsten Falle Trotz ihrer Riesenstärke wie ein Span zerbricht, oder von den beiden stattlich herausgeputzten Altmeistern der Schiff-Zimmerleute mittels der Axt zerhauen wird. Beginnt das Fahrzeug während dieser Arbeit seinen Lauf, so werfen sich diese schnell zur Erde und bleiben wegen der Höhe des Stapels in der Regel unbeschädigt. Weicht es auch nach dem Falle dieser Hauptstütze nicht, so verdoppelt die junge Herrschaft auf dem Verdeck' ihre Anstrengungen und man lüftet mittels der gewaltigen Schiffwinden das Hintertheil. — Nur mählig regt es sich, doch die Schnelle der Fahrt wächst in jedem folgenden Momente; die schiefliegende, mit Talg gesalbte Bahn dampft und entzündet sich und das eichene, zu Hemmung des Laufes (in Kanälen) quervor gelegte Floß zerstäubt in unzählige Splitter. Die strombreite Mottlau, in welche diese Erinnerung hinabglitt, wogte jetzt wie das Meer im Sturme, das Ankertau eines großen in der Nähe liegenden Kauffahrers zersprang zu Folge des plötzlichen Wasserbebens, die Wellen flogen über den jenseitigen hohen Damm hinaus und auf dem Decke fielen die Jungen und Mädchen jubilirend über einander.

Am Ufer aber lauerten die ergrimmten Schulmonarchen, die angstvollen Mütter und die eifernden Väter, um ihre vermißte, hier aufgefundene Posterität bei der Landung zu sammeln und heimzusuchen.

Jener hohe, dem Werfte gegenüber liegende Damm war mit Menschen bedeckt; aus den zahllosen Häuptern leuchtete Aurorens Glorie; meine Gefährten entdeckten den Stern, bald standen wir hinter ihr. Der Dicke war auch da, die Französinn hing an seinem Arm' und führte das Wort; die Gattinn schien nur gezwungen unter dem Gedränge auszudauern, Renatchen blieb unfehlbar, um nicht gefährdet zu werden, daheim. Er nahm mich wahr, ward gegrüßt, dankte kalt und schnitt uns sofort durch Seitenschritte von meiner stillen Freundinn ab. Auch diese sah jetzt auf und dankte um so freundlicher, doch schien ihr beredsames Auge zu sagen: Laß mich in Frieden! Mein Quäler ist auch eifersüchtig! — Darauf ertönten Trompeten und Pauken, brach ein tausendstimmiges Hurrah los, glitt das gewaltige Schiff vom Dampfe verhüllt in die Fluth, begossen uns die aufspringenden Wellen, entstand zu Folge dieses Wassersturzes ein tolles Gedränge, in dem ich nach Auroren griff, während dem der Dicke seine Pariserinn mit genauer Noth vor dem Falle bewahrte.

Jene schien aus einem tiefen Traume zu erwachen, sie wußte nicht wie ihr geschah, entzog sich mir, erkannte jedoch plötzlich die Gefahr und ihre Lippen dankten während dem die Augen zu sagen schienen: Mir wäre besser in der Tiefe!

Das Schauspiel war zu Ende, die Menge welche den Damm besetzt hatte, strömte jetzt nach dem festen Lande hinüber, das durch eine lange, ziemlich schmale Floßbrücke mit ihm zusammen hing. Auf dieser entstand ein neues, von bösen Buben veranlaßtes Gedränge, das wahrscheinlich den unterlaufenden Juden galt, an denen der Pöbel dort noch überall gelegentlich sein Müthchen kühlt. Angsthaft klammerte sich jetzt die Brünette an den erblassenden Schutzpatron, kalt und ergeben sah Aurore in die schwarze, vor ihren Füßen wirbelnde Fluth, vor der uns kein Geländer sicherte, in die der nächste Stoß der wilden, nachdrückenden Masse uns unbezweifelt hinab werfen mußte.

Lassen Sie mich! bat die Gleichmüthige, als ich jetzt ihre Arme ergriff. — Denn fallen wir, setzte sie mit holdseliger Wehmuth hinzu: so ziehe ich Sie ja augenscheinlich in die Tiefe — Und noch hatte Aurore das letzte Wort nicht ausgesprochen, als die Wiederkehr des Gedränges ein anmuthiges, wohlgekleidetes Judenmädchen, das unmittelbar vor ihr wandelte, rücklings in die Fluth hinabstürzte. Die Arme erfaßte in der Angst ihre Großmutter, die ihr nachglitt — Beide versanken!

Tausende sahen den Unfall; das A wei mer! ihrer Verwandten und Bekannten, die zum Theil bereits am Ufer waren, übertönte den Hülfruf der Christenheit. Wer ihr zunächst stand, warf sich auf die Kniee und streckte, von Andern gehalten, die Arme in den Strom, um Eine oder die Andere zu ergreifen und der Genius des Schönen

spielte ihnen auch alsbald ein Füßchen der Enkelinn in die Hand.

Man zog sie rasch empor auf die Laufbrücke, sie lebte noch, sie raffte sich auf und erinnerte die Belesenen an Thümmels Sparta und Athen auf dem Ball in Marseille und den Mythologen an Aphroditens Entstehung.

Das Mitleid nahm jetzt überhand. Der Eine fit tomber le voile, der Andre klopfte, gutmüthiger als bescheiden, hie und da mit unsanfter Hand an; ein Simson von Haarkräusler streckte dem duldsamen, noch betäubten Mädchen, um ihm von dem verschluckten Wasser zu helfen, seinen gewaltigen Zeigefinger in den Mund. Kaum aber kehrte ihr die volle Besinnung zurück, als sie sich mit Heftigkeit dieser unkauschern Helfer erwehrte und unter dem schallenden Gott's Wunder! ihrer Glaubens-Genossen und von diesen begleitet davon eilte.

Andere gute oder noch bessere Christen hatten während dem der ersaufenden Großmama nachgetrachtet, sie erhascht und geborgen. Auch diese ward mit dem belohnendsten Erfolg gerüttelt, geklopft und angeblasen, die gesammten Zuschauer gingen nun, der Rettung Theils und Theils der Augenweide froh, ihres Weges, ich selbst aber hatte über der Tochter Abrahams die unglückliche Tochter Hyperions verloren und sah mich jetzt vergebens nach ihrem Flammenkränzchen um.

Jenes Schiff, so verdienstlichen Ursprunges und mit

der größten Sorgfalt gebau't, ward bald darauf für dreizehntausend holländische Rand-Dukaten versteigert. Es faßte gegen dreißigtausend Scheffel Korn. Ob es wohl noch auf den Meeren schwimmt, oder gleich so manchem Werthen, Schönen, Guten unterging, das diese einst sehr glückliche Stadt innerhalb ihres Weichbildes entsteh'n und gedeih'n sah? Und ob Aurore noch unter dem Joche des Elenden seufzen mag, dem sie entweder das elterliche Machtgebot, oder der Glaube an den Schein der Redlichkeit, oder das Verlangen nach sogenannter Versorgung unterwarf, die nicht allzu selten ein Uebergang aus dem Nebel in das Unwetter ist. Kämen der holdseligen Dulderinn diese Blättchen zu Gesicht, so wird der Geist der Erinnerung ihr das Kreuz jener Tage vergegenwärtigen, wie er jetzt an der Seele des Erzählers die Bilder entschlafener Gefährten aus jener Gegend vorüber führt.

Gute, frohsinnige N. leicht sey die Erde über Dir! Wackerer B. Du gingst zur rechten Stunde heim. Edler D. Du starbst wie Du lebtest, für Deine Pflicht. Mein braver K. fiel auf dem Ehrenbette! Ihr Theuere aber, die Ihr die furchtbaren Stürme jener langen Schreckennacht überdauertet — die Ihr zwischen werthen Gräbern und Trümmern des Freudensaales wandelt, bedrängt von schmerzlicher Erinnerung — Jenseit der Gräber und der Trümmer — die ahnende Seele verheißt es — seh'n wir uns wieder und freudiger!

Antiquitäten.

Geschichtforscher wissen unfehlbar, welcher zureichende Grund den gewaltigen Potentaten Herzog Friedrich von Schleswig bestimmte, im Jahr 1635 eine glänzende Gesandtschaft an seinen lieben Vetter, den Schach von Persien, zu senden. Sie bestand, unter der Anführung der Herren Crusius von Krusenstern und Brughmann oder Brüggemann, aus sechs Hofbeamten, acht Hofjunkern, acht Edelknaben — einem Gefolge von 126 Mann, mit mehrern Kanonen. Der Sekretair derselben, Adam Olearius, beschrieb nach der Rückkehr, als der Forster seiner Zeit, was sie erfahren und gesehn.

Man ging am 28. Oktober jenes Jahres zu Travemünde unter Segel. Das Schiff und der größte Theil der Mannschaft machten die erste Seefahrt und kamen schon während der folgenden Nacht in Gefahr, da der Steuermann Schonens Küste für die Insel Bornholm ansah, welche — nach Olearius — zuvor der Stadt Lübeck gehörte und von ihr dem Könige von Dänemark als ein Pathenpfennig verehrt ward.

In der Nacht zum 29sten liefen sie zwischen erwähntem Pathen-Geschenke und dem schwedischen Strande mit vollen Segeln auf eine blinde, abgeplattete Klippe und

saßen fest. Es war des Neumond's und des Sturmes wegen stockfinster, das Schiff legte sich auf die Seite, Jammer und Gewinsel nahm überhand, der Capitain weinte wie ein Kind, Olearius kam mit seinem Freunde Gramann überein, wenn dasselbe vollends zu Grunde gehe, Arm in Arm und Brust an Brust zu dem Sitze der Seehunde hinabzufahren. Die Meisten thaten Gelübde zu Gunsten der Armuth, einige beschlossen an dem vorgeschriebenen Landungorte Reval eine ehrbare Jungfer auszustatten. Krusensterns Söhnlein, ein Knabe von neun Jahren, lag auf seinen Knieen und schrie ohne Unterlaß: O Christe, Du Sohn Davids, erbarme Dich unser! und der Feldprediger darauf jedes Mal — Herr, willst Du uns nicht annehmen, so höre wenigstens dieses unschuldige Kind!

Das Schiff ward während dem vom Sturme fort und fort erhoben und auf die Klippe zurück geworfen; jede Welle schlug hinein.

Nachts ein Uhr ging ein Feuer am Lande auf, weshalb die Gesandten, um das Hasenpanier zu ergreifen, ein Boot in die See, auch die Schatullen mit den Beglaubigung-Schreiben und übrigen Kleinodien in dasselbe bringen ließen; da jedoch zwei Matrosen es den Gesandten nachthun und sich vor andern retten wollten, so schlug es bei dem Hinabspringen um und versank.

Sie sahen sich endlich mit Tages Anbruch vor der Insel Oeland neben dem Wrak eines dänischen Schiffes.

Zwei dortige Fischer unternahmen es für schweres Geld, die geängsteten Botschafter und dann einige des Gefolges auf ihren kleinen Nachen an's Land zu bringen, wo man die angeschwommenen Schatzkästlein glücklich wieder fand, aber frische Beglaubigung = Briefe statt der durchnäßten aus der Haupt= und Residenz=Stadt Gottorf verschreiben mußte.

Neue Unfälle ereigneten sich, als das Schiff durch Hülfe Oeländischer Bauern flott gemacht und vor Anker gelegt ward. In Kalmar überlegten die Gesandten, ob es bei der Treulosigkeit des Wassers nicht rathsamer sey, die Reise nach Rußland über Schweden fortzusetzen, gingen aber der Schwierigkeiten wegen, die Wind und Wellen aufwogen, in Begleitung zweier dortigen Piloten von neuem unter Segel. Die Glossen und Zweifel derselben versetzten sie, da ein Sturm dem ander'n folgte, wie vorhin in Angst und Zagen.

Am Abende des siebenten Novembers hatte man das heiß ersehnte Reval bereits im Gesicht, verschob jedoch des Unwetters wegen das Einlaufen bis zum Morgen. Nachts zehn Uhr brach der große Mast, der Besaan fiel ihm nach, tödtete einen Matrosen und hätte beinah den Kompaß über Bord geworfen.

Dieses Unglück, sagt unser Währmann: erregte abermal groß Schrecken, Furcht und Wehklagen unter uns, das Schiff schlug mehr als je von einer Seite zu der

andern, daß wir recht taumelten, wankten wie die Trunkenen und walzeten einer über den andern her. Der abgebrochene, noch an etlichen Tauen hangende Mast schlug grausamlich gegen das Schiff, wir brachten also abermal die Nacht in großer Angst hin.

Brughmann, der sich in der Bothschafter=Rolle gefiel, hatte während dieser Nöthe den Entwurf zu einem glänzenden Einzug' in Reval ersonnen und besprochen, doch Stadt und Küste sich während der Nacht unsichtbar gemacht. Man wußte bloß, daß sie dahinten blieben und sah nur Nebel und Gefahren. „Indem erhub sich bei Sonnenschein' ein so erschrecklicher und unerhörter Sturm aus Südwest, als ob der Himmel, Erd und See über einen Haufen stürzen wollten; es saus'te und braus'te heftig in der Luft; die berghohen, schäumenden Wellen wütheten grausamlich in einander, das Schiff ward von der See zum öftern gleichsam verschlungen und ausgespieen. Der Schiffer und mehrere Matrosen, denen auf Ost= und Westindischen Meeren mancher sauere Wind unter die Augen gegangen, betheuerten hoch, daß ihnen niemals solcher Sturm und ·fahr zu Handen gekommen wäre."

Die einzige Hoffnung beruhete noch auf der Erreichung eines finnischen Hafens, da das leck wordene Schiff nicht mehr See halten konnte. Jeder steckte zu sich, was ihm am liebsten war, Brughmann vertheilte den Inhalt sei··r Schatulle unter das Gefolge und einige fielen den

Gesandten um den Hals und beschworen selbige, im Fall eines Schiffbruches sich nicht wie bei Oeland aus dem Staube zu machen, sondern ihnen getreulich mit Rath und That beizusteh'n.

„Und weil es ja allem Ansehn nach um unser Leben sollte gethan seyn, ergab sich zwar ein jeglicher darein, aber dennoch brach die natürliche Liebe zu demselben in Winseln und Wehklagen aus. Da hieß es: Aus der Tiefe ruf ich, Herr, zu Dir! — Etliche saßen erstarrt, konnten vor Todesangst weder singen noch beten; seufzen war noch das Beßte. Wir waren auch vor unsern Augen schon todt und sahen aus wie die blassen Leichen."

Eine ungeheuere Welle bedeckte jetzt das ganze Schiff, warf die Bußfertigen insgesammt über den Haufen und trieb sie dann zu den Pumpen. Der Oberbootmann steuerte indeß auf gut Glück nach der Insel Hochland zu, die seines Bedünkens in dieser Gegend liegen mußte und als sie Nachmittags von der Fockwand aus gesehen ward, stimmte die Gesandtschaft in ihrer Freude das te deum laudamus an.

Mit dem Abende legte sich der Sturm, erreichten sie das Ziel, gingen vor Anker, beschlossen von nun an täglich zwei Betstunden und zu gewissen Zeiten Buß- und Fasttage zu halten, pflegten nun auch, von einem solchen gedoppelten herkommend, des Leibes und dankten Gott.

Am neunten ward das Schiff geflickt, die Gesandten stiegen an's Land „um sich zu erlustiren" und man konnte

nicht einig werden, wohin es nun am sichersten zu führen sey. Da setzte sich am Abende der Wind nach Osten um und als der Schiffer die Botschafter fragte, ob er dem gemäß gen Reval steuern solle? meinten sie, er solle fahren wie er es vor Gott und den Menschen verantworten könne.

Der Anker ward gelichtet, Brughmann dachte bereits wieder auf den Einzug und ein jeglicher mit Sehnsucht an Revals Fleischtöpfe, da wuchs der Wind plötzlich zum Sturm' an und trieb das Fahrzeug nach dem Lande zu; vergebens arbeiteten die Schiffleute, schrie die Gesandtschaft und ihr Gefolge aus hellem Halse, ließ man den Anker auf's Neue fallen. Kaum waren jene mit dem Boote an's Land gebracht, als das Schiff gegen den felsigen Grund stieß und eine Stunde lang von den Wellen gegen diesen geworfen barst und zu Grunde ging. Die Mannschaft watete an's Ufer und zog statt zu Reval in einer Kapelle und einigen Fischerhütten ein, die wegen der Kälte und der nassen Kleider in dieser unwirthbaren, schneebedeckten Gegend zu Feenschlössern für sie wurden.

Als sich am zehnten Nachmittags der Sturm legte, rettete man viele Güter und fünf Pferde, die indeß ein köstliches, für den Perser-König bestimmtes Uhrwerk zerstampft hatten.

Der gestrenge und feste gottorfische Kammerjunker, Herr von Uechtritz, ward nun auf einem finnländischen

Fischerboote nach Reval abgesandt, um zu melden, weshalb aus dem vorgehabten Einzuge nichts geworden sey, die Gesandten aber schifften sich, um ihm nachzufolgen, auf zwei ähnlichen elenden Booten ein, die mit Baste geflickt, das Wasser einließen und alte Lumpen zum Segel hatten. Man mußte deshalb während der Nacht an einer kleinen, wüsten Insel anlegen und aus Mangel an Brot und andern Lebensmitteln mit dem geretteten Parmesan-Käse fürlieb nehmen.

Kaum waren sie am folgenden Morgen wieder in See, als ein plötzlich losbrechender Wirbelwind Brughmanns Boot zu versenken drohte, in welchem sich acht Personen, viele Güter, das Silber-Geräthe und eine Fuß hohe Seewasser-Masse befanden. Solcher Wirbel kamen im Laufe von zwei Stunden noch drei, ohne das andre Boot anzufechten, auch traf das Brughmannische ein starkes Hagelwetter, während dem Herr von Krusenstern ganz in der Nähe unter dem schönsten Sonnenscheine fuhr.

Endlich betrat die Gesandtschaft am 18. Abends, nach einer zwei und zwanzig Tage lang ausgestandenen Todesangst, das feste Land und verehrte in ihrer Zufriedenheit den Bauern, welche sie überführten, allen noch übrigen Branntwein. Statt nun die Böte auszuladen, betranken sich diese auf der Stelle und prügelten dann einander, zum großen Aerger und Herzleid der Botschafter, windelweich; ihr Genius aber führte indeß zwei verschlagene Schuten nach Hochland, welche dort die zurück-

gebliebene Mannschaft sammt den Pferden an Bord nahmen und an Ort und Stelle brachten.

Herr von Uechtritz fand bei seiner Ankunft in Reval so viele Theilnahme, daß in den Kirchen öffentlich für den glücklichen Schiffbruch der Schleswig=Gottorfischen Gesandtschaft gedankt ward, auch das Gymnasium dieselbe gratulirend beschickte. Sie verweilte hierauf bei dem Schwiegervater des Herrn Olearius, auf einem Hofe in Kunda, drei Wochen lang und es gab fast keinen unter ihr, der nicht zu Folge der ausgestandenen Angst und Beschwerde einen bis drei Tage bettlägerig geworden wäre. Der bekannte Dichter Paul Flemming, Mitglied des Gefolges, besang noch in der Gegend von Astrachan diese Katastrophe, auch ist nachfolgende, die Insel Hochland bezeichnende Stelle, ein immergrünes Blatt in dem Heldengedichte jener Tage.

Es liegt ein hohes Land in Amphitritens Armen,
Die manches Schiffes sich hier pfleget zu erbarmen,
Das deinen Klippen zu, o Finnland! wird gejagt,
Da sein gewisser Tod, weit von ihm, nach ihm fragt.
Das Land heißt, wie es liegt, hoch in die Luft gestrecket,
Denn stets sein fahles Haupt mit Wolken sich bedecket,
Kalt, felsig, trocken, leer. Wild, doch ohn alles Wild.
Kaum dreier Fischer Stall; ein wahres Ebenbild
Der reichen Armuth selbst — Hier waret Ihr gesonnen
Zu sehn, was Clotho Euch würd' haben abgesponnen;
Gold oder blasses Blei? Ihr liefet willig an,
Denn willig soll man thun, was man nicht ändern kann! rc.

Hier wurden auch vor dem Aufbruche die empfangenen Verhaltung=Befehle verlesen, welche unter andern diese guten Gottorfer bedeuteten, „die fremden Nazionen (Russen und Perser) unbeschimpft und unverspottet zu lassen, sich auch unter einander alles Raufens und Duellirens zu enthalten, als wodurch die fürstlich schleswigsche Reputation bei jenen Völkern leicht violirt werden könne. Endlich, den Herren Botschaftern immerfort den gebührenden Respekt zu erweisen, weil alle Völker von dem Maße desselben auf den Stand, die Grandezza und Qualität des hohen Potentaten, welcher sie geschickt, zu schließen pflegten.

Sie durchzogen nun das russische Reich und kamen per varios casus und nach erlittenem, abermaligen Schiffbruche auf dem kaspischen Meere den dritten August 1636 in Ispahan an. Dort war eben auch ein mogolischer Gesandter mit dreihundert verwegenen Begleitern eingetroffen. Das Abladen des schleswigschen Gepäckes veranlaßte unter beiden Comitaten eine Prügelei; man griff zu den Waffen, es ward gestochen und geschossen, sogar ein Steinstück gegen die Heiden aufgeführt und mitten in der Hauptstadt Persiens lieferten jetzt die Gottorfer den Mogolen ein mehrtägiges, blutiges Treffen. Minder gewandt und nur halb so stark als der Feind, mußten jene endlich, nach dem Verluste ihres Gepäckes, das Feld räumen und sich in die Wohnung der Gesandten zurück ziehn, welche der Feind sofort zu stürmen suchte. Den

geängsteten, von den Armeniern treulich unterstützten Botschaftern blieb nun nichts übrig, als die Wand ihrer Behausung zu durchbrechen. „Als dies geschehen war," sagt Olearius, welchem eben auch ein Pfeil hart unter der Nase wegflog: „kamen wir in einen schönen, wohl angelegten Lustgarten, von welchem wir jedoch nicht mehr Lust empfanden, als einer der jetzt abgethan werden soll. Indem wir aber dort bestürzt standen und warteten, was das Verhängniß ferner über uns beschlossen, erschien der persische Groß-Marschall vom Könige geschickt und machte Friede. Denn als das Geschrei von diesem Tumulte sich verbreitete, verursachte es unter den Einwohnern, welche bei Menschen Gedenken von keinem Aufruhr gehört, so viel Schrecken und Bestürzung, daß die ganze Stadt davon bewegt ward. Der König ließ anfänglich den Indianern Friede bieten, schickte aber, als sie nicht hören wollten, den Marschall mit Truppen ab, um drein zu schlagen und diesen folgte denn die halbe Stadt nach, worauf die Mogolen sich verliefen."

Von allen ihren Besitzthümern blieben den Gottorfern bloß einige Würste, geräucherte Zungen und Schinken, welche jene bei der Plünderung als unrein verschmähten. Sie hatten fünf Todte und zehn Verwundete, also ungefähr soviel Einbuße, als Napoleon laut der Bulletins in einer Schlacht vom zweiten Range.

Die Audienz, bei welcher die Geschenke überreicht wurden, gab der König in einem offenen Lusthause; hin-

ter ihm, längs der Bäume, standen gegen funfzig angepflöckte herrliche Pferde, deren Decken von dem reichsten Stoff, die Sättel und Bügel mit Gold überzogen und mit Edelsteinen besetzt waren. Die Schenkel und Bäuche derselben hatte man rothgelb gefärbt und neben jedes eine große goldene Schale zum Behufe des Tränkens gestellt.

Das Lusthaus ruhete auf vergoldeten Säulen und war mit goldenem Blumenwerk verziert. An der Wand hingen geschichtliche, europäische Gemälde, statt der Thür gab es Vorhänge von rothem Kattun, am Boden köstliche Teppiche, in der Mitte einen Brunnen, in welchem Blumen, Zitronen, Granatäpfel und andre Früchte schwammen und rund umher viel goldene und gläserne Flaschen mit langen Hälsen.

Hinter dem Brunnen an der Wand saß der Schach, 27 Jahr alt, weiß und frisch; er trug unter der, den meisten Persern eigenthümlichen Habichtnase einen kleinen schwarzen Knebelbart und einen Kaftan von Goldstoff; Zobelstreife um den Hals und auf dem Turban ein schönes Kleinod mit der Kranichfeder. Sein Säbel funkelte, von Juwelen bedeckt, hinter ihm lagen Pfeile und Bogen. Zur Rechten standen zwanzig, zum Theil verschnittene Edelknaben, deren lieblichster ihm mit einem seltsamen Fächer Kühlung zuwehte. Vorwärts von diesen sah man den Großmarschall, der einen langen goldbedeckten Stab mit rundem, großen Knopfe in der Hand hielt. Zur Linken des Königs saß der Reichskanzler, ganz vorn befanden sich die Musikanten.

Beide Botschafter wurden nun durch zwei Große des Reich's vor den König geführt, der ihnen freundlich zunickte und sie dann nebst den Vornehmsten des Gefolges auf niedrigen Stühlen Platz nehmen ließ. Nun fragte der Großmarschall, mittels des Dollmetschers, nach des Herzogs von Schleswig Begehr und das Beglaubigung-Schreiben ward nächst den Geschenken übergeben — den armseligsten vielleicht, welche Persiens Könige irgend je von einem europäischen Regenten empfingen. Sie bestanden nehmlich, da das Uhrwerk durch die Pferde zertrampelt worden war, in einigen mit Gold ausgelegten Kuirassen, vierzig Paar guten Pistolen, zwei Säbeln, deren Scheiden mit Bernstein und Gold verziert waren, vier andern mit Scheiden von vergoldetem Silber, zwei mit Bernstein belegten Stäben, einigen Leuchtern und Kästchen, welchen ebenfalls nur der Bernstein Werth gab und einer Haus-Apotheke, deren goldene Büchschen mit Edelsteinen prangten.

Die Gaben, welche beide Botschafter dem Herkommen gemäß in ihrem eigenen Namen darbrachten, waren reicher und vorzüglicher, wahrscheinlich um sich damit ähnliche Gegen-Geschenke zu erwerben.

Das ganze Comitat speis'te nun in Gegenwart des König's auf goldenem, im höchsten Ueberfluß vorhandenen Geschirr, es hüpften dreizehn Tänzerinnen bei'm Schalle einer greulichen Musik um sie her und am Ende sprach der persische Großmarschall folgendes Gratias:

„Gott vergelte diese Mahlzeit, vermehre des Königs Güter und mache stark dessen Soldaten. Gott, ich begehr' es!"

Uebrigens ging es den guten Leuten am dortigen Hofe äußerst wohl, besonders gefiel ein Herr von Mandelsloh; der Gesandte Brughmann störte dagegen durch Rohheit, Anmaßung und ein feindseliges Gemüth fort und fort das gute Vernehmen. Man erstaunt über die Nachsicht des Schachs, der als solcher mehr als ein Mal Veranlassung gehabt hätte, ihm den Kopf vor die Füße legen zu lassen.

Am 21sten Dezember 1637 zogen die Gottorfer endlich mit ihren sechs Kanonen von Ispahan wieder ab, Mandelsloh aber blieb, von dem Hofe begünstigt, noch zurück, um späterhin über Babylon und Jerusalem heimzukehren. Brughmann trieb es nun ärger als je, er mißhandelte die Wirthe, ließ einen Perser todtprügeln, stürzte damit das Häuflein zum öftern in Lebensgefahr, befand sich stets im offenen Widerspruche mit seinen Begleitern, wiegelte Einen gegen den Andern auf und machte, mit einem Worte, dem Schleswigschen Monarchen in Asien und dem nordöstlichen Europa wenig Ehre. Nach der Heimkehr aber ward derselbe vor Gericht gestellt und ihm der Tollkopf abgeschlagen.

Wie vormals auf den Wogen der Ostsee, standen sie jetzt unter den Tartarn viel Angst und Gefahr aus und feierten am 10ten März bei dem Chan von Schamachie

das persische Neue Jahr. An diesem Festtage erschien zu jener Zeit jedes Mal ein königlicher Abgeordneter bei den Chanen, der ihnen entweder ein Ehrenkleid oder den Befehl überbrachte, sich ohne weiteres enthaupten zu lassen; der Chan aber zog ihm, selten seiner Sache gewiß, sammt allem Volke eine Meile weit entgegen. Hier stand der Beauftragte mit dem verdeckten Belobung=Schreiben oder Todesurtheil; jener mußte entkleidet und ohne Turban vor ihn treten; der Teppich fiel; er erblickte das Ehrenkleid oder den Mordbrief, dessen Inhalt sogleich an ihm vollzogen ward. Der Neujahrtag stimmte daher diese Großbeamten zu armen Sündern herab und seine Eindrücke wirkten in der Regel so wohlthätig auf das folgende Jahr nach, daß die Verbreitung dieser persischen Sitte unter gewissen Beschränkungen wohl überall von Nutzen seyn dürfte.

Der Chan von Schamachie trank sich an gedachtem Angsttage einen derben Rausch und ritt dem furchtbaren Schicksalboten unbewehrt, in Begleitung seiner beiden liebenswürdigen Söhne, der Gesandten und eines Gefolges von vier hundert Pferden entgegen. Unter Weges ward zum öftern angehalten und die Weinschale auf's Neue herum gegeben; es mußten während dem schöne Knaben vor ihm tanzen; die halbe Stadt folgte nach. Einige seiner Diener trugen sechs ausgestopfte Türkenköpfe und mehrere osmanische Fahnen, die er in der Schlacht erbeutete, als Captationes benevolentiae, hinten nach.

Als der Chan an Ort und Stelle kam, stieg er ab, ging dem Abgeordneten entgegen, warf die Kleider von sich, erblaßte und zitterte. Jener schwieg eine gute Weile still und rief endlich:

Was sagst Du? — Schach Sefi sendet Dir das Kleid und einen Gnadenbrief — Du bist des Königs Freund!

Hierauf schrie der Chan neu belebt:

Des Königs Güter bleiben in Ewigkeit und ein Tag werde ihm zu tausend Tagen! Ich aber bin des Königs alter Diener! Zog dann das Ehrenkleid von meergrünem Atlas an, worauf die ganze Versammlung still für das Wohl des Monarchen betete und nach dessen Schlusse unter Trompeten- und Paukenschalle laut jubilirte. Der Chan gab nun ein Gastmahl, das aber des allgemeinen Rausches wegen fast unberührt blieb.

Olearius erzählt unter anderen eine Geschichte, die zugleich den Geist der persischen Mönche und der persischen Frauen schildert.

„Es hat sich zugetragen," sagt der Glaubwürdige: „daß auf dem Dorfe Lekree, drei Meilen von Arbedil, ein Mönch oder Abdal zu einer jungen Frau kömmt und sie um ein Nachtquartier anspricht; das Weib entschuldigt sich, ihr Mann wäre verreis't, sonst solle ihm eine Herberge nicht versagt seyn. Darauf gehet sie, ihre Kühe zu melken, er aber schleicht in das Haus und verbirgt sich auf den Betten, die des Tags über, um nicht im Wege zu seyn, auf einen Schragen gelegt werden. Die Frau bittet des Nachbars Tochter, ihr, weil sie allein sey, während der Nacht Gesellschaft zu leisten und als Beide zu Abende essen wollen, ersucht sie dieselbe, einige Kuchen, die in der Nähe des Bettes gelegen, herab zu langen. Das keusche Mädchen erblickt bei dieser Gelegenheit den versteckten Mönch, es glaubt, er habe sich dort mit Vorbewußt der Nachbarinn verborgen und stiehlt sich fort. Dieser springt nun hervor, bittet von neuem aufs dringendste um das versagte Nachtlager und es wird ihm in der Bestürzung gewährt. Aber er übereilt seine Zwecke; die Wirthinn stellt sich gefällig, will nur erst Lebensmittel herbei holen, um ihn gehörig zu bewirthen,

verläßt die Kammer und wälzt sogleich einige Säcke mit Reiß vor die Thür.

Drinn aber liegt zum Unglücke ihr einziges Kind in der Wiege. Der Abdal droht es umzubringen, wenn sie ihm nicht zu Willen sey; diese persische Lukrezie erwiedert jedoch: Die Ehre sey ihr lieber als das Kind; jene unwiderbringlich, dieses ersetzbar!

Und der Unmensch viertheilt hierauf das Kleine mit einem gewaltigen Messer, welches diese Mönche an der Seite tragen, gräbt dann, um zu entfliehen, ein Loch unter die Thürschwelle und hat sich bereits mit der Halbschied des Oberleibes hindurch gedrängt, als die Unglückliche, welche nach Hülfe rief, an die Kammer zurück kömmt, einen Pflugschaar ergreift und ihm damit den Garaus macht. Der Anblick des Blutstromes zieht ihr eine Ohnmacht zu. Die Nachbarn treffen sie in dieser, öffnen die Thür, entkleiden den Leichnam und verbrennen ihn, die Frau aber findet späterhin in den zurückgebliebenen Lumpen des Unmenschen achthundert eingenähete Goldstücke.

Dies und noch vielerlei wußten die Gesandten nach ihrer, am ersten August 1639 erfolgten Rückkehr zu erzählen, Olearius aber schrieb seitdem in alle ihm dargebotene Stammbücher:

Was suchen wir doch viel die alten Herrlichkeiten,
Die unterworfen sind den preßhaftigen Zeiten —
Ich habe Persien in Persien gesucht
Und dabei meinen Weg wohl hundert Mal verflucht.

E n d e.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Sämmtliche Schriften

Bd.: 24

Dresden [u.a.] 1829

P.o.germ. 1288 a-23/24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119365-6